
R. BRUCKNER


OHIO STATE
UNIVERSITY
A GIFT
TO THE LI-
BRARY
DEVELOPS THE
CHIEF SOURCE
OF COMMUNITY
INFORMATION
INSPIRATION
AND COMMON
IDEALS
WILLIAM OXLEY
THOMPSON
THIS BOOK THE GIFT OF
THE OHIO STATE UNIVERSITY DEVELOPMENT FUND
FROM THE LIBRARY OF
FRANCIS LEE UTLEY

Liederhort.

Auswahl vierstimmiger Gesänge

für die
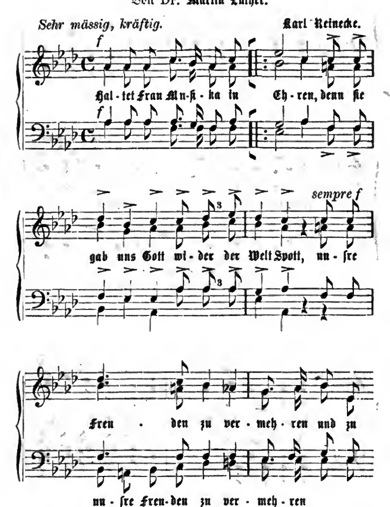


Für den Verein als Manuscript gedruckt.
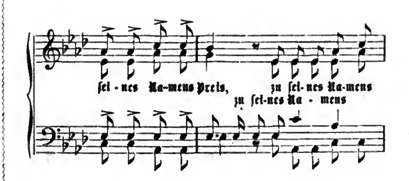
Basel 1862.
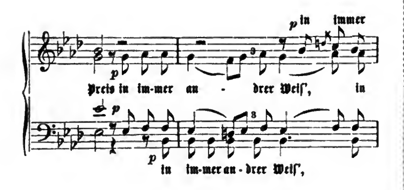
Bahnmaier's Buchdruckerei (C. Schultze).

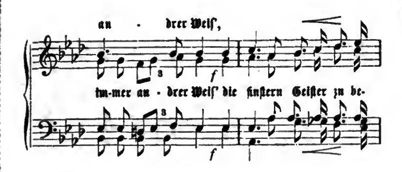
„Haltet Frau Musika in Ehren."

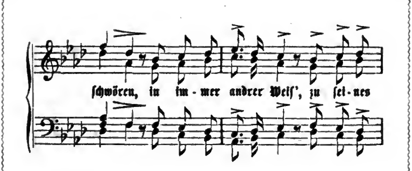
Von Dr. Martin Luther.
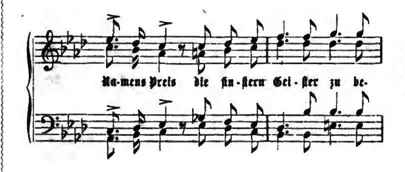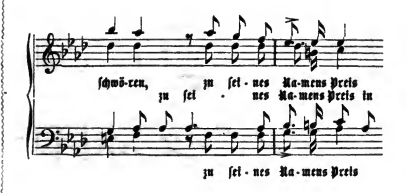



ſei - nes Na-mens Preis, zu ſei-nes Na-mens
zu ſei-nes Na - mens
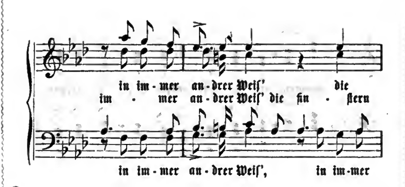

in immer
Preis in im-mer an - drer Weiſ', in
in im-mer an - drer Weiſ',
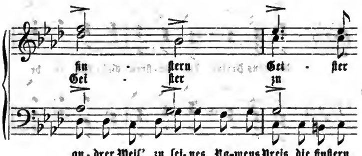

an - drer Weiſ',
im-mer an - drer Weiſ' die finſtern Geiſter zu be-
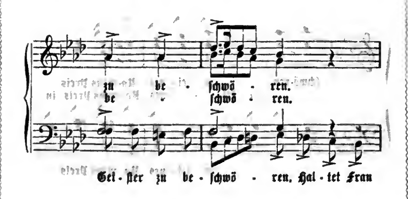

schwören, in im - mer andrer Weis', zu sei-nes

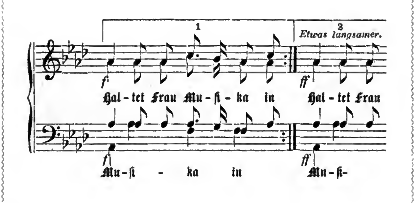

Na-mens Preis die fin-stern Gei-ster zu be-
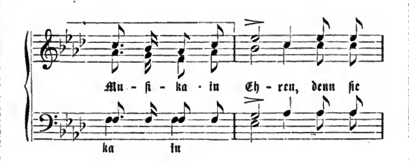

schwö-ren, zu sei - nes Na-mens Preis
zu sei - nes Na-mens Preis in
zu sei - nes Na - mens Preis
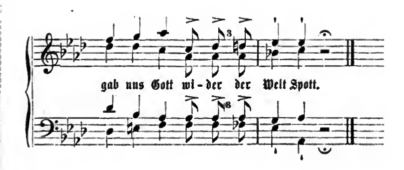

in im - mer an - drer Weiſ' die
im - mer an - drer Weiſ' die fin - ſtern
in im - mer an - drer Weiſ', in im-mer


fin - ſtern Gei - ſter
Gei - ſter zu
an - drer Weiſ' zu ſei-nes Na-mens Preis die finſtern


zu be - ſchwö - ren.
be - ſchwö - ren.
Gei - ſter zu be - ſchwö - ren. Hal - tet Frau


1
2
Etwas langsamer.
f
ff
Hal - tet Frau Mu - si - ka in
Hal - tet Frau
Mu - si - ka in
Mu - si-


Mu - si - ka - in Eh - ren, denn sie
ka in


3
gab uns Gott wi - der der Welt Spott.
3

Nicht besser kann unser Liederhort beginnen, als mit den kernhaften Worten Luthers, der so oft Zeugniß abgelegt von dem tiefen und gesunden Verständnisse, das er der Tonkunst entgegenbrachte, von dem reichen Segen, der seiner treuen Pflege der „Frau Musika" geschenkt wurde. Nicht kürzer und schlagender kann man auch Zweck und Ziel der Kunst und vorzüglich der Musik bezeichnen, als es in diesem Sprüchlein geschehen ist.

Zwar greift das vorliegende Büchlein, welches der treue Freund und Begleiter eines jeden Liedertäflers werden möchte, nur einen Strauß aus dem unerschöpflichen Füllhorn der Gaben heraus und verfolgt zunächst nur den einen Zweck, nach des Tages Arbeit und Mühe das Herz zu erheitern, „die finstern Geister zu beschwören". Mag es aber immerhin aus dem reichen Schatze von „immer andern Weisen" nur bestimmte Saiten anschlagen, mag es uns vorzugsweise einladen, „zu singen von Lenz und Liebe, von sel'ger, goldner Zeit, von Freiheit und Männerwürde," so soll uns doch der an die Spitze gestellte Spruch in seiner Ganzheit stets an die hohe Abkunft der Herrin mahnen, welcher der Sänger dient, er soll uns den Weg weisen, wo allein dem Streben die unvergängliche Krone innerer Befriedigung winkt, er soll uns unablässig den Ernst der Kunst vor Augen stellen, der ja die Freude keineswegs verbannt, sondern dieselbe im Gegentheil „vermehrt" und veredelt. Pflegen wir die Kunst mit freudigem Ernste, halten wir in diesem Sinne Frau Musika in Ehren, dann werden wir auch „wider der Welt Spott" jederzeit gewappnet sein und „die finstern Geister zu beschwören" wissen.

So weisen uns Luthers treffende Worte auf einen wenig betretenen Weg, und führen uns einem Ziele zu, das weit abliegt von jener breiten Heerstraße, auf welcher wir die große Menge der Männergesangvereine dahinziehen sehen. Nicht da, wo das Vergnügen die Losung ist, nicht wo der Ernst der Kunst verbannt und die entehrte Frau Musika zur Dienerin anderer Zwecke herabgewürdigt wird, blühen unverwelkliche Kränze; denn die Chöre der Musen verschmähen die Stätten, wo man ihnen nicht mit reiner und ungetheilter Liebe dient.

Ein Blick auf die Anfänge des Männergesangs, die erst wenige Jahrzehnte von uns entfernt sind, wird zeigen, wie weit man vieler Orten von der ur-

sprünglichen Reinheit der Grundgedanken abgekommen ist, indem man den Hauptzweck mit andern Zielen vermischte.*)

Aus zwei Quellen läßt sich der jetzige Strom des Männergesangs herleiten, zwei Männer stehen an seiner Wiege, Zelter und Nägeli. Vorher ist der Männergesang ganz bedeutungslos.

Karl Friedrich Zelter (geboren den 11. Dec. 1758, gestorben den 15. Mai 1832) hatte, den Zug der Begabung dem Willen des Vaters opfernd, zum Lebensberufe das väterliche Gewerbe gewählt, die Muße aber der geliebten Kunst vorbehalten. Maurermeister Zelter übernahm 1800 die Leitung der Berliner Singakademie; 1808 am 28. Dec. beim Abschiedsmahl eines Freundes, wo ein aus dem Scheidenden und andern Mitgliedern der Singakademie bestehendes Quartett mit selbstcomponirten oder arrangirten Männergesängen den Abend erheitert hatte, kam Zelter auf den Gedanken die „Liedertafel" zu stiften, eine moderne Umbildung der berühmten Tafelrunde König Arthurs. Der 24. Januar 1809 wurde als eigentlicher Stiftungstag anberaumt und die erste Festfeier gehalten. — Die Liedertafel sollte für Dichtkunst und Musik die eigentliche Stätte sein; als Mitglieder wurden blos Mitglieder der Singakademie und zwar nur Dichter, Sänger oder Componisten aufgenommen; ihre Zahl war auf 24—30 beschränkt. Die Statuten durften höchstens 12 Paragraphen enthalten. Der Singstoff wurde von den Mitgliedern selbst gedichtet und componirt, und diese Lieder bildeten den Kern der Unterhaltung.

(Als Proben Zelterscher Compositionen und des Singstoffs der ersten Berliner Liedertafel sind die Nr. 33, 37, 101 aufgenommen. [„Der König in Thule" ist für Eine Baßstimme componirt.] Auch den allbekannten Tonsatz von Nr. 82 verdanken wir einem Mitglied jenes Kreises).

So viel Bestimmungen, so viel Unterschiede sehen wir zwischen dieser ersten Liedertafel und ihren jetzigen Namensschwestern, von der Ausdehnung des Gesellschaftsgesetzes bis zur strengen Ausschließlichkeit in der Aufnahme. Auch die Geselligkeit, die dort gepflegt wurde, hatte einen durch und durch künstlerischen Charakter. Die Mitglieder lebten in der Kunst und gestalteten daher selbst ihre Erholung und Geselligkeit künstlerisch, allerdings nach der harten Tagesarbeit mehr der heitern Seite der Kunst zugewandt. Eine Stadt, wie Berlin, mochte wohl noch manche bedeutende Kraft bergen — dennoch wurde die Zahl der Mitglieder so sehr beschränkt, und diese strenge Ausschließlichkeit muß geradezu als Grundzug der ersten Liedertafel bezeichnet werden.

*) Die nachfolgenden historischen Notizen sind dem Werke: Der deutsche Männergesang von Dr. Otto Elben, Vorsitzendem des schwäb. Sängerbundes, entnommen.

Der junge Baum trieb reiche Blüthen, der kräftige Geist des Stifters war das gesunde Mark, die seltene Fülle geistiger Begabung wurde durch den Wetteifer noch gesteigert. Sobald jedoch der Gedanke nachgeahmt, in ganz geänderte Verhältnisse übertragen, namentlich der Grundsatz der beschränkten Zahl verlassen wurde, als zudem nach Beendigung der Freiheitskriege der durch dieselben wachgerufene Schwung nachließ, entwich der Geist, welcher sich die ursprüngliche Form geschaffen, und verflachte sich der Standpunkt der einzelnen Vereine.

Im Gegensatz zu diesen engbeschränkten Liedertafeln verbreiteten sich von der Schweiz aus die Männergesangvereine nach Nägelis Grundsätzen.

Hans Georg Nägeli (geboren 27. Mai 1773, gestorben 26. Dec. 1836), von seinem Vater, dem Pfarrer Nägeli in Wetzikon, in die Musik eingeführt, bildete sich später am Studium J. Seb. Bachs und Glucks in der Musik aus. Er gründete zu seinem Erwerb eine berühmte Musikalienhandlung, die namentlich Bachs Werke in für die damalige Zeit prachtvollen Ausgaben veröffentlicht hat. Im Jahre 1805 stiftete er in Zürich ein Musikinstitut, das mit großen Aufführungen von Vokalmusik hervortrat und in einer besondern Abtheilung die Heranbildung von Kindern vom Alter von 11 Jahren an unternahm. — Bei der Stiftung der schweiz. Musikgesellschaft und deren Leitung war Nägeli ebenfalls in hervorragender Weise thätig. Nägelis Gedanke, mehrere Vereine zu großen Aufführungen zu vereinigen, war die Anregung zu den Sänger- und Musikfesten, die seitdem in Deutschland und den angrenzenden Ländern zu hoher Blüthe gekommen sind. — In Nägelis ganzem Wirken offenbart sich seine Lebensaufgabe, die Betheiligung an der Kunst auszubreiten, die Kunst aus dem kleinen Kreise der Gebildeten herauszuführen und zum Gemeingut des Volks zu machen. Chorgesang, sagt er, ist das Eine allgemein mögliche Volksleben im Reiche der höhern Kunst. Dem Republikaner mußte das Volksleben vor Allem am Herzen liegen; im Gegensatz zu den mehr an den Charakter des Einzelgesangs streifenden Liedern der Berliner Liedertafel sind Nägelis Compositionen für ganzen großen Chor bestimmt. Die volksthümliche Kunst, wie sie Nägelis Ideal war, verlangt und lebt nur in Einfachheit und großen Dimensionen. Nägeli mag allerdings im Kampfe gegen die frühere Ausschließlichkeit und im rastlosen Erstreben seines Ziels die große Bedeutung der höhern Kunst, ihrer Mannigfaltigkeit und Feinheit übersehen haben. Dem Ruhm des begeisterten Apostels wird dieß keinen Abbruch thun.

Von dem allgemeinen Chorgesang, der wirklichen und symbolischen Darstellung des Volks und des Volkslebens, sonderte Nägeli den Männerchor aus

und grenzte mit großer Schärfe das ästhetische Gebiet desselben ab. Gegenüber den schmachtenden Männergesängen früherer Zeit verlangen seine Schriften vom Männergesange die markige Kraft, und seine Compositionen zeigen, wohin Nägeli in dieser Hinsicht strebte. Nägelis Einwirkung besteht aber nicht nur in der Emanzipation des Männergesangs und in der Composition von Männerchören, sondern vorzüglich in der Verallgemeinerung der Kunstübung überhaupt, und seiner Berufung der Menge verdanken die unzähligen gemischten Singvereine so gut als die Männerchöre ihr Bestehen. Freilich verstand Nägeli die allgemeine Kunstübung nicht in leichtsinniger, oberflächlicher Weise. Da er die Gottesgabe in hohen Ehren hielt, so wollte er sie allem Volk zugänglich machen, indem er alles Volk dazu erzog. Wie ernst er es dabei nahm, wie gut er einsah, daß ohne Uebung kein Gelingen, ohne Mühe kein Erfolg zu hoffen ist, beweisen die aufs Gründlichste durchdachten und ausgearbeiteten Vorschriften seiner Gesangbildungslehre, zu welcher er seine Compositionen als Beispiele hinstellte, da er sonst keine passenden fand. Durch das Darbieten eines kräftigen gesunden Singstoffs suchte er die Mühe des Lernens zu erleichtern, schon die Uebung zur Freude zu machen und die Unerfahrenheit vor Abwegen zu bewahren. Auch in der Wahl der Texte gieng Nägeli sehr umsichtig zu Werke und hat hiefür beachtenswerthe Fingerzeige hinterlassen. Vokalwerke bedürfen für den Text einer außer das eigentliche musikalische Gebiet fallenden Unterlage, sie müssen sich an fremde Vorstellungen anlehnen. Nimmer würdigt aber Nägeli dabei die Kunst zur Dienerin fremder Zwecke herab; durch kluge Wahl der geeignetsten Stoffe will er ihr nicht die Krone rauben, sondern die Siegesbahn ebnen; die Kunst ist es, die mit ihrer Schönheit die Gemüther erheitert, mit ihrer Großartigkeit die Herzen weitet, allen Gefühlen und dem Lobe der andern Güter höhern und reinern Ausdruck leiht.

Nägeli hatte das ganze Volk zur Kunstübung aufgerufen, und das Volk hörte den Ruf. Nicht wie die Nachahmung der Berliner Liedertafel vereinzelt unter der geistigen Aristokratie größerer Städte, sondern wie ein breiter Strom brachen sich Nägelis Anregungen Bahn, weit über die politischen Grenzen Deutschlands hinaus wogend, soweit deutsche Geistes- und Gemüthsanlage ein empfängliches Feld boten. Im Elsaß, in Flandern und Holland bildeten sich Sängervereine. Selbst in Norddeutschland, der Heimath der Liedertafeln, gewann das süddeutsche Wesen mehr und mehr Boden und überwog endlich, obwohl hie und da wegen seiner volksthümlichen Seiten durch polizeiliche Maßregelung gehemmt. Die Provinzialliedertafeln (wo die vereinigten Liedertafeln eines Landstrichs zuerst ein Abendessen, bei dem gesungen wurde, den andern

Tag noch eine Versammlung hielten, und bei denen womöglich im Freien Kaffe getrunken wurde) kamen nach und nach in Abgang. (Die Entwicklung des schweiz. Sängerwesens wird als bekannt vorausgesetzt).

Wie die schweiz. Sängervereine sich zu gemeinschaftlichen Aufführungen vereinigten, so blühten auch anderwärts die Sängerfeste. Hervorzuheben sind namentlich die schwäbischen Liederfeste wegen ihrer frühen Entstehung und Blüthe sowohl als wegen der Stetigkeit der Entwicklung, welche selbst von den vielerorts verhängnißvollen Folgen des Jahres 1848 unberührt geblieben ist. Durch Großartigkeit der Theilnahme zeichneten sich aus das deutsche Sängerfest zu Würzburg 1845, das erste Fest des deutsch-vlämischen Sängerbundes zu Köln 1846, für das Mendelssohn seinen „Festgesang an die Künstler“ componirt hat, und welches durch den massenhaften Zuzug aus Deutschland ebenfalls zu einem deutschen wurde, endlich das Fest zu Lübeck 1847. Das 1848 nach Frankfurt ausgeschriebene Fest, dem aus Deutschland und Belgien große Theilnahme zugesagt war, wurde abbestellt und seitdem fand kein großes Sängerfest mehr statt, bis 1861 in Nürnberg.

Unter den Männerchören, mit denen Mittel-Europa nun übersäet ist, haben sich in neuerer Zeit besonders ausgezeichnet der Kölner Männergesangverein, 1842 gegründet, berühmt durch seine Sängerfahrten nach England; der Universitätsgesangverein der Pauliner in Leipzig, aus der geistigen Blüthe dieser in musikalischer Hinsicht so bedeutenden Stadt bestehend und durch öftere Vorträge in den berühmten Gewandhaus-Concerten bekannt; endlich der Wiener Männergesangverein, 1844 gegründet, der in neuerer Zeit an Höhe künstlerischer Leistungen, namentlich im Vortrage der ungemein schwierigen Composition Franz Schuberts „Gesang der Geister über den Wassern“ Alle überragt.

Daß in der großartigen Entwicklung, welche das Männergesangwesen in dem halben Jahrhundert seines Bestehens genommen hat, Manches mitunterlief, was dem Zweck und dem Sinn der Stifter widersprach, ist erklärlich. Wir wollen davon absehen, daß unter getrübten politischen Verhältnissen Sängerfeste zu politischen Zwecken mißbraucht wurden. Wo das thatsächliche Ziel dem Aushängeschild in solcher Weise widerspricht, wie politisches Parteiwesen der Förderung der Tonkunst, da ist das Feld für leidenschaftliche Erregung, nicht aber für das ruhige schöne Ebenmaß einer Kunstleistung. Das reine Kunststreben, das unabläßige Ringen nach dem einen und unveräußerlichen Ziele der Kunstförderung (wohlverstanden, die Kunst besteht nicht allein in künstlichen Leistungen, sie kann sich auch auf einfachem, allgemein zugänglichem Gebiete bewegen) — dieses Streben leidet nicht nur unter der großartigen

Verirrung des Hinübergreifens in das politische Gebiet, sondern kleine Nebenzwecke, die sehr gut damit zu harmoniren, dasselbe sogar zu heben und zu stärken scheinen, sind oft viel gefährlicher und führen unbemerkt, aber um so sicherer auf Abwege. Aeußerliche Genußsucht, prahlerische Oberflächlichkeit und kleinliche Ueberschätzung des eigenen Wirkens zehren oft am innern wahren Gedeihen der Vereine, wie der Wurm am Mark des in der Fülle der Kraft scheinenden Baumes; an die Stelle des erhabenen Zwecks der Kunst wird die persönliche Eitelkeit gesetzt. Wenn daher früher im Gegensatz des reinpersönlichen Elements im eiteln Virtuosenthum das Männergesangwesen als Förderer einer allgemeineren lebendigen und innern Theilnahme an der Kunst begrüßt, und seine Einwirkung als mittelbarer Beitrag zur Förderung der Kunst bezeichnet wurde, so muß man jetzt gestehen, daß sich das Blatt gewendet hat. Das eitle Virtuosenthum ist größtentheils verschwunden, dagegen ist das Männergesangwesen vielen Orts auf eine einseitige Bahn gerathen. Nur zu treffend ist, was der bekannte Musik-Gelehrte Dr. Krüger 1847 schreibt: „Keineswegs „soll dem heiteren Gesange der Männer beim Weine in Flur und Wald sein „Recht verkümmert werden. Aber alle politischen und geselligen Vorzüge ein„gestanden, sind dennoch für das ächte Tonleben die Liedertafeln seit einigen „Jahren mehr verderblich als förderlich gewesen. Denn nur zu oft errichtet „manches Städtlein und Dörflein ehe es an wahre große Musik denkt, für „welche ihre Kräfte wohl ausreichten, zuvor seine wohlconditionirte Liedertafel, „ja es werden jährliche Liederfeste angesetzt, zu denen mit dem Scheine und „der Anmaßung, der Welt einen rechten Gefallen zu thun, weit und breit „Einladungen ergehen durch die Posaunen des Gerüchts und der Zeitungen, „um was zu hören? Verkrüppelten, verzerrten, harmonieleeren Gesang, wenn's „hoch kommt, erträglich vorgetragen, aber weder durch Stoff noch Gehalt der „Rede werth für den, der es mit sich selbst und der Kunst ernst meint." „Im „Allgemeinen ist zu wünschen, daß solche Städte und Gemeinschaften, die nicht „wie Berlin und Leipzig an tüchtigem Personale wirklichen Ueberfluß besitzen, „sich des fortgesetzten, regelmäßig constituirten Männergesangs zum Vortheil „wahrer Kunst so lange enthalten, bis sie gewiß sind, daß durch diese Wucher„pflanze der große Chorgesang (d. h. der gemischte Chor) nicht beeinträchtigt „werde; mit dieser Einschränkung mag immerhin der heitere Vortrag gehöriger „Musikstücke für den geselligen männlichen Kreis sein Recht behalten. Das„selbe gilt auch von den Tendenzvereinen, die sich mit vaterländischen und „sittlichen Zwecken zusammenfinden, in welcher Art mancher Orten Großes „und Schönes geleistet ist. Sobald aber auch diese Vereine ihr Leisten und

„Streben für ein Letztes, für ein künstlerisches Ergebniß halten und sich dabei „beruhigt fühlen, so geschieht es nur zum Schaden der wahren Kunst.“

Daß diese einseitige Vernachläßigung des gemischten Chors, die fast allgemein das jetzige Männergesangwesen charakterisirt, ein Irrweg der spätern Entwicklung ist und den Ansichten der Stifter und Väter des Männergesangs schnurstracks zuwiderläuft, geht aus den schon erwähnten Thatsachen hervor. Zelter war Direktor der Berliner Singakademie, die Mitglieder der ersten Liedertafel waren alle Mitglieder der Singakademie. Ebenso bezweckte das von Nägeli gestiftete Singinstitut die Entwicklung des gemischten Chors. Nägeli arbeitete kräftig für die schweiz. Musikgesellschaft, sein ganzes Wirken bezog sich nicht auf den Männergesang, vielmehr auf den Volksgesang, auf die Massenchöre überhaupt. Es kann nicht zweifelhaft sein, welches Urtheil der Schüler J. Seb. Bachs und Glucks fällen würde über die dilettierenden Liedleinsinger, welche sich vom gemischten Chor fernhalten unter dem Vorwande, er sei ihnen zu gelehrt und unbequem.

Diese Verflachung und Entartung ist namentlich dadurch entstanden, daß man die verschiedenen Ziele der Zelterschen Liedertafel und des Nägelischen Singchors vermischte, ohne an die ganz verschiedenen Grundlagen zu denken, auf denen diese beiden Gegensätze beruhten. Obschon die Nägelischen Prinzipien überall im Wesentlichen durchgedrungen sind, zeigt doch der nicht seltene Name „Liedertafel“ das Einwirken der Zelterschen Ideen. Zelters Liedertäfler aber waren Künstler und Kunstfreunde aus der geistigen Elite einer großen Hauptstadt in beschränkter Zahl ausgewählt: die heutigen Liedertafeln dagegen bestehen meist aus Haufen von Naturalisten, die sich im Bewußtsein dieser Eigenschaft zu allen wirklichen Kunstchören und gemischten Chorvereinen in einen absichtlichen Gegensatz stellen. Da wähnen sie nun, Zelter und Nägeli zu vereinen, Erben der Berliner Liedertafel und des Nägelischen Chors zu sein! Aber wie weit sind sie von Beidem entfernt! die Einzelnen stehen auf einer niedrigen Stufe der Kunstbildung, (denn die Ausschließlichkeit der Berliner Liedertafel, die strengen Anforderungen an die Aufzunehmenden sind weggefallen) — allein sowohl von ihnen als vom Verein im Ganzen wird eine strenge Uebung, eine stufenweise Chorschule, wie sie Nägeli einführte, als zu unbequem umgangen, die Gesangbildungslehre, wie Nägeli sein Hauptwerk betitelte, scheint ihnen trocken und grau wie alle Theorie. Nägeli wollte die Massen zum Höchsten heranziehen, vom einfachen Volkslied bis zur kunstvollen Fuge und zu den reichsten Doppelchören. Wie viele Männerchöre bedanken sich aber nicht dieser Führung schon auf den ersten Stufen! Liedlein-

singen zur Kurzweil — das wollen sie: und wenn man sie auf Nägelis Chorschule hinweist, so trösten sie sich mit der Berliner Liedertafel, die auch nur Lieder gesungen und auch nur getafelt habe, und wenn man sie auf die Ausschließlichkeit derselben aufmerksam macht, so flüchten sie wieder unter Vater Nägelis Panier, der die Musik zum Gemeingut des Volks gemacht.

Angesichts solcher Verhältnisse gilt es, uns von der allgemeinen Verflachung freizuhalten! Nur wie das Männergesangwesen als frische Quelle klar und ungetrübt aus den Felsen ursprünglicher, markiger Geister drang, ist es einer gedeihlichen Entwicklung, eines gesunden Wachsthums fähig; eine charakterlose Halbheit trägt den Keim der Entartung in sich. Der Berliner Künstlerbund mit seinen reichen Blüthen sprudelnden Witzes und ursprünglichen Geistes ist eine zarte Pflanze, die nicht auf jedem Boden gedeiht, die daher bald abgeblüht ist und keine neuen Knospen getrieben hat. Der starke Baum des Männergesangs dagegen ist aus dem gesunden volksthümlichen Reis Nägelis emporgewachsen und auf Nägelis Grundsätzen ruht auch unser Bund. Unser Volk und unser Land, aus dem Nägeli erstanden ist, ist vor Allen berufen, das Vermächtniß im Geist des Stifters zu verwalten, den Gedanken des Meisters in ungetrübter Reinheit zu bewahren. Als Kernpunkt seiner Gesinnung, seiner Liebe, die den Segen der Kunst allem Volk wollte zu Theil werden lassen, die diesem Zwecke ihr Leben widmete, können wir den Spruch bezeichnen, den wir an die Spitze dieses Büchleins gestellt haben. Wir wollen nicht in einseitiger Beschränktheit nur den Männergesang, sondern Frau Musika ganz und gar in Ehren halten als Gabe Gottes, wie sie Nägeli in Ehren gehalten hat.

Zur Beherzigung.
1605.

(Aus Leo Haßlers Lustgarten deutscher Gesänge.)

An die Aktiven.

Wer singt, der sing,
Daß es wohl kling,
Und thu die Stimm recht führen;
Schrei nit zu sehr,
Thu sich vielmehr
Fein lieblich moderieren,
Auf daß gar frei
Die Melodei
Zum Text mög concordieren;
Denn sonst der Gsang
Sein Ton und Klang
Thut ganz und gar verlieren.

An die Freien.

Wer dabei sitzt,
Brauch kluge Witz
Und thu ja nicht verstören
Ein guten Gsang,
Daß man den Klang
Fein eigentlich mag hören;
Denn man sonst lacht
Und ihn bald acht
Für einen groben Knollen,
Der nichts nit kann,
Noch thut verstan
Und sich mit Schand muß trollen.

Alphabetisches Register.
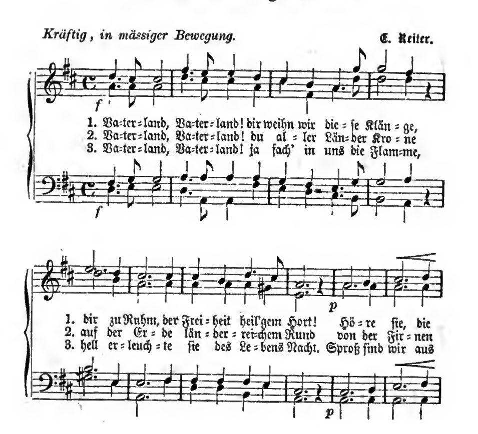
Nro.	Liederanfänge.	Dichter.	Componisten.
61.	Ach du klarblauer Himmel	R. Reinick	Fr. Silcher.
38.	Als die Preußen marschirten v. Prag	Volkslied, 1770	Volksweise v. Fr. Silcher, arr. v. Rietz.
96.	Als ich ein jung Geselle war	Volkslied, 1530	Volksweise.
58.	Aennchen von Tharau	S. Dach, um 1644	Fr. Silcher, 1825.
86.	Auferstehn, ja auferstehn wirst du	F. G. Klopstock, 1757	Konr. Kocher.
18.	Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen	H. Weismann	Stunz.
48.	Auf! Matrosen, die Anker gelichtet	W. Gerhard, 1817	A. Pohlenz, 1827, und Stunz.
14.	Auf! und laßt die Fahnen fliegen		L. Spohr (Jessonda).
79.	Begrüßt mit heil'gem Lobgesang		F. Mendelssohn.
93.	Bekränzt mit Laub	M. Claudius, 1775	J. André, 1776.
94.	Brüder, zu den festlichen Gelagen	Studentenlied, 1821	Volksweise.
68.	Da Nachts wir uns küßten	A. v. Chamisso (neugriechisch)	Jul. Otto.
56.	Das ist der Tag des Herrn	L. Uhland, 1805	K. Kreutzer.
5.	Dem Vaterland, das ist ein hohes	R. Reinick	Frz. Abt.
54.	Der Mai ist gekommen,	E. Geibel, 1835	Volksweise.
76.	Der Mai tritt ein mit Freuden	Volkslied	Arr. von Jul. Rietz.
51.	Des Sonntags in der Morgenstund	R. Reinick	W. H. Veit.
19.	Die Sonne, der wir lang geharrt	G. Herwegh	W. Baumgartner.
50.	Die Sonn' erwacht, mit ihrer Pracht	P. A. Wolff	K. M. v. Weber, (Preziosa, 1820).
11.	Dir möcht' ich diese Lieder weihen	L. Uhland, 1815	K. Kreutzer.
62.	Drauß ist alles so prächtig	Fr. Richter	Fr. Silcher, 1835.
95.	Droben auf grüner Waldheid	Volkslied	Volksweise.
67.	Droben stehet die Kapelle	L. Uhland, 1805	K. Kreutzer, 1824.
16.	Du Schwert an meiner Linken	Th. Körner, 26. Aug. 1813 †	K. M. v. Weber.
91.	Ein lust'ger Musikante	E. Geibel, 1840	Volksweise.
33.	Ein Musikant wollt fröhlich sein	Volksl. (1610) erw. v. W. Bornemann 1810	K. Fr. Zelter.
102.	Ein Schifflein sah ich fahren	Volkslied	Volksweise.
39.	Er lebe hoch		Frz. Abt.
21.	Es braust ein Ruf wie Donnerhall		B. Vogler.
71.	Es geht bei gedämpfter Trommel	A. v. Chamisso, 1832	Fr. Silcher, 1837.
73.	Es hatten drei Gesellen	Elias Salomon, 1834	Briesewitz, 1834.
9.	Es klingt ein heller Klang	M. v. Schenkendorf, 1814	H. G. Nägeli, 1816.
74.	Es ritten drei Reiter z. Thore hinaus	Volkslied, vor 1777	Volksweise.
64.	Es war ein König in Thule	J. W. Göthe, 1774	K. Fr. Zelter.
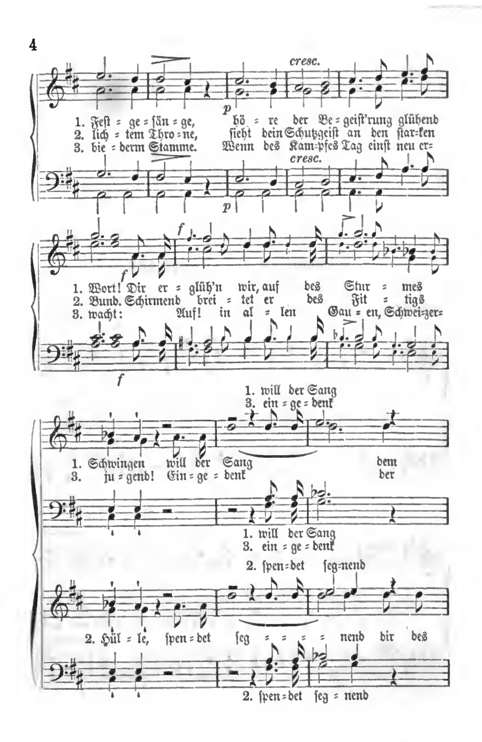
I.

Treue Liebe bis zum Grabe
Schwör ich dir mit Herz und Hand,
Was ich bin und was ich habe,
Dank ich dir, mein Vaterland.

Hoffmann von Fallersleben.

1. Gruß an das Vaterland.




cresc.
1. Fest = ge = sän = ge, hö = re der Be = geist'rung glühend
2. lich = tem Thro = ne, sieht dein Schutzgeist an den star=ken
3. bie = derm Stamme. Wenn des Kam=pfes Tag einst neu er=
p
cresc.
p
f
f
1. Wort! Dir er = glüh'n wir, auf des Stur = mes
2. Bund. Schirmend brei = tet er des Fit = tigs
3. wacht: Auf! in al = len Gau = en, Schwei=zer=
f
1. will der Sang
3. ein = ge = denk
1. Schwingen will der Sang dem
3. ju = gend! Ein = ge = denk der
1. will der Sang
3. ein = ge = denk
2. spen=det seg=nend
2. Hül = le, spen = det seg = = = = nend dir des
2. spen = det seg = nend



1. dem Her=zen sich ent=
3. der Vä=ter Hel=den=

sempre più forte

1. Her=zen sich ent=rin = = =
3. Vä=ter Hel=den=tu = = =

sempre più forte

1. dem Her=zen sich ent=
3. der Vä=ter Hel=den=

2. dir des Gu=ten, des Gu=ten

sempre più forte

2. Gu=ten, des Gu=ten Fül = = =

sempre più forte

2. dir des Gu=ten, des Gu=ten

1. rin=gen
2. Fül=le
3. Tu=gend

ff

1. = gen Wie des Don=ners, des Don = ners
2. = le nährt am Bu=sen, am Bu = sen
3. = gend strei=ten wir, strei=ten wir! es

ff

1. rin=gen Wie des Don=ners tau=send=fa=cher
2. Fül=le nährt am Bu=sen dich so sanft und
3. Tu=gend strei=ten wir, es schweigt der Fein=de



1. tau=send=fa=cher Chor ... stei=ge
2. dich so sanft und warm, ... schirmt vor
3. schweigt der Feinde Spott, ... und wir

1. Chor, wie des Donners tau = send = fa = cher Chor
2. warm, nährt am Bu = sen dich so sanft und warm,
3. Spott, streiten wir, es schweigt der Fein=de Spott

mf

cresc.

1. hoch das Lied zu dir em=
2. Fein = den dich mit mächt' = gem
3. sin = gen: un = sre Burg ist

mf *cresc.*

1. stei = ge hoch das Lied zu dir em=
2. schirmt vor Fein = den dich mit mächt'gem
3. und wir sin = gen: un = sre Burg ist
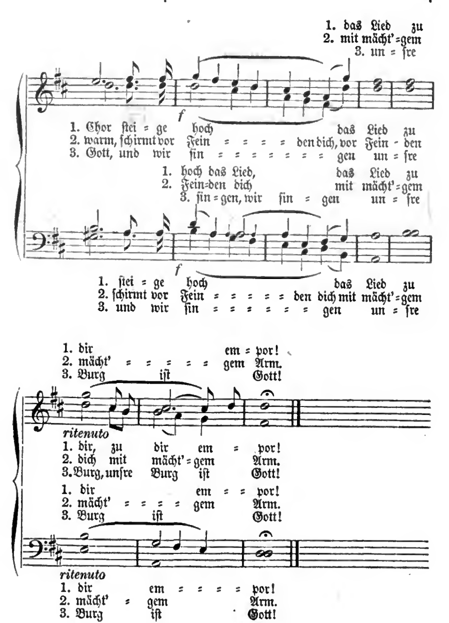
1. wie des Don = = = ners
2. nährt am Bu = = = sen
3. strei = ten wir, es

f *p* *cresc.*

1. por, wie des Don = ners tau = send = fa = cher
2. Arm, nährt am Bu = sen dich so sanft und
3. Gott, strei = ten wir, es schweigt der Fein = de

p *cresc.*

1. por,
2. Arm,
3. Gott,


1. das Lied zu
2. mit mächt'=gem
3. un=sre
f
1. Chor stei=ge hoch das Lied zu
2. warm, schirmt vor Fein=====den dich, vor Fein-den
3. Gott, und wir sin========gen un=sre
1. hoch das Lied, das Lied zu
2. Fein=den dich mit mächt'=gem
3. sin=gen, wir sin=gen un=sre
f
1. stei=ge hoch das Lied zu
2. schirmt vor Fein======den dich mit mächt'=gem
3. und wir sin=======gen un=sre
1. dir em=por!
2. mächt'=====gem Arm.
3. Burg ist Gott!
ritenuto
1. dir, zu dir em=por!
2. dich mit mächt'=gem Arm.
3. Burg, unsre Burg ist Gott!
1. dir em==por!
2. mächt'====gem Arm.
3. Burg ist Gott!
ritenuto
1. dir em====por!
2. mächt'=gem Arm.
3. Burg ist Gott!



2. Schweizerpsalm.

Ernst. A. Zwyssig.

p

1. Trittst im Mor-gen-roth da-her, seh' ich dich im
2. Kommst im A-bendglüh'n da-her, find' ich dich im
(*f*) 3. Fährst im wil-den Sturm da-her, bist du selbst uns

p

f

Strah-len-meer, dich, du Hoch-er-ha-be-ner!
Ster-nen-heer, dich, du Men-schen-freund-li-cher!
Hort und Wehr, du, all-mäch-tig Wal-ten-der!

f

p

Herr-li-cher! Wenn der Al-pen Firn sich rö-
Lie-ben-der! In des Him-mels lich-ten Räu-
Ret-ten-der! (*f*) In Ge-wit-ter-nacht und Grau-

p
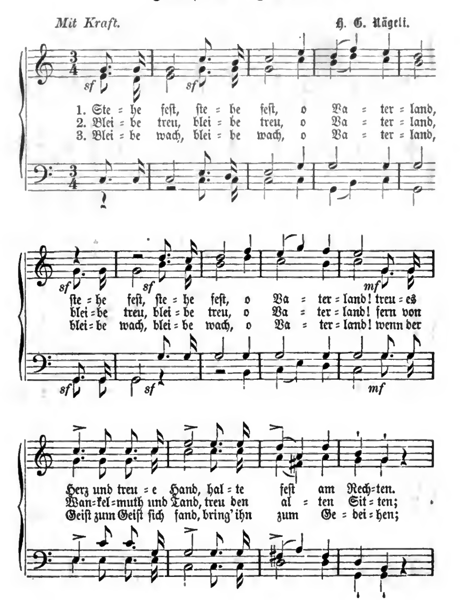
thet, be = tet, frei = e Schwei = zer, be = tet,
men kann ich froh und se = lig träu = men;
en; (p) laßt uns kind = lich ihm ver = trau = en!
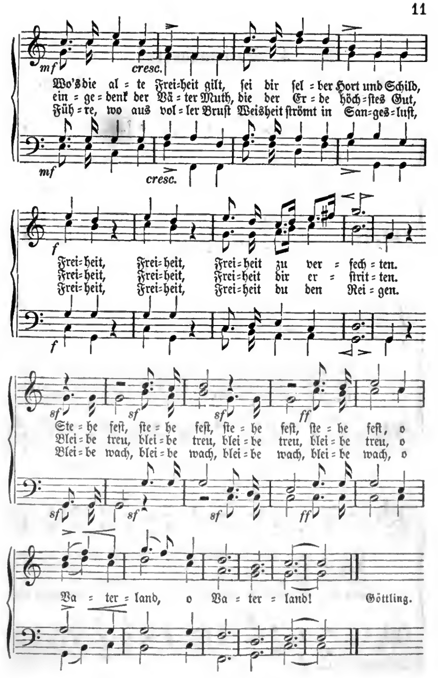
eu = re from = me See = le ahnt, eu = re from = me
denn die from = me See = le ahnt, denn die from = me
Ja, die from = me See = le ahnt, ja, die from = me

See = le ahnt, Gott im heh = ren Va = ter = land,

Gott im heh = ren Va = ter = land. L. Widmer.

3. Zuruf an's Vaterland.




mf
cresc.
Wo's die al = te Frei=heit gilt, sei dir sel = ber Hort und Schild,
ein = ge = denk der Vä = ter Muth, die der Er = de höch=stes Gut,
Füh = re, wo aus vol = ler Brust Weisheit strömt in San=ges=lust,
mf
cresc.
f
Frei=heit, Frei=heit, Frei=heit zu ver = fech = ten.
Frei=heit, Frei=heit, Frei=heit dir er = strit = ten.
Frei=heit, Frei=heit, Frei=heit du den Rei = gen.
f
sf
sf
sf
ff
Ste = he fest, ste = he fest, ste = he fest, ste = he fest, o
Blei = be treu, blei = be treu, blei = be treu, blei = be treu, o
Blei = be wach, blei = be wach, blei = be wach, blei = be wach, o
sf
sf
sf
ff
Va = ter = land, o Va = ter = land!
Göttling.
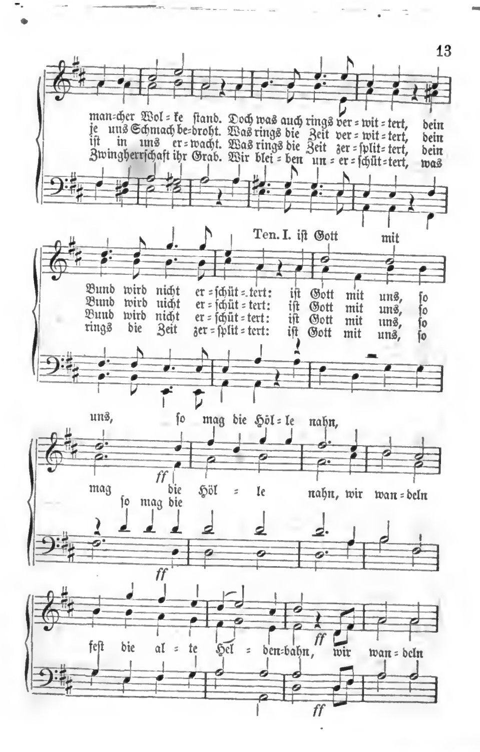


4. Vaterlandsgruß.
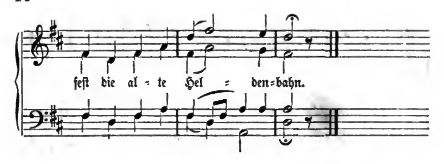
Mit Kraft. F. Huber.

1. Wir grü = ßen dich, du Land der Kraft und Treu = e,
2. Wir ha = ben's uns in tie = fer Brust ge = schwo=ren,
3. Das gro = ße Bild vom al = ten Schwei=zer = ruh = me,
4. Es ringt die Welt im gro = ßen Rie = sen = strei = te,

nimm un = sern Gruß, ge = lieb = tes Va = ter=land! Hell flammt dein
dir treu zu sein im Le = ben, wie im Tod; es geht der
das einst geflammt in al = ler Völ = ker Nacht; es zieht uns
sie sucht das Gut, das Män=ner = kraft uns gab; der Gott, der

Bild in uns = rer Brust aufs Neu = e, das jüngst ver = hüllt von
Sieg, die Eh = re nicht ver = lo = ren, die ret = ten wir, wenn
neu zu sei = nem Hei = lig = thu = me, und neu = e Lie = be
uns zur star = ken Vor = hut weih = te, be = rei = tet rings der


man=cher Wol=ke stand. Doch was auch rings ver=wit=tert, dein
je uns Schmach be=droht. Was rings die Zeit ver=wit=tert, dein
ist in uns er=wacht. Was rings die Zeit zer=split=tert, dein
Zwingherrschaft ihr Grab. Wir blei=ben un=er=schüt=tert, was
Ten. I. ist Gott mit
Bund wird nicht er=schüt=tert: ist Gott mit uns, so
Bund wird nicht er=schüt=tert: ist Gott mit uns, so
Bund wird nicht er=schüt=tert: ist Gott mit uns, so
rings die Zeit zer=split=tert: ist Gott mit uns, so
uns, so mag die Höl=le nahn,
ff
mag die Höl=le nahn, wir wan=deln
so mag die
ff
fest die al=te Hel=den=bahn, wir wan=deln
ff
ff



5. Dem Vaterland.

F. Abt.

Mässig, bewegt, majestätisch.

cresc. *ff*

1. Dem Va = ter = land, dem Va = ter = land, dem Va = ter=
2. Dem Va = ter = land, dem Va = ter = land, dem Va = ter=
3. Dem Va = ter = land, dem Va = ter = land, dem Va = ter=
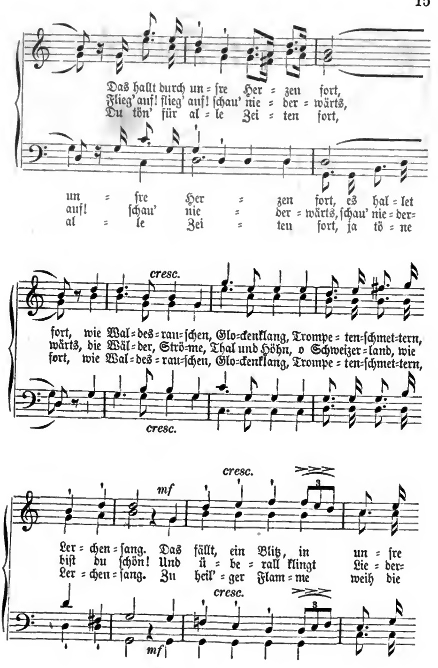
f *cresc.* *ff*

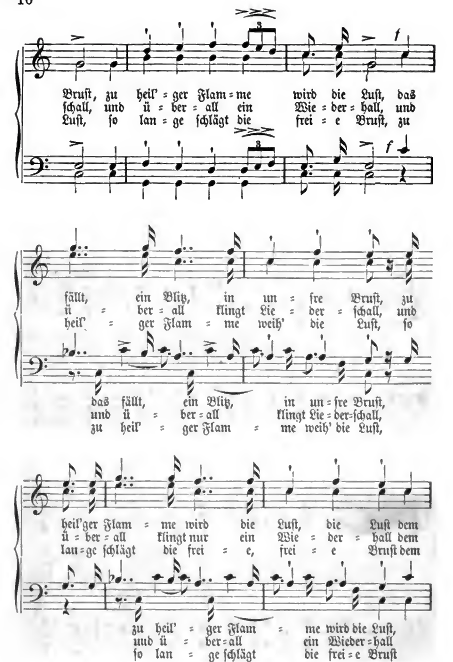
mf
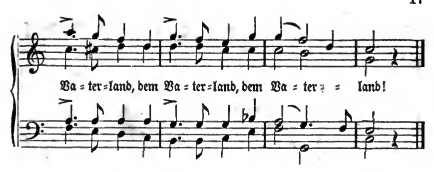
land! Das ist ein ho = hes, hel = les Wort!
land! Dies Wort gibt Flü = gel dir, o Herz!
land! O ho = hes Wort, o hel = les Wort!

mf

Das hallt durch
Flieg' auf! flieg'
Du tön' für


Das hallt durch un = ſre Her = zen fort,
Flieg' auf! flieg' auf! ſchau' nie = der = wärts,
Du tön' für al = le Zei = ten fort,
un = ſre Her = zen fort, es hal = let
auf! ſchau' nie = der = wärts, ſchau' nie = der=
al = le Zei = ten fort, ja tö = ne
cresc.
fort, wie Wal = des = rau=ſchen, Glo=ckenklang, Trompe = ten=ſchmet=tern,
wärts, die Wäl = der, Strö=me, Thal und Höhn, o Schweizer = land, wie
fort, wie Wal = des = rau=ſchen, Glo=ckenklang, Trompe = ten=ſchmet=tern,
cresc.
cresc.
mf
Ler = chen = ſang. Das fällt, ein Blitz, in un = ſre
biſt du ſchön! Und ü = be = rall klingt Lie = der=
Ler = chen = ſang. Zu heil' = ger Flam = me weih die
cresc.
mf


Bruſt, zu heil'=ger Flam=me wird die Luſt, das
ſchall, und ü=ber=all ein Wie=der=hall, und
Luſt, ſo lan=ge ſchlägt die frei=e Bruſt, zu
fällt, ein Blitz, in un=ſre Bruſt, zu
ü=ber=all klingt Lie=der=ſchall, und
heil'=ger Flam=me weih' die Luſt, ſo
das fällt, ein Blitz, in un=ſre Bruſt,
und ü=ber=all klingt Lie=der=ſchall,
zu heil'=ger Flam=me weih' die Luſt,
heil'ger Flam=me wird die Luſt, die Luſt dem
ü=ber=all klingt nur ein Wie=der=hall dem
lan=ge ſchlägt die frei=e, frei=e Bruſt dem
zu heil'=ger Flam=me wird die Luſt,
und ü=ber=all ein Wieder=hall
ſo lan=ge ſchlägt die frei=e Bruſt
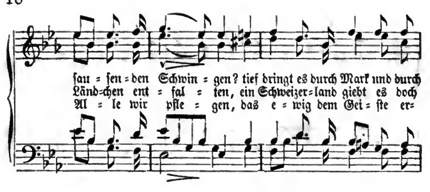


6. Vaterlandslied.
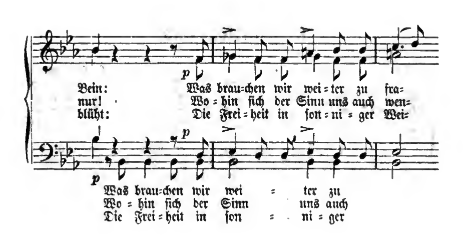
Sehr mässig und kräftig. H. Marschner.
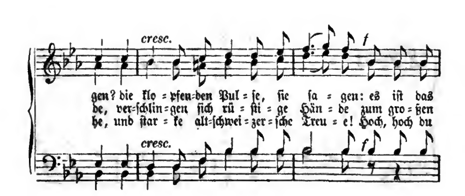
f *sf*
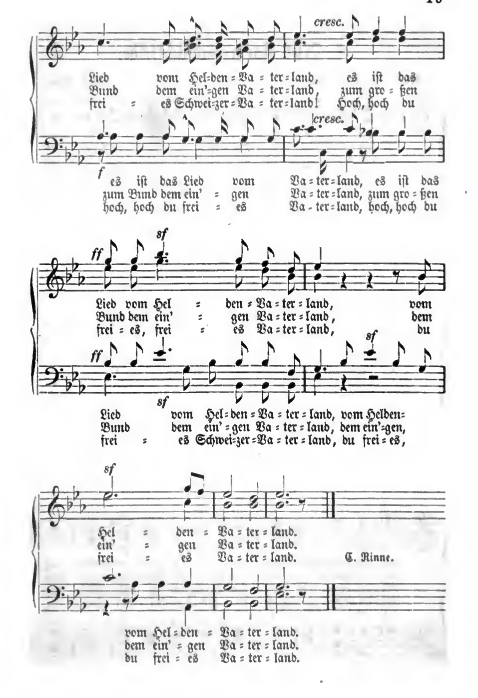
1. Und hörst du das mäch = ti = ge Klin = gen von der
2. Ob Flüss' auch und al = pi = ge Hal = den viel=
3. Von Saa = ten die Thä = ler sich re = gen, von

Rho = ne bis ü = ber den Rhein? Das Lied mit den
mar = kig zer = thei = len die Flur, ih = re Ban = ner viel
Re = ben der Hü = gel er = glüht, ein Gut ist's, das

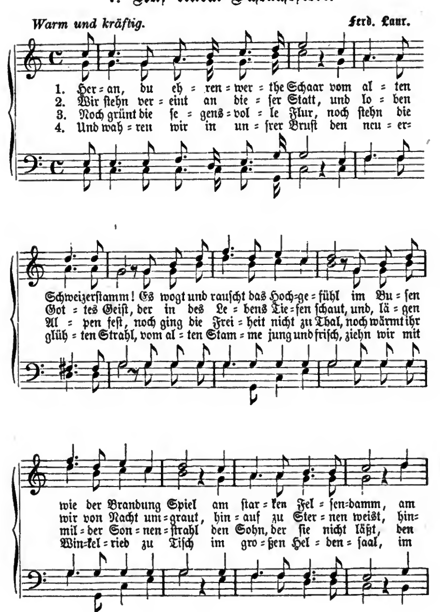

sau = sen = den Schwin = gen? tief dringt es durch Mark und durch
Länd=chen ent = fal = ten, ein Schweizer=land giebt es doch
Al = le wir pfle = gen, das e = wig dem Gei = ste er=
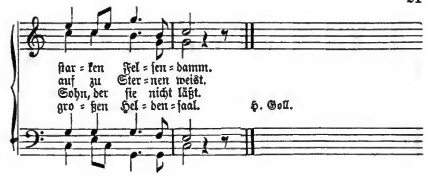

p
Bein: Was brau=chen wir wei = ter zu fra=
nur! Wo = hin sich der Sinn uns auch wen=
blüht: Die Frei = heit in son = ni = ger Wei=
p
p
Was brau=chen wir wei = ter zu
Wo = hin sich der Sinn uns auch
Die Frei = heit in son = ni = ger


cresc.
f
gen? die klo = pfen=den Pul = se, sie sa = gen: es ist das
de, ver=schlin=gen sich rü = sti = ge Hän = de zum gro = ßen
he, und star = ke alt=schwei = zer = sche Treu = e! Hoch, hoch du
cresc.
f


cresc.
Lied vom Hel=den=Va=ter=land, es ist das
Bund dem ein'=gen Va=ter=land, zum gro=ßen
frei = es Schwei=zer=Va=ter=land! Hoch, hoch du
cresc.
f
es ist das Lied vom Va=ter=land, es ist das
zum Bund dem ein' = gen Va=ter=land, zum gro=ßen
hoch, hoch du frei = es Va-ter=land, hoch, hoch du
sf
ff
Lied vom Hel = den=Va=ter=land, vom
Bund dem ein' = gen Va=ter=land, dem
frei=es, frei = es Va=ter=land, du
sf
ff
sf
Lied vom Hel=den=Va=ter=land, vom Helden=
Bund dem ein'=gen Va=ter=land, dem ein'=gen,
frei = es Schwei=zer=Va=ter=land, du frei=es,
sf
Hel = den = Va=ter=land.
ein' = gen Va=ter=land.
frei = es Va=ter=land.
C. Rinne.
vom Hel=den = Va=ter=land.
dem ein' = gen Va=ter=land.
du frei = es Va=ter=land.

7. Auf einem Schlachtfelde.





8. Dem Vaterland.
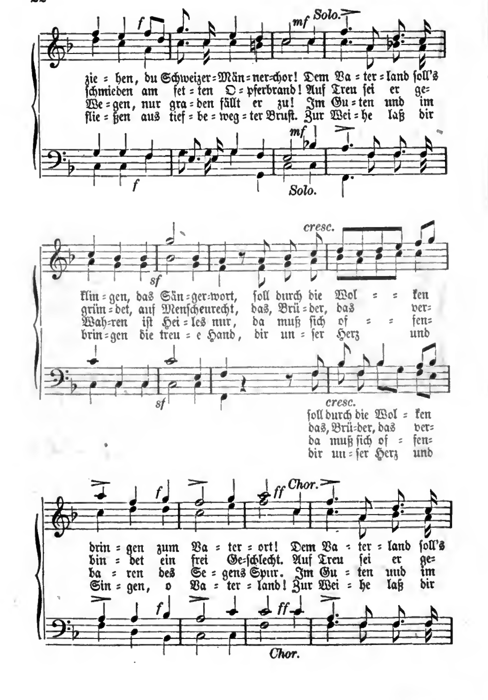
Gemässigt. F. Abt.
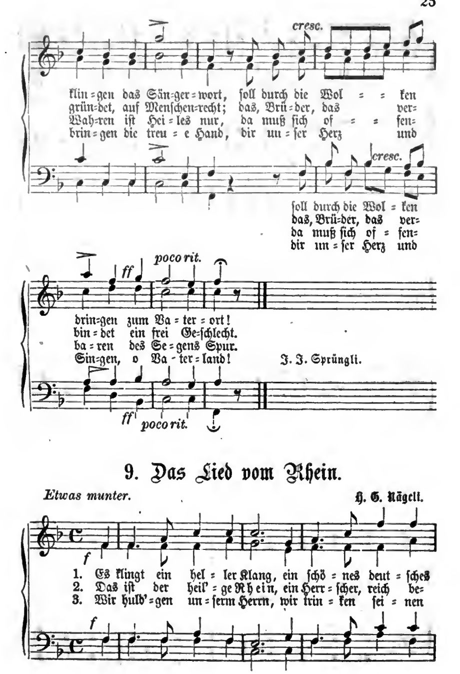
mf
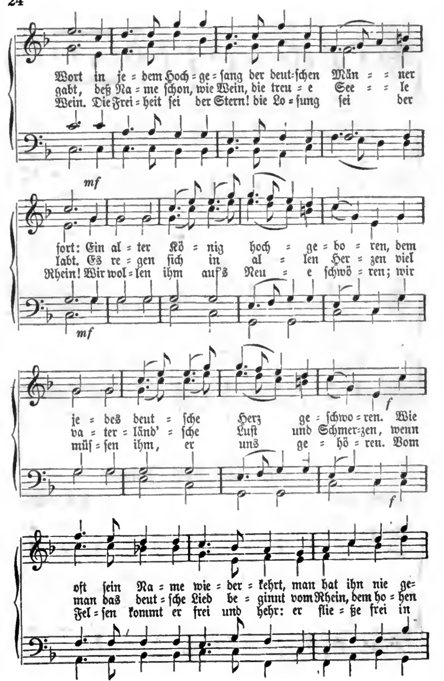
1. Nimm dei = ne schön = sten Me = lo = di = en aus
2. Geb' Gott dir sei = nen gold = nen Frie = den, du
3. Geb' Gott dir sei = nen be = sten Se = gen, dann
4. Dich so zu schau = en, so zu grü = ßen, ist
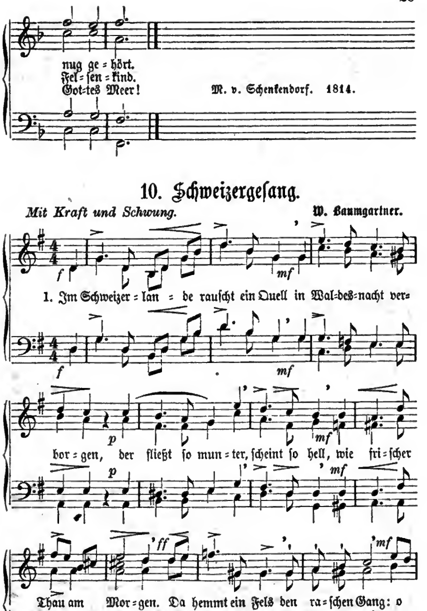
tief = ster Brust her = vor, laß sie dein Sin=nen auf=wärts
lie = bes Va = ter = land; doch den nicht, den die Her = ren
bist ge = bor = gen du! doch blüht er nicht an krum=men
dei = ner Söh = ne Lust. Nimm die = se Wünsche, wie sie
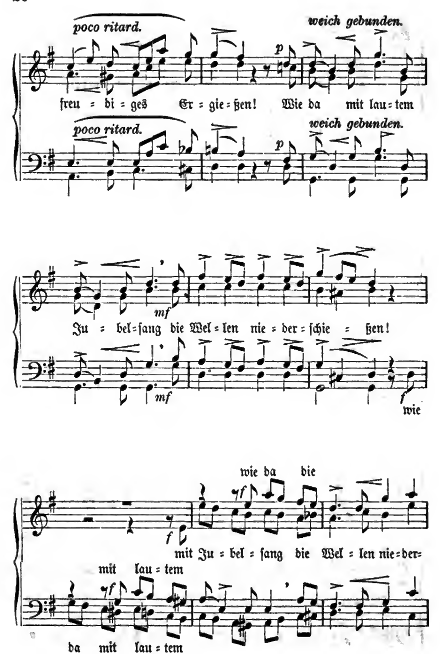
aus tiefster Brust hervor,
du lie=bes Vater = land;
dann bist ge = borgen du!
ist dei=ner Söhne Lust.

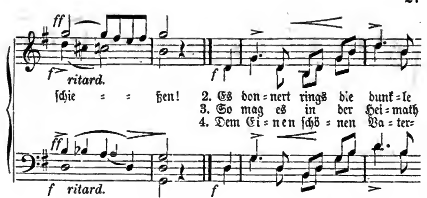

f
mf Solo.
zie = hen, du Schweizer=Män=ner=chor! Dem Va = ter = land soll's
schmieden am fet = ten O = pferbrand! Auf Treu sei er ge=
We = gen, nur gra = den fällt er zu! Im Gu = ten und im
flie = ßen aus tief = be = weg = ter Brust. Zur Wei = he laß dir
mf
f
Solo.
cresc.
sf
klin = gen, das Sän = ger=wort, soll durch die Wol = = ken
grün = det, auf Menscheurecht, das, Brü = der, das ver=
Wah=ren ist Hei = les nur, da muß sich of = = fen=
brin=gen die treu = e Hand, dir un = ser Herz und
sf
cresc.
soll durch die Wol = ken
das, Brü=der, das ver=
da muß sich of = fen=
dir un = ser Herz und
f
ff Chor.
brin = gen zum Va = ter = ort! Dem Va = ter = land soll's
bin = det ein frei Ge=schlecht. Auf Treu sei er ge=
ba = ren des Se = gens Spur. Im Gu = ten und im
Sin = gen, o Va = ter = land! Zur Wei = he laß dir
f
ff
Chor.
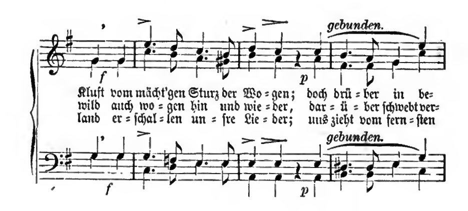

cresc.
klin = gen das Sän=ger = wort, soll durch die Wol = = ken
grün=det, auf Menschen=recht; das, Brü = der, das ver=
Wah=ren ist Hei = les nur, da muß sich of = = fen=
brin = gen die treu = e Hand, dir un = ser Herz und
cresc.
soll durch die Wol = ken
das, Brü=der, das ver=
da muß sich of = fen=
dir un = ser Herz und
ff poco rit.
drin=gen zum Va = ter = ort!
bin = det ein frei Ge=schlecht.
ba = ren des Se = gens Spur.
Sin=gen, o Va - ter = land!
J. J. Sprüngli.
ff poco rit.
9. Das Lied vom Rhein.
Etwas munter.
H. G. Nägeli.
f
1. Es klingt ein hel = ler Klang, ein schö = nes deut = sches
2. Das ist der heil' = ge Rhein, ein Herr = scher, reich be=
3. Wir huld' = gen un = serm Herrn, wir trin = ken sei = nen
f
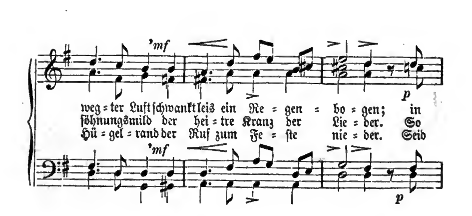

Wort in je = dem Hoch = ge = sang der deut=schen Män = = ner
gabt, deß Na = me schon, wie Wein, die treu = e See = = le
Wein. Die Frei = heit sei der Stern! die Lo = sung sei der
mf
fort: Ein al = ter Kö = nig hoch = ge = bo = ren, dem
labt. Es re = gen sich in al = len Her = zen viel
Rhein! Wir wol = len ihm auf's Neu = e schwö = ren; wir
mf
je = des deut = sche Herz ge = schwo = ren. Wie
va = ter = länd' = sche Lust und Schmer=zen, wenn
müs = sen ihm, er uns ge = hö = ren. Vom
f
f
oft sein Na = me wie = der = kehrt, man hat ihn nie ge=
man das deut = sche Lied be = ginnt vom Rhein, dem ho = hen
Fel = sen kommt er frei und hehr: er flie = ße frei in
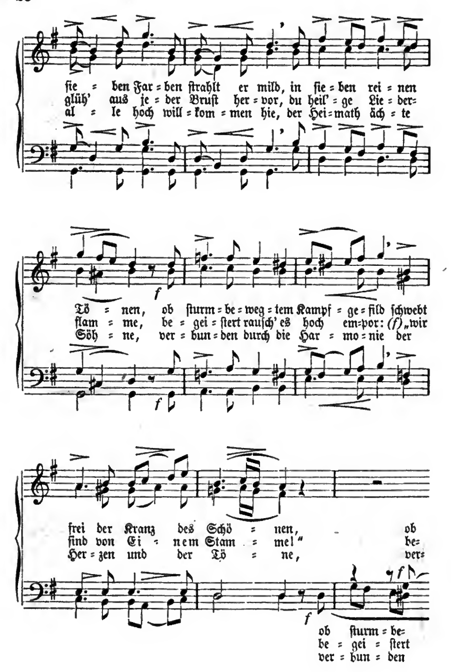

nug ge = hört.
Fel = sen = kind.
Got=tes Meer!
M. v. Schenkendorf. 1814.
10. Schweizergesang.
Mit Kraft und Schwung.
W. Baumgartner.
1. Im Schweizer = lan = de rauscht ein Quell in Wal=des=nacht ver=
bor = gen, der fließt so mun = ter, scheint so hell, wie fri = scher
Thau am Mor = gen. Da hemmt ein Fels den ra = schen Gang: o


poco ritard.
weich gebunden.
freu = di = ges Er = gie = ßen! Wie da mit lau = tem
poco ritard.
weich gebunden.
Ju = bel = sang die Wel = len nie = der = schie = ßen!
mf
mf
f
wie
wie da die
mit Ju = bel = sang die Wel = len nie = der=
mit lau = tem
da mit lau = tem
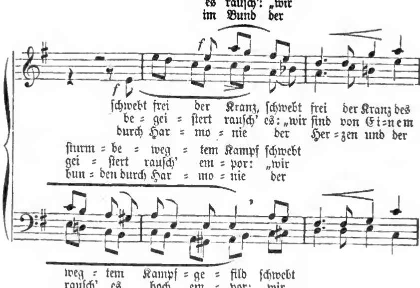

ff
f ritard.
schie = = ßen!
2. Es don = nert rings die dunk = le
3. So mag es in der Hei = math
4. Dem Ei = nen schö = nen Va = ter=
f
ff
f ritard.
f
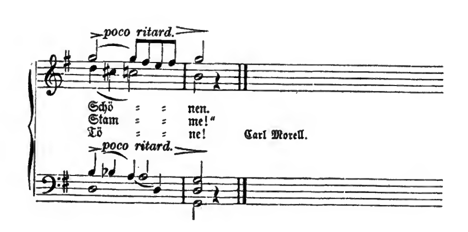

gebunden.
f
p
Kluft vom mächt'gen Sturz der Wo = gen; doch drü = ber in be=
wild auch wo = gen hin und wie = der, dar = ü = ber schwebt ver=
land er = schal = len un = sre Lie = der; uns zieht vom fern = sten
gebunden.
f
p


mf
p
weg = ter Luft schwankt leis ein Re = gen = bo = gen; in
söhnungsmild der hei = tre Kranz der Lie = der. So
Hü = gel = rand der Ruf zum Fe = ste nie = der. Seid
mf
p


sie = ben Far = ben strahlt er mild, in sie = ben rei = nen
glüh' aus je = der Brust her = vor, du heil' = ge Lie = der=
al = le hoch will = kom = men hie, der Hei = math äch = te
Tö = nen, ob sturm = be = weg = tem Kampf = ge = fild schwebt
flam = me, be = gei = stert rausch' es hoch em=por: (f) „wir
Söh = ne, ver = bun = den durch die Har = mo = nie der
frei der Kranz des Schö = nen, ob
sind von Ei = nem Stam = mel" be=
Her = zen und der Tö = ne, ver=
ob sturm = be=
be = gei = stert
ver = bun = den


schwebt frei, schwebt
es rausch': „wir
im Bund der
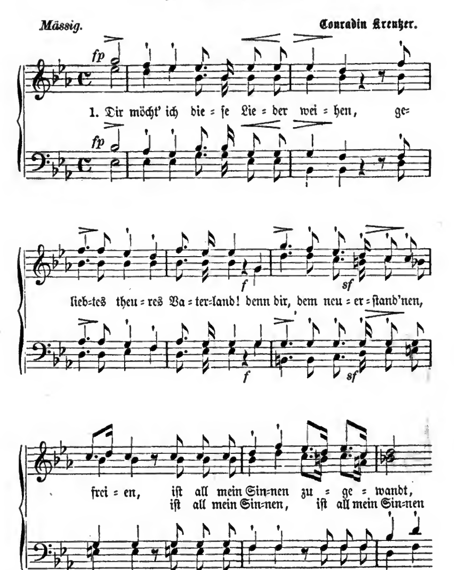

schwebt frei der Kranz, schwebt frei der Kranz des
be = gei = stert rausch' es: „wir sind von Einem
durch Har = mo = nie der Her = zen und der
sturm = be = weg = tem Kampf schwebt
gei = stert rausch' em = por: „wir
bun = den durch Har = mo = nie der
weg = tem Kampf = ge = fild schwebt
rausch' es hoch em = por: „wir
durch die Har = mo = nie der
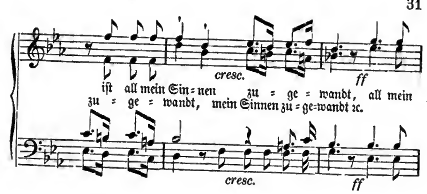

poco ritard.
Schö = = nen.
Stam = = me!"
Tö = = ne!
poco ritard.
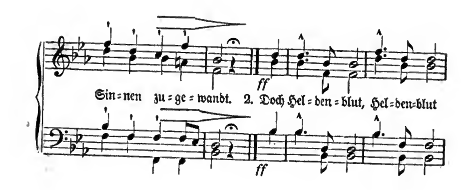
Carl Morell.
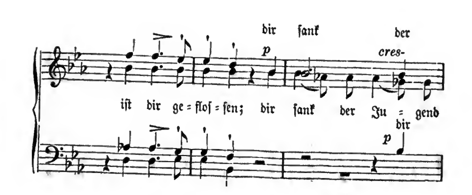
11. An das Vaterland.
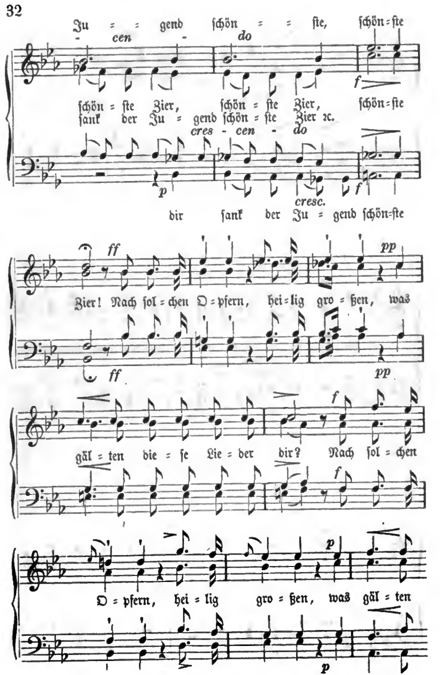
Mässig. **Conradin Kreutzer.**
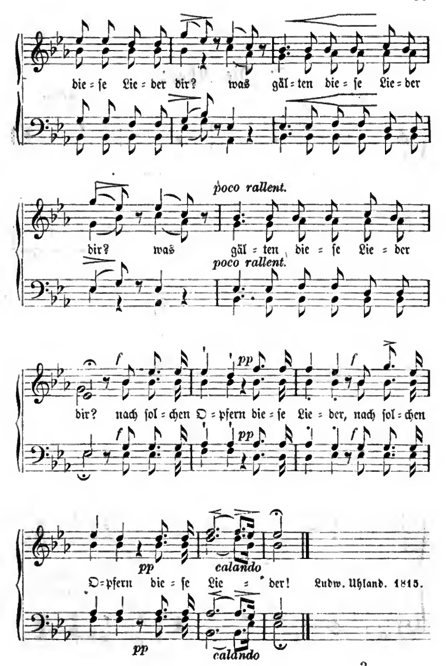



cresc.
ff
ist all mein Sin=nen zu = ge = wandt, all mein
zu = ge = wandt, mein Sinnen zu=ge=wandt ꝛc.
cresc.
ff


ff
Sin=nen zu=ge=wandt. 2. Doch Hel=den=blut, Hel=den=blut
ff

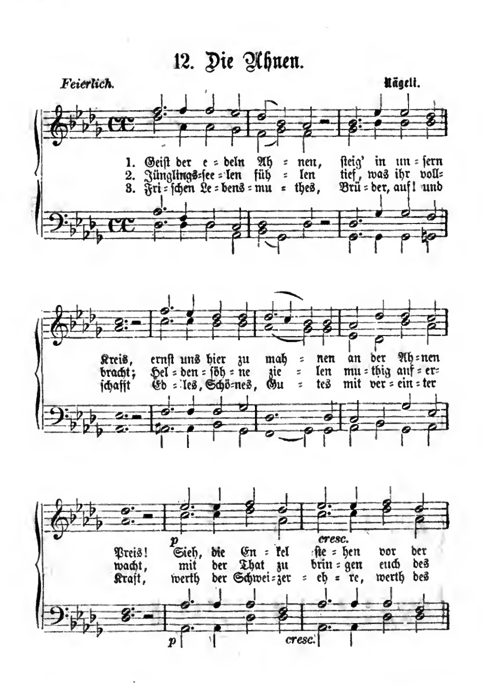

dir sank der
p
cres-
ist dir ge=flos=sen; dir sank der Ju = gend
dir
p
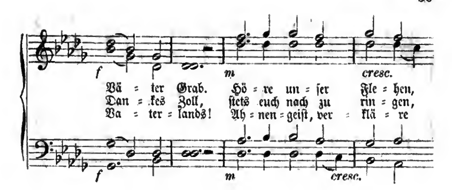

Ju = = gend schön = = ste, schön=ste
- cen - do
f
schön = ste Zier, schön = ste Zier, schön=ste
sank der Ju = gend schön = ste Zier 2c.
cres - cen - do
p
cresc.
f
bir sank der Ju = gend schön=ste
ff
pp
Zier! Nach sol = chen O = pfern, hei=lig gro = ßen, was
ff
pp
f
gäl = ten die = se Lie = der dir? Nach sol = chen
f
p
O = pfern, hei = lig gro = ßen, was gäl = ten
p
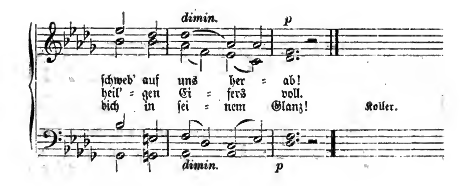


Ludw. Uhland. 1815.
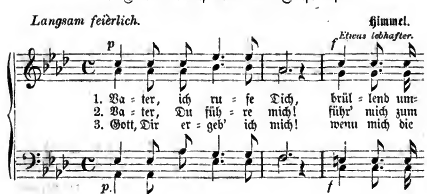
12. Die Ahnen.
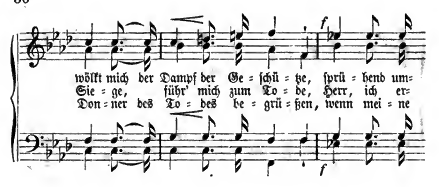

Feierlich.
Nägeli.
1. Geist der e - deln Ah - nen, steig' in un - sern
2. Jünglings-see - len füh - len tief, was ihr voll-
3. Fri - schen Le - bens - mu - thes, Brü - der, auf! und
Kreis, ernst uns hier zu mah - nen an der Ah-nen
bracht; Hel - den - söh - ne zie - len mu - thig auf - er-
schafft Ed - les, Schö-nes, Gu - tes mit ver - ein - ter
p
cresc.
Preis! Sieh, die En - kel ste - hen vor der
wacht, mit der That zu brin - gen euch des
Kraft, werth der Schwei-zer - eh - re, werth des
p
cresc.
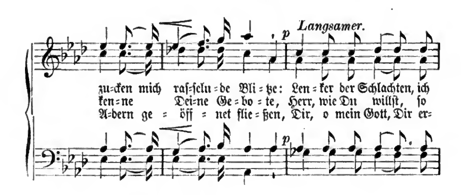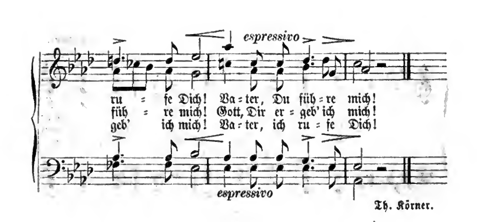




13. Gebet während der Schlacht.
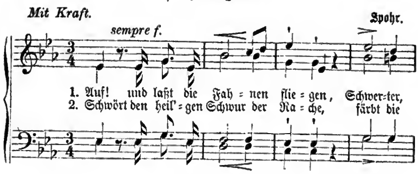



f
wölkt mich der Dampf der Ge = schü = tze, sprü = hend um=
Sie = ge, führ' mich zum To = de, Herr, ich er=
Don = ner des To = des be = grü = ßen, wenn mei = ne
f
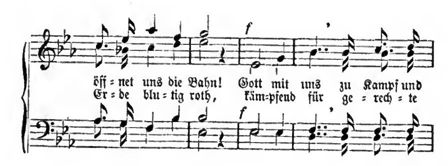

p
Langsamer.
zu=cken mich ras=selu = de Bli = tze: Len = ker der Schlachten, ich
ken = ne Dei=ne Ge = bo = te, Herr, wie Du willst, so
A=dern ge = öff = net flie = ßen, Dir, o mein Gott, Dir er=
p
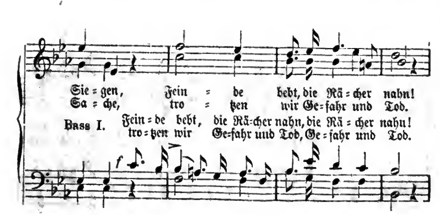

espressivo
ru = fe Dich! Va = ter, Du füh = re mich!
füh = re mich! Gott, Dir er = geb' ich mich!
geb' ich mich! Va = ter, ich ru = fe Dich!
espressivo

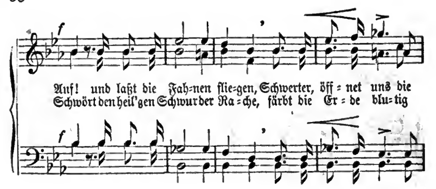
Th. Körner.
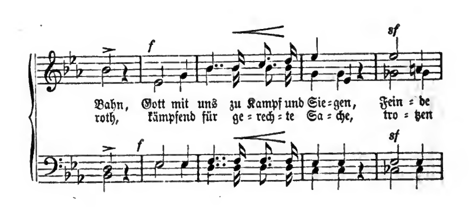

14. Kriegslied.
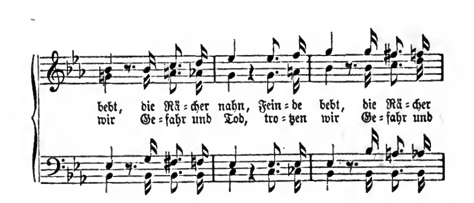

Mit Kraft.
Spohr.
sempre f.
1. Auf! und laßt die Fah = nen flie = gen, Schwer=ter,
2. Schwört den heil'=gen Schwur der Ra = che, färbt die


f
öff = net uns die Bahn! Gott mit uns zu Kampf und
Er = de blu = tig roth, käm=pfend für ge = rech = te


Sie = gen, Fein = de bebt, die Rä = cher nahn!
Sa = che, tro = tzen wir Ge=fahr und Tod.
Bass I. Fein = de bebt, die Rä=cher nahn, die Rä = cher nahn!
tro = tzen wir Ge=fahr und Tod, Ge = fahr und Tod.
f


Auf! und laßt die Fah=nen flie=gen, Schwerter, öff = net uns die
Schwört den heil'gen Schwur der Ra = che, färbt die Er = de blu= tig


Bahn, Gott mit uns zu Kampf und Sie=gen, Fein = de
roth, kämpfend für ge = rech = te Sa = che, tro = tzen
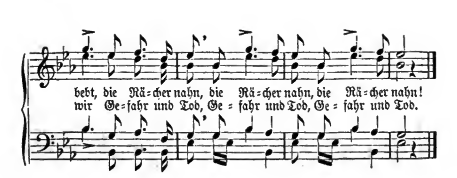

bebt, die Rä = cher nahn, Fein = de bebt, die Rä = cher
wir Ge = fahr und Tod, tro = tzen wir Ge = fahr und

nahn! Gott mit uns zu Kampf und Siegen, Fein=de bebt, die=
Tod, käm=pfend für ge=rech=te Sa=che, tro=tzen wir Ge=
ja Gott mit
ja käm=pfend
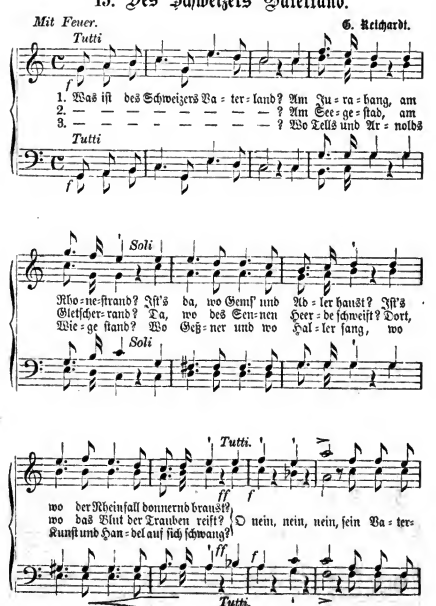
Bass II. nahn! Fein = de bebt, Fein=de, bebt, die
Tod, tro = tzen wir, tro=tzen wir Ge
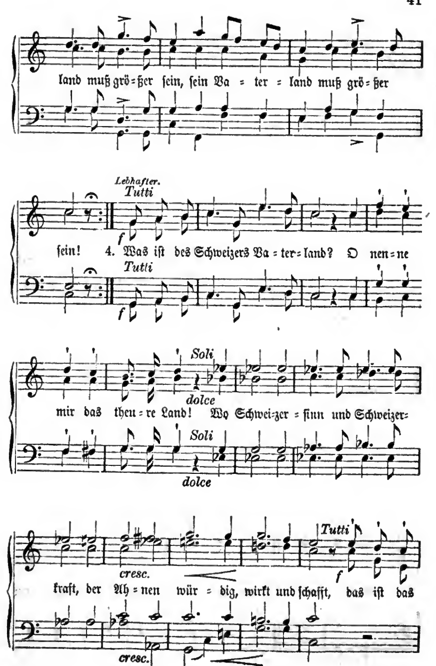
Rä=cher nahn! Gott mit uns zu Kampf und Sie=gen, Fein=de
fahr und Tod, käm=pfend für ge=rech=te Sa=che, tro=tzen
ja Gott mit
ja käm=pfend
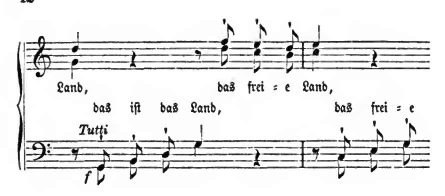
Bass II. Rä=cher nahn! Fein = de bebt, Fein=de
fahr und Tod, tro = tzen wir, tro=tzen
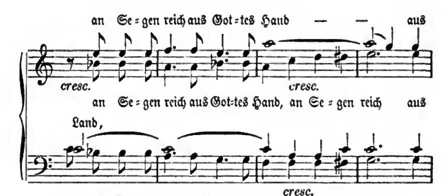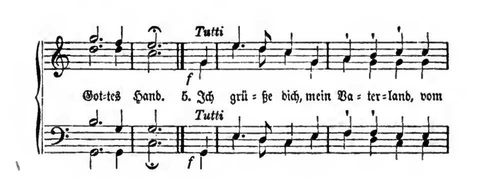


15. Des Schweizers Vaterland.
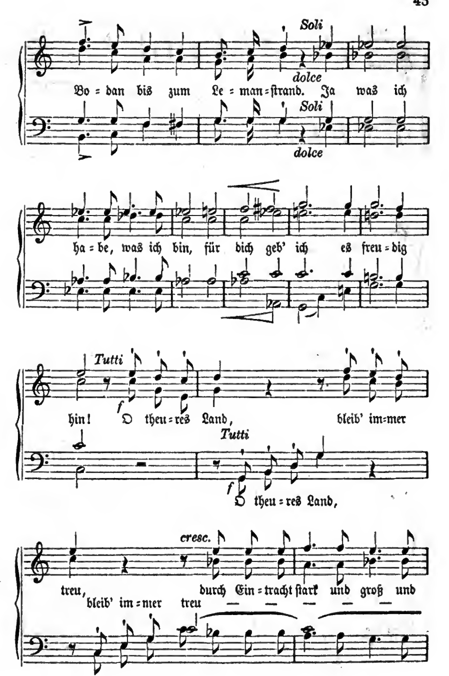



land muß grö = ßer sein, sein Va = ter = land muß grö = ßer
Lebhafter.
Tutti
sein! 4. Was ist des Schweizers Va = ter = land? O nen = ne
Tutti
f
Soli
dolce
mir das theu = re Land! Wo Schwei = zer = sinn und Schweizer =
Soli
dolce
Tutti
cresc.
f
kraft, der Ah = nen wür = dig, wirkt und schafft, das ist das
cresc.


Land, das frei = e Land,
das ist das Land, das frei = e
Tutti
f


an Se = gen reich aus Got = tes Haud — — aus
cresc.
cresc.
an Se = gen reich aus Got=tes Hand, an Se = gen reich aus
Land,
cresc.
Land, an Se=gen reich aus Got=tes Hand,


Tutti
f
Got=tes Hand. 5. Ich grü = ße dich, mein Va = ter=land, vom
Tutti
f



Soli
dolce
Bo = dan bis zum Le = man = strand. Ja was ich
Soli
dolce
ha = be, was ich bin, für dich geb' ich es freu = dig
Tutti
f
hin! O theu = res Land, bleib' im = mer
Tutti
f
O theu = res Land,
cresc.
treu, durch Ein = tracht stark und groß und
bleib' im = mer treu

frei, mein theu = res

cresc.

durch Eintracht stark und groß und frei,
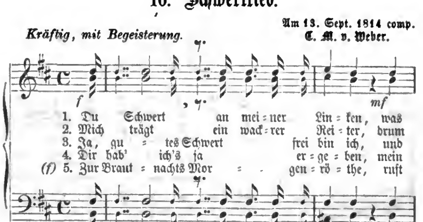
cresc.

Va = ter = land sei frei! Nach Pfeiffer.

16. Schwertlied.

Am 13. Sept. 1814 comp.
C. M. v. Weber.

Kräftig, mit Begeisterung.
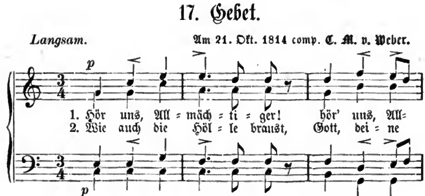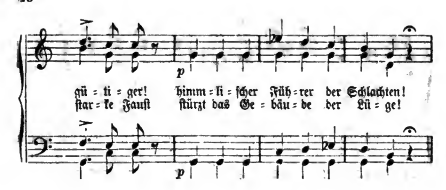


soll dein heit = res Blin = ken? Schaust mich so freund=lich an,
blick ich auch so hei = ter, bin frei = en Man = nes Wehr,
lie = be dich herz = in = nig. Als wärst du mir ge = traut,
lich = tes Ei = sen = le = ben. Ach wä = ren wir ge = traut!
fest = lich die Trom = pe = te. Wenn die Ka = no = nen schrei'n
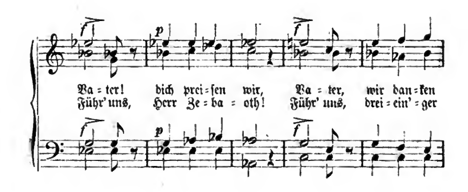
hab' mei = ne Freu = de dran, hur = rah! hur = rah! hur = rah!
das freut dem Schwerte sehr, — — —
als ei = ne lie = be Braut. — — —
wann holst du dei = ne Braut? — — —
hol' ich mein Lieb = chen ein! — — —
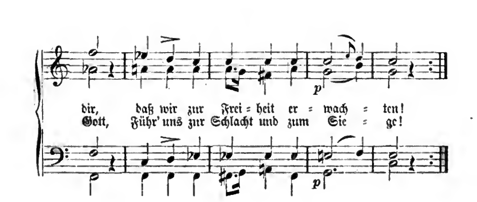
Th. Körner.
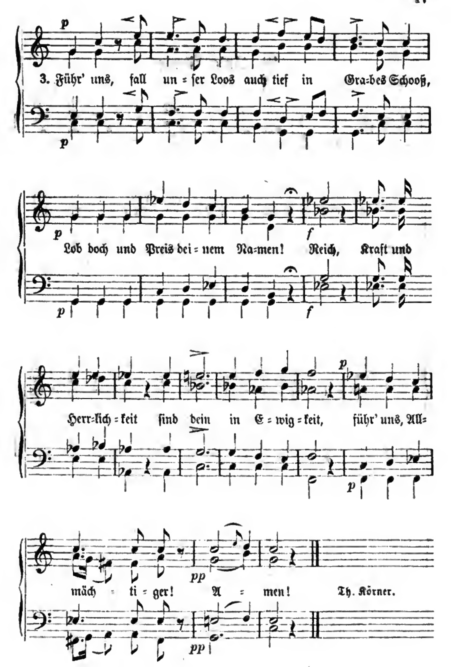
17. Gebet.
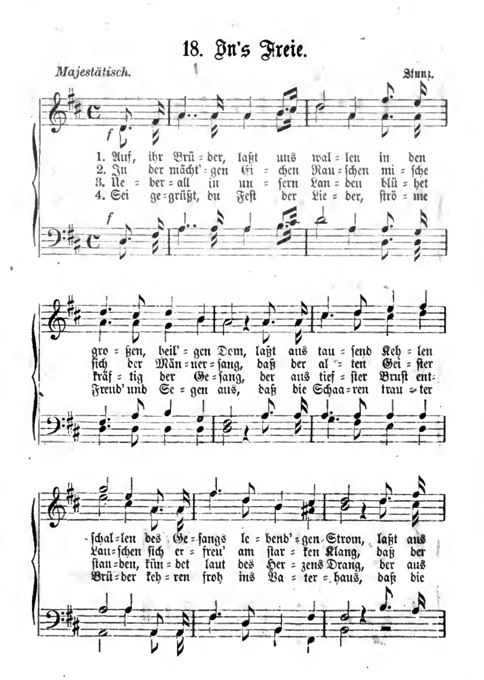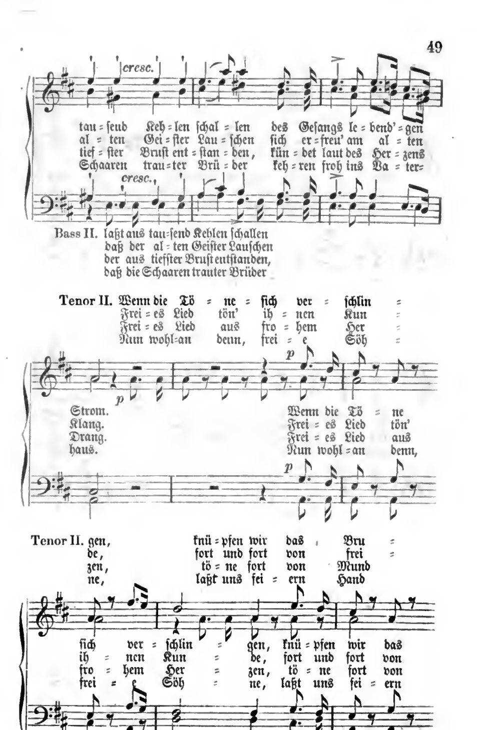



p
gü = ti = ger! himm = li = scher Füh = rer der Schlachten!
star = ke Faust stürzt das Ge = bäu = de der Lü = ge!
p
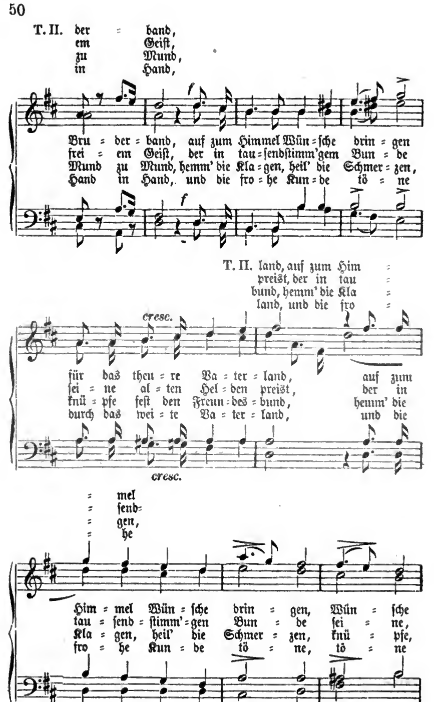

f
p
f
Va = ter! dich prei = sen wir, Va = ter, wir dan = ken
Führ' uns, Herr Ze = ba = oth! Führ' uns, drei = ein' = ger
f
p
f
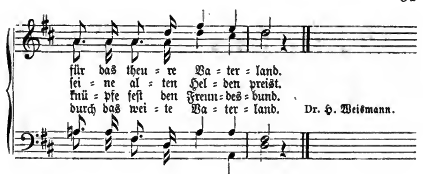

p
dir, daß wir zur Frei = heit er = wach = ten!
Gott, Führ' uns zur Schlacht und zum Sie = ge!
p


3. Führ' uns, fall un = ser Loos auch tief in Gra=bes Schooß,
Lob doch und Preis dei = nem Na=men! Reich, Kraft und
Herr=lich = keit sind dein in E = wig = keit, führ' uns, All=
mäch = ti = ger! A = men! Th. Körner.


18. In's Freie.
Majestätisch.
Stunz.
f
1. Auf, ihr Brü = der, laßt uns wal = len in den
2. In der mächt' = gen Ei = chen Rau = schen mi = sche
3. Ue = ber = all in un = sern Lan = den blü = het
4. Sei ge = grüßt, du Fest der Lie = der, strö = me
f
gro = ßen, heil' = gen Dom, laßt aus tau = send Keh = len
sich der Män = ner = sang, daß der al = ten Gei = ster
kräf = tig der Ge = sang, der aus tief = ster Brust ent=
Freud' und Se = gen aus, daß die Schaa = ren trau = ter
schal = len des Ge = sangs le = bend' = gen Strom, laßt aus
Lau = schen sich er = freu' am star = ken Klang, daß der
stan = den, kün = det laut des Her = zens Drang, der aus
Brü = der keh = ren froh ins Va = ter = haus, daß die


cresc.
tau = send Keh = len schal = len des Gesangs le = bend' = gen
al = ten Gei = ster Lau = schen sich er = freu' am al = ten
tief = ster Brust ent = stan = den, kün = det laut des Her = zens
Schaaren trau = ter Brü = der keh = ren froh ins Va = ter=
cresc.
Bass II. laßt aus tau=send Kehlen schallen
daß der al = ten Geister Lauschen
der aus tiefster Brust entstanden,
daß die Schaaren trauter Brüder
Tenor II. Wenn die Tö = ne = sich ver = schlin =
Frei = es Lied tön' ih = nen Kun =
Frei = es Lied aus fro = hem Her =
Nun wohl=an denn, frei = e Söh =
p
Strom.
Klang.
Drang.
haus.
Wenn die Tö = ne
Frei = es Lied tön'
Frei = es Lied aus
Nun wohl = an denn,
p
Tenor II. gen, knü = pfen wir das Bru =
be, fort und fort von frei =
zen, tö = ne fort von Mund
ne, laßt uns fei = ern Hand
sich ver = schlin = gen, knü = pfen wir das
ih = nen Kun = de, fort und fort von
fro = hem Her = zen, tö = ne fort von
frei = e Söh = ne, laßt uns fei = ern


T. II. der = band,
em Geist,
zu Mund,
in Hand,
f
Bru = der = band, auf zum Himmel Wün = sche brin = gen
frei = em Geist, der in tau = sendstimm'gem Bun = de
Mund zu Mund, hemm' die Kla = gen, heil' die Schmer = zen,
Hand in Hand,. und die fro = he Kun = de tö = ne
f
T. II. land, auf zum Him =
preist, der in tau =
bund, hemm' die Kla =
land, und die fro =
cresc.
für das theu = re Va = ter = land, auf zum
sei = ne al = ten Hel = den preist, der in
knü = pfe fest den Freun = des = bund, hemm' die
durch das wei = te Va = ter = land, und die
cresc.
= mel
= send=
= gen,
= he
Him = mel Wün = sche brin = gen, Wün = sche
tau = send = stimm' = gen Bun = de sei = ne,
Kla = gen, heil' die Schmer = zen, knü = pfe,
fro = he Kun = de tö = ne, tö = ne
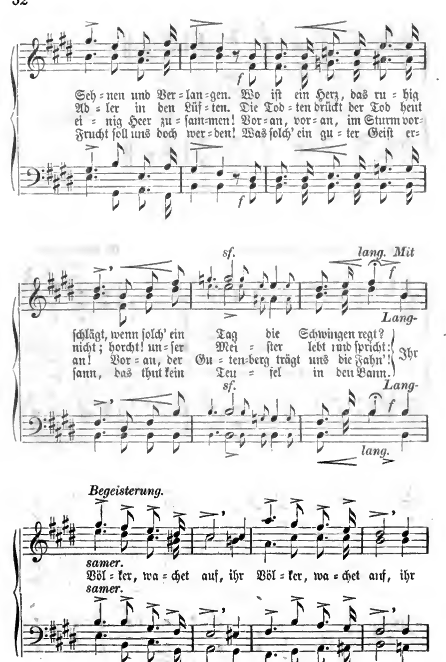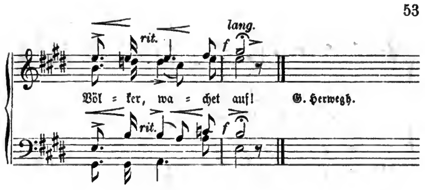


19. Gutenbergslied.

Mit Kraft und Begeisterung. **W. Baumgartner.**

1. Die Son = ne, der wir lang ge=harrt, ist end = lich auf=ge=
2. Die Ket = ten brach der Lenz ent=zwei mit sei = nen Ro=sen=
3. Ihr Völ = ker, wa = chet auf und seht den Him=mel selbst in
4. Ver = hei=ßend schaut sein se = lig Haupt aus Wol=ken zu der

gan=gen, wir schau = en ih = re Him = mel = fahrt voll
düf = ten, und un = sre See = len rau = schen frei, wie
Flammen! Ihr Völ = ker, wa = chet auf und steht ein
Er = den, ob man die Blü=then uns ge = raubt, die
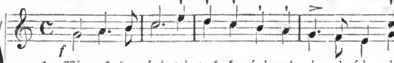

Seh = nen und Ver = lan = gen. Wo ist ein Herz, das ru = hig
Ad = ler in den Lüf = ten. Die Tod = ten drückt der Tod heut
ei = nig Heer zu = sam=men! Vor=an, vor=an, im Sturm vor=
Frucht soll uns doch wer=den! Was solch' ein gu = ter Geist er=
sf.
lang. Mit
Lang-
schlägt, wenn solch' ein Tag die Schwingen regt?
nicht; horcht! un=ser Mei = ster lebt und spricht:
an! Vor=an, der Gu = ten=berg trägt uns die Fahn'!
sann, das thut kein Teu = fel in den Bann.
Ihr
sf.
Lang-
lang.
Begeisterung.
samer.
Völ = ker, wa = chet auf, ihr Völ = ker, wa = chet auf, ihr
samer.
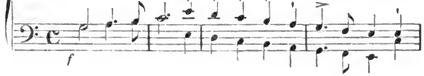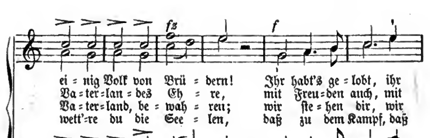




20. Ein Mann — Ein Wort.
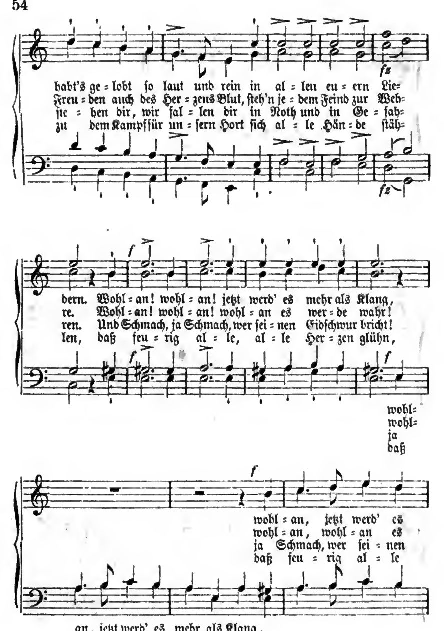
Kräftig und entschlossen. H. Marschner.
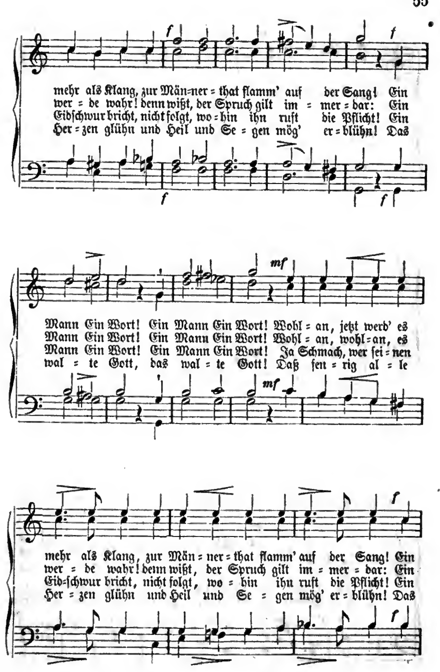


1. Wir wol - len frei, wir wol - len frei und ei - nig sein, ein
2. Wir wei - hen gern, wir wei - hen gern dem theu - ern Gut, des
3. Wir wol - len Recht, wir wol - len Recht und Wahrheit dir, o
4. Ein Mann Ein Wort, Ein Mann Ein Wort, o Don-ner-wort! durch-







an, jetzt werd' es mehr als Klang,
an, wohl=an, es wer = de wahr!
Schmach, wer sei = nen Eidschwur bricht,
feu = rig al = le Her = zen glühn,


mehr als Klang, zur Män=ner=that flamm' auf der Sang! Ein
wer=de wahr! denn wißt, der Spruch gilt im=mer=dar: Ein
Eidschwur bricht, nicht folgt, wo=hin ihn ruft die Pflicht! Ein
Her=zen glühn und Heil und Se=gen mög' er=blühn! Das
Mann Ein Wort! Ein Mann Ein Wort! Wohl=an, jetzt werd' es
Mann Ein Wort! Ein Mann Ein Wort! Wohl=an, wohl=an, es
Mann Ein Wort! Ein Mann Ein Wort! Ja Schmach, wer sei=nen
wal=te Gott, das wal=te Gott! Daß feu=rig al=le
mehr als Klang, zur Män=ner=that flamm' auf der Sang! Ein
wer=de wahr! denn wißt, der Spruch gilt im=mer=dar: Ein
Eid=schwur bricht, nicht folgt, wo=hin ihn ruft die Pflicht! Ein
Her=zen glühn und Heil und Se=gen mög' er=blühn! Das

1 2 3 4

Mann Ein Wort, Ein Mann Ein Wort!

wal = te Gott, das wal = te Gott, das

p

ritard. ten.

f
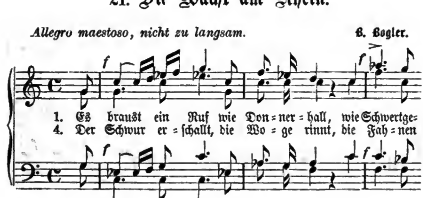
wal = te Gott, das wal = te Gott!
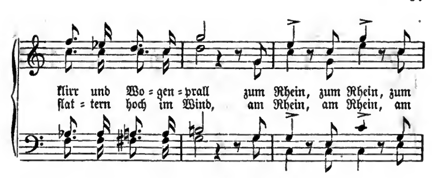
f
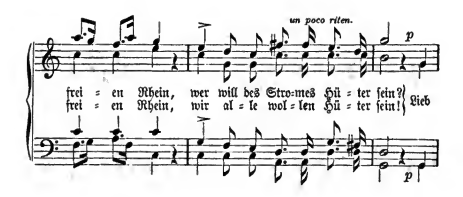
ritard. ten.
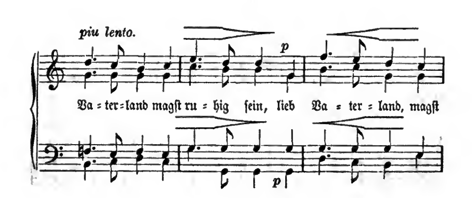
21. Die Wacht am Rhein.
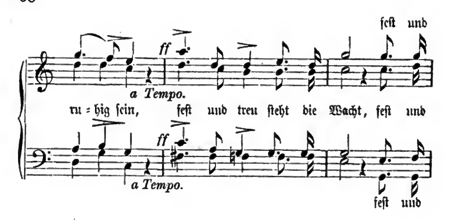
Allegro maestoso, nicht zu langsam. C. Vogler.
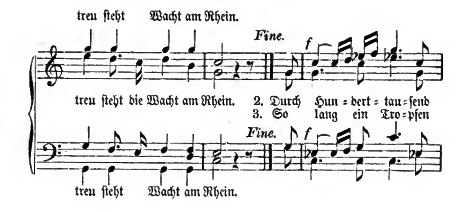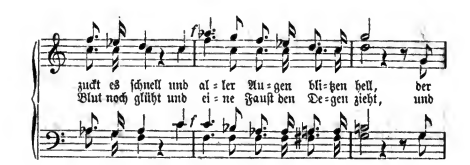



Klirr und Wo = gen = prall zum Rhein, zum Rhein, zum
flat = tern hoch im Wind, am Rhein, am Rhein, am
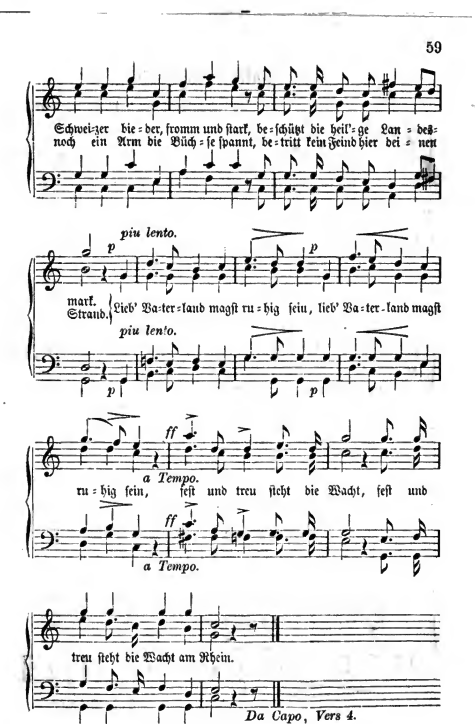

un poco riten.
p
frei = en Rhein, wer will des Stro=mes Hü = ter sein?
frei = en Rhein, wir al = le wol = len Hü = ter sein!
Lieb
p


piu lento.
p
Va = ter=land magst ru = hig sein, lieb Va = ter = land, magst
p


fest und
ff
a Tempo.
ru = hig sein, fest und treu steht die Wacht, fest und
ff
a Tempo.
fest und
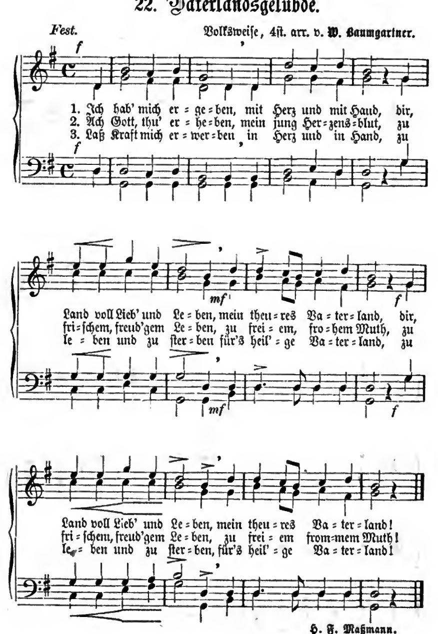

treu steht Wacht am Rhein.
Fine.
f
treu steht die Wacht am Rhein. 2. Durch Hun = dert = tau = send
3. So lang ein Tro = pfen
Fine.
f
treu steht Wacht am Rhein.


f
zuckt es schnell und al = ler Au = gen bli = tzen hell, der
Blut noch glüht und ei = ne Faust den De = gen zieht, und
f


Schwei-zer bie-der, fromm und stark, be-schützt die heil'-ge Lan-des-
noch ein Arm die Büch-se spannt, be-tritt kein Feind hier bei-nen
piu lento.
p
mark.
Strand.
Lieb' Va-ter-land magst ru-hig sein, lieb' Va-ter-land magst
piu lento.
p
p
ff
a Tempo.
ru-hig sein, fest und treu steht die Wacht, fest und
ff
a Tempo.
treu steht die Wacht am Rhein.
Da Capo, Vers 4.

22. Vaterlandsgelübde.

Fest. Volksweise, 4st. arr. v. W. Baumgartner.
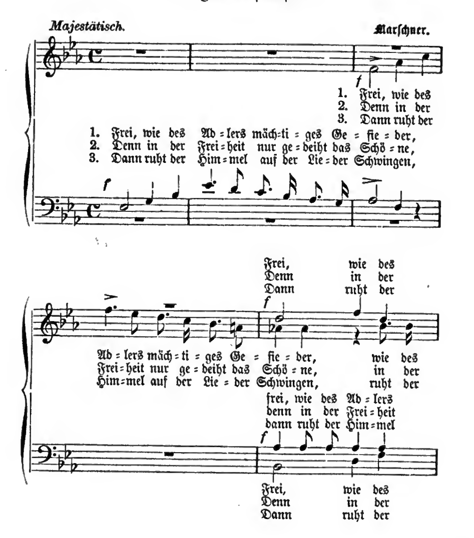


H. F. Maßmann.
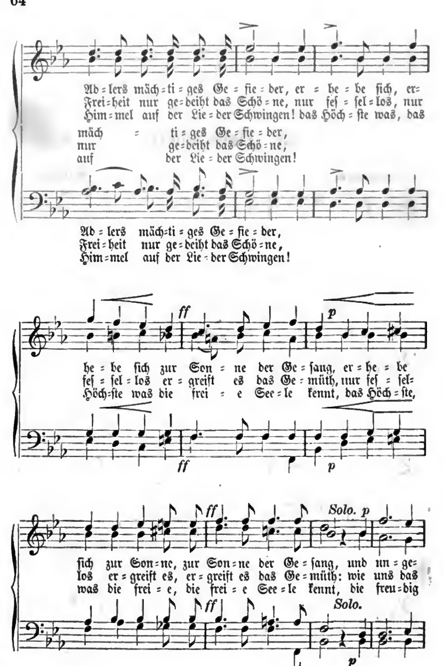
II.

De G'sang in Ehre
wer will's verwehre?
Singt 's Thierli nit in Hurst und Nast,
der Engel nit im Sterne-Glast?
E freie frohe Muth,
e gsund und fröhlich Blut
goht über Geld und Gut.

Hebel.

23. Liebesfreiheit.




Ad = lers mäch = ti = ges Ge = fie = der, er = he = be sich, er=
Frei = heit nur ge = deiht das Schö = ne, nur fes = sel = los, nur
Him = mel auf der Lie = der Schwingen! das Höch = ste was, das
mäch = ti = ges Ge = fie = der,
nur ge = deiht das Schö = ne,
auf der Lie = der Schwingen!
Ad = lers mäch = ti = ges Ge = fie = der,
Frei = heit nur ge = deiht das Schö = ne,
Him = mel auf der Lie = der Schwingen!
ff
p
he = be sich zur Son = ne der Ge = sang, er = he = be
fes = sel = los er = greift es das Ge = müth, nur fes = sel=
Höch = ste was die frei = e See = le kennt, das Höch = ste,
ff
p
ff
Solo. p
sich zur Son = ne, zur Son = ne der Ge = sang, und un = ge=
los er = greift es, er = greift es das Ge = müth: wie uns das
was die frei = e, die frei = e See = le kennt, die freu = dig
ff
Solo.
p



cresc.

hin = dert, wie des Stur=mes Drang, er = gie = ße sich, er=
Reich des Len = zes frei um = blüht, um = wog' uns auch, um=
sich vom Druck des Stau = bes trennt, zum Ae = ther = zelt, zum

cresc.

gie = ße sich der Strom, der Strom der
wog' uns auch das Reich, das Reich der
Ae = ther = zelt em = por, em = por zu

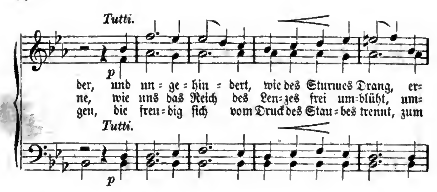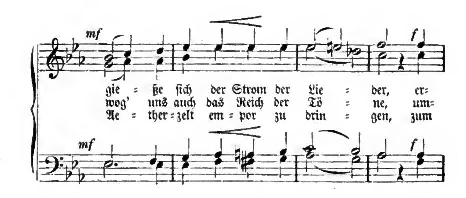
*)

Lie = = der, und un = ge = hin = dert, wie des
Tö = = ne, wie uns das Reich des Len = zes
drin = = gen, die freu = dig sich vom Druck des
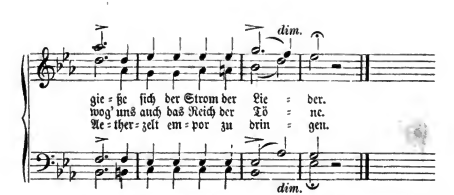
ff

Tutti.

Sturmes Drang, er = gie = ße sich der Strom der Lie =
frei um=blüht, um=wog' uns auch das Reich der Tö =
Stau=bes trennt, zum Ae = ther = zelt em = por zu drin =
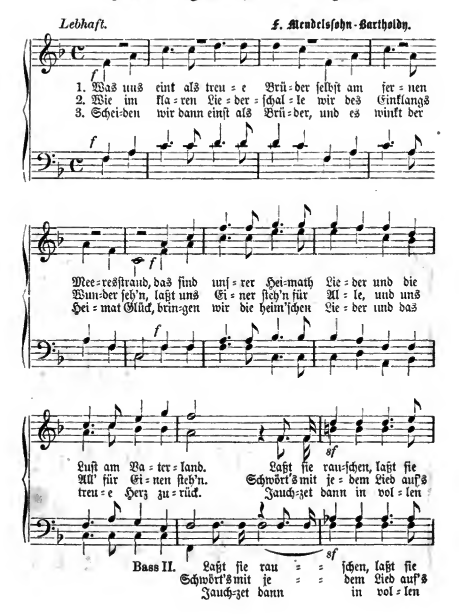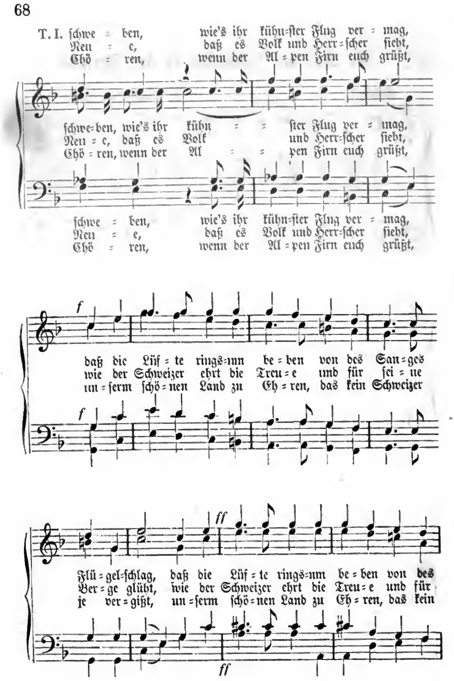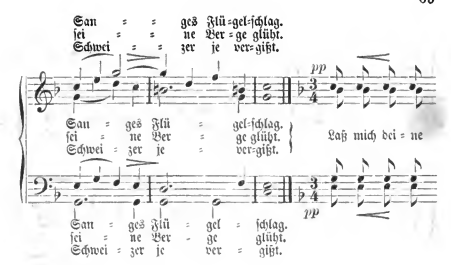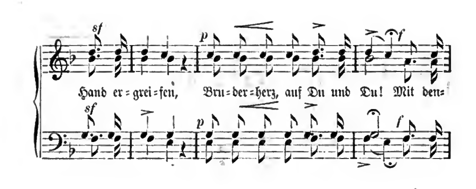






*) Ist das im 14. Takt beginnende Soloquartett vom ganzen Chor gesungen worden, so ist die Solostelle des II. Basses Tutti (Takt 25—31) auch vom Chor der I. Bässe mitzusingen.

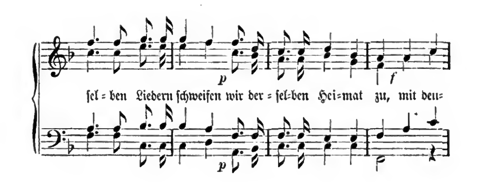
24. Lied der Schweizer in der Fremde.
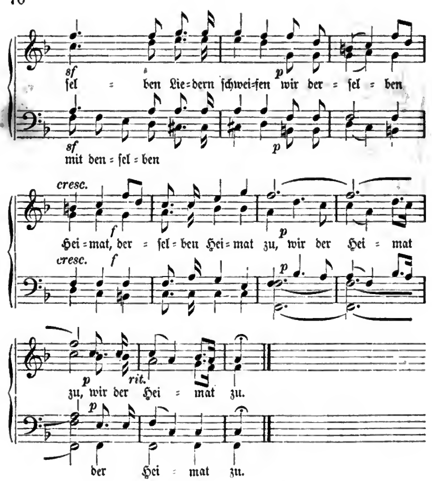



T. I. schwe = ben, wie's ihr kühn=ster Flug ver = mag,
Neu = e, daß es Volk und Herr=scher sieht,
Chö = ren, wenn der Al = pen Firn euch grüßt,
schwe=ben, wie's ihr kühn = = ster Flug ver = mag,
Neu = e, daß es Volk und Herr=scher sieht,
Chö = ren, wenn der Al = = pen Firn euch grüßt,
schwe = ben, wie's ihr kühn=ster Flug ver = mag,
Neu = e, daß es Volk und Herr=scher sieht,
Chö = ren, wenn der Al = pen Firn euch grüßt,
f
daß die Lüf = te rings=um be = ben von des San = ges
wie der Schweizer ehrt die Treu = e und für sei = ne
un = serm schö = nen Land zu Eh = ren, das kein Schweizer
f
ff
Flü = gel=schlag, daß die Lüf = te rings=um be = ben von des
Ber = ge glüht, wie der Schweizer ehrt die Treu = e und für
je ver = gißt, un = serm schö = nen Land zu Eh = ren, das kein
ff


San = = ges Flü=gel=schlag.
sei = = ne Ber=ge glüht.
Schwei = = zer je ver=gißt.
San = ges Flü = gel=schlag.
sei = ne Ber = ge glüht.
Schwei = zer je = ver=gißt.
Laß mich dei = ne
San = ges Flü = gel = schlag.
sei = ne Ber - ge glüht.
Schwei = zer je ver = gißt.


Hand er=grei=fen, Bru=der=herz, auf Du und Du! Mit den=


sel=ben Liedern schweifen wir der=sel=ben Hei=mat zu, mit den=
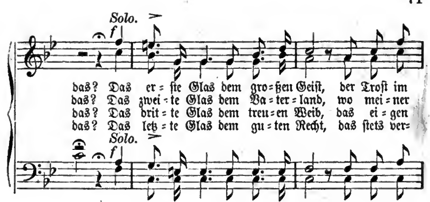


25. Trinklehre.
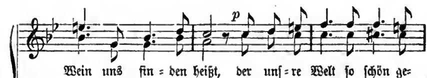
Frisch. F. Abt.

1. Wem bring' ich wohl das er = ste Glas? Wer lehrt mich
2. — — — — zwei = te — — —
3. — — — — drit = te — — —
4. — — — — letz = te — — —

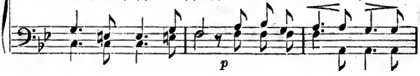
Solo. f
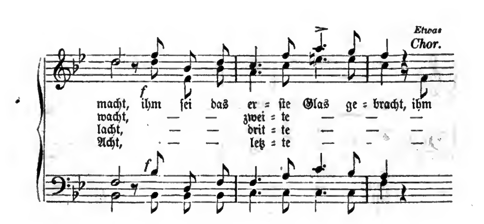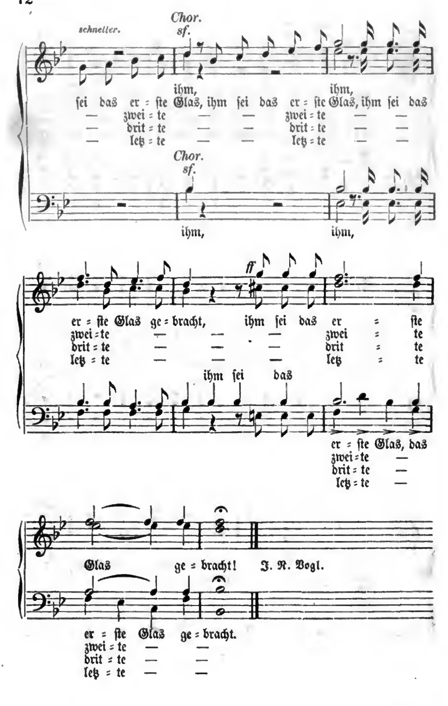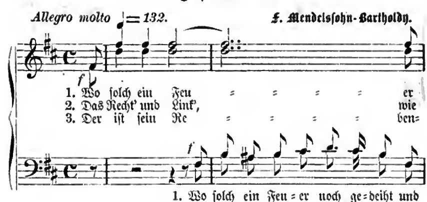






Wein uns fin = den heißt, der uns=re Welt so schön ge=
Kind = heit Wie = ge stand, wo Mut=ter = sor = ge mich be=
mir mit Seel' und Leib, in des = sen Blick mir Lie = be
dammt, was falsch und schlecht, und Al = les Gu = te hält in

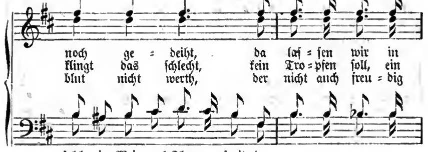


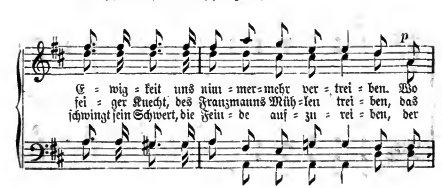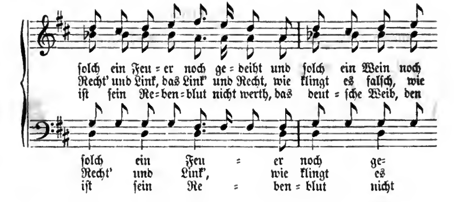



schneller.
Chor.
sf.
ihm,
ihm,
sei das er = ste Glas, ihm sei das er = ste Glas, ihm sei das
zwei = te
zwei = te
drit = te
drit = te
letz = te
letz = te
Chor.
sf.
ihm,
ihm,
ff
er = ste Glas ge = bracht, ihm sei das er = ste
zwei = te zwei = te
drit = te drit = te
letz = te letz = te
ihm sei das
er = ste Glas, das
zwei = te
drit = te
letz = te
Glas ge = bracht! J. N. Vogl.
er = ste Glas ge = bracht.
zwei = te
drit = te
letz = te
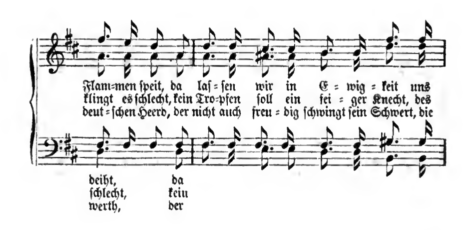
26. Rheinweinlied.
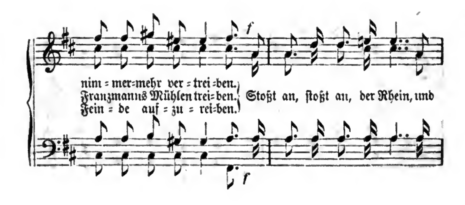







solch ein Feu = er noch ge = deiht und solch ein Wein noch
Recht' und Link, das Link' und Recht, wie klingt es falsch, wie
ist sein Re = ben = blut nicht werth, das deut = sche Weib, den
solch ein Feu = er noch ge=
Recht' und Link', wie klingt es
ist sein Re = ben = blut nicht


Flam=men speit, da las = sen wir in E = wig = keit uns
klingt es schlecht, kein Tro=pfen soll ein fei = ger Knecht, des
deut = schen Heerd, der nicht auch freu = dig schwingt sein Schwert, die
deiht, da
schlecht, kein
werth, der


f
nim = mer=mehr ver = trei=ben.
Franzmanns Mühlen trei=ben.
Fein = de auf = zu = rei=ben.
Stoßt an, stoßt an, der Rhein, und
f
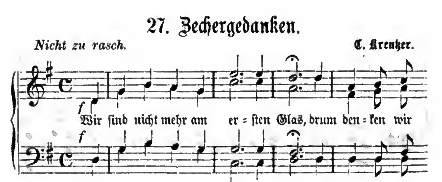
wär's nur um den Wein, der Rhein soll deutsch ver = blei = ben, der
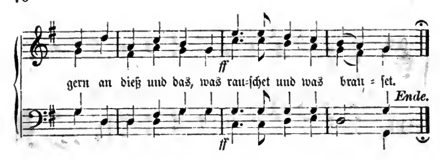
Rhein soll deutsch ver = blei = ben, und wär's nur um den

Wein, der Rhein soll deutsch ver = blei = ben. G. Herwegh.
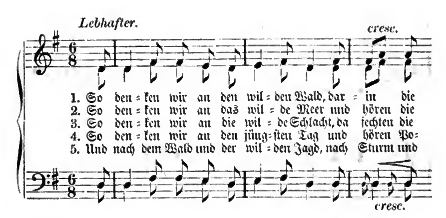
27. Bechergedanken.

Nicht zu rasch. **C. Kreutzer.**
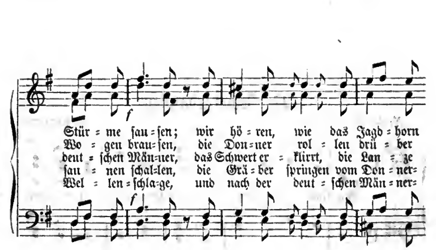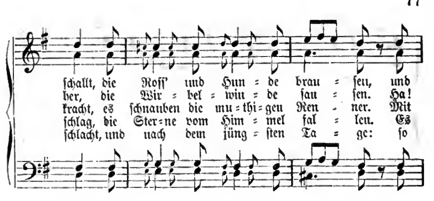




gern an dieß und das, was rau=schet und was brau = set.
ff
Ende.
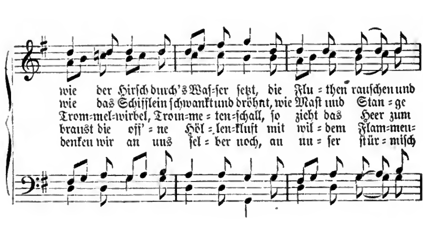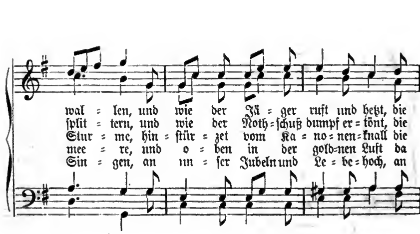


Lebhafter.
cresc.
1. So den = ken wir an den wil = den Wald, dar = in die
2. So den = ken wir an das wil = de Meer und hören die
3. So den = ken wir an die wil = de Schlacht, da fechten die
4. So den = ken wir an den jüng=sten Tag und hören Po=
5. Und nach dem Wald und der wil = den Jagd, nach Sturm und
cresc.



Stür = me sau = sen; wir hö = ren, wie das Jagd = horn
Wo = gen brau=sen, die Don=ner rol = len drü = ber
deut = schen Män=ner, das Schwert er = klirrt, die Lan = ze
sau = nen schal=len, die Grä = ber springen vom Don = ner=
Wel = len = schla=ge, und nach der deut = schen Män = ner=
f


schallt, die Ross' und Hun = de brau = sen, und
her, die Wir = bel = win = de sau = sen. Ha!
kracht, es schnauben die mu = thi = gen Ren - ner. Mit
schlag, die Ster = ne vom Him = mel fal = len. Es
schlacht, und nach dem jüng = sten Ta = ge: so


wie der Hirsch durch's Was=ser setzt, die Flu = then rauschen und
wie das Schifflein schwankt und dröhnt, wie Mast und Stan = ge
Trom=mel=wirbel, Trom=me = ten=schall, so zieht das Heer zum
braust die off' = ne Höl = len=kluft mit wil = dem Flam=men=
denken wir an uns sel = ber noch, an un = ser stür = misch


wal = len, und wie der Jä = ger ruft und hetzt, die
split = tern, und wie der Noth = schuß dumpf er = tönt, die
Stur = me, hin = stür = zet vom Ka = no = nen=knall die
mee = re, und o = ben in der gold=nen Luft da
Sin = gen, an un = ser Jubeln und Le = be = hoch, an

Schüß = ſe ſchmet = ternd fal = len, die Schüß = ſe
Schif = fer fluchen und zit = tern, die Schif = fer
Mau = er ſammt dem Thur = me, die Mau = er
jauch = zen die himmli = ſchen Chö = re, da jauch = zen die
un = ſer Be = cher = klin = gen, an un = ſer

Von vorne bis zum Ende.
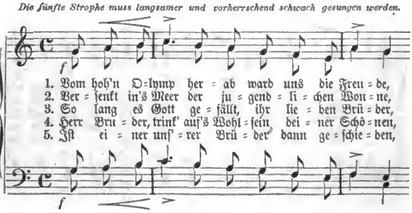
ſchmet = ternd fal = len.
flu = chen und zit = tern.
ſammt dem Thur = me.
himmli = ſchen Chö = re.
Be = cher = klin = gen.
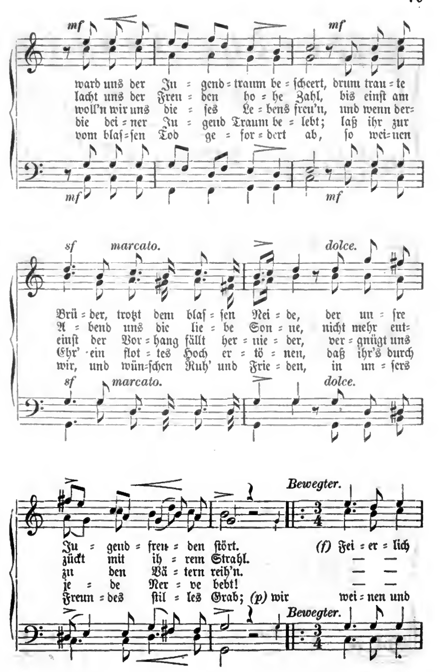
L. Uhland.

28. Vom hoh'n Olymp.

Mit Kraft und Feuer. Arr. v. W. Baumgartner.

Die fünfte Strophe muss langsamer und vorherrschend schwach gesungen werden.




mf
mf
ward uns der Ju = gend = traum be = schcert, drum trau = te
lacht uns der Freu = den ho = he Zahl, bis einst am
woll'n wir uns die = ses Le = bens freu'n, und wenn der=
die dei = ner Ju = gend Traum be = lebt; laß ihr zur
vom blas=sen Tod ge = for = dert ab, so wei=nen
mf
mf
sf
marcato.
dolce.
Brü = der, trotzt dem blas = sen Nei = de, der un = sre
A = bend uns die lie = be Son = ne, nicht mehr ent=
einst der Vor = hang fällt her = nie = der, ver = gnügt uns
Ehr' ein flot = tes Hoch er = tö = nen, daß ihr's durch
wir, und wün=schen Ruh' und Frie = den, in un = sers
sf
marcato.
dolce.
Bewegter.
Ju = gend = freu = den stört. (f) Fei = er = lich
zückt mit ih = rem Strahl.
zu den Vä = tern reih'n.
je = de Ner = ve bebt!
Freun = des stil = les Grab; (p) wir wei = nen und
Bewegter.

1—4. schalle der Ju = bel = ge = sang schwärmen=der Brü=der beim
5. wün = schen Ru = he hin = ab in un = sers Bru = ders

1—4 5

Be = cher=klang. Ja klang.
stil = les Grab. Wir Grab.

29. Der Philister.

Mit Humor. C. Methfessel.
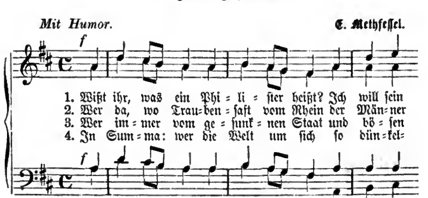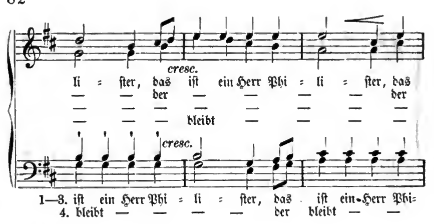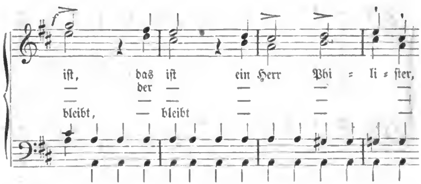




Bild ent=schlei=ern! geht ir = gend=wo ein finst = rer Geist be=
Herz er = qui = cket, den Göt = ter=trank mit Gän = se = wein in
Zei = ten pim = pelt, und je = de küh = ne Män=ner=that spieß=
stolz be = trach=tet, als wär' sie sei = nem lie = ben Ich vom
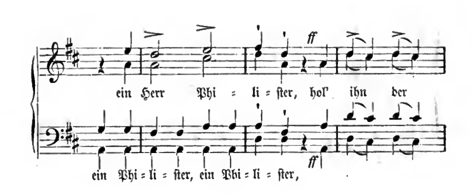
hut = sam wie auf Ei = ern, und trägt geschmückt den hoh = len
sei = nem Be = cher mi=schet, und wo ein frei = es Lied er=
bür = ger = lich be = gim=pelt, und al = le Mu = sen=kün=ste
lie = ben Gott ver = pach = tet, und d'rum ver = langt mit dummem

Kopf mit A = zel, Haarsack o = der Zopf, das ist ein Herr Phi=
tönt, Ge=sich = ter zieht und Seuf=zer stöhnt, der — — —
schilt, weil sich dadurch der Sack nicht füllt, der — — —
Groll, daß, wie er pfeift, sie tan = zen soll, der bleibt — —
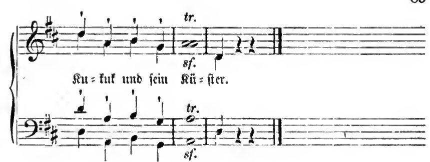
1—3. das
4. der


cresc.
li - ster, das ist ein Herr Phi - li - ster, das
der der
bleibt
cresc.
1—3. ist ein Herr Phi - li - ster, das ist ein-Herr Phi-
4. bleibt der bleibt


f
ist, das ist ein Herr Phi - li - ster,
der
bleibt, bleibt
1—4. li - ster, ein Phi - li - ster, ein Phi - li - ster, ein Phi - li - ster,


ff
ein Herr Phi - li - ster, hol' ihn der
ff
ein Phi - li - ster, ein Phi - li - ster,





30. Trinklied.
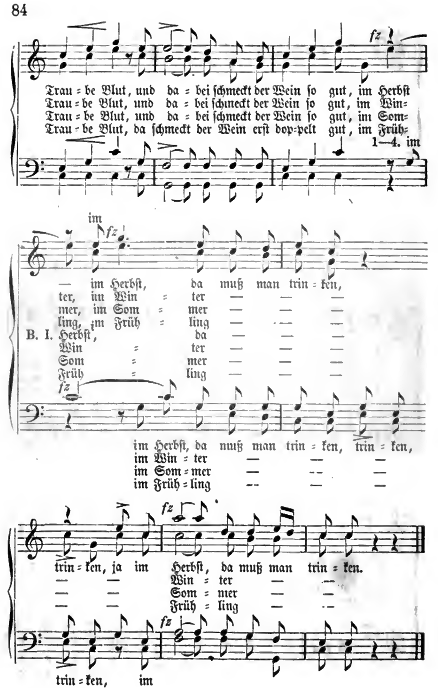
Vivace. ♩ = 138. **H. Marschner.**

f

1. Im Herbst, da muß man trin = ken, Im Herbst, da muß man
2. Im Win = ter muß man trin = ken, Im Win = ter muß man
3. Im Som = mer muß man trin = ken, Im Som = mer muß man
4. Im Früh = ling muß man trin = ken, Im Früh = ling muß man

fz

trin = ken, das ist die rech = te Zeit; da reist uns ja der
trin = ken, im Win = ter ist es kalt; da wär = met uns der
trin = ken, im Som = mer ist es heiß; da küh = let uns der
trin = ken, da ist's nicht heiß noch kalt; da labt uns erst der


Trau = be Blut, und da = bei schmeckt der Wein so gut, im Herbst
Trau = be Blut, und da = bei schmeckt der Wein so gut, im Win=
Trau = be Blut, und da = bei schmeckt der Wein so gut, im Som=
Trau = be Blut, da schmeckt der Wein erst dop=pelt gut, im Früh=
1—4. im
im
fz
— im Herbst, da muß man trin = ken,
ter, im Win = ter — — —
mer, im Som = mer — — —
ling, im Früh = ling — — —
B. I. Herbst, da — — —
Win = ter — — —
Som = mer — — —
Früh = ling — — —
fz
im Herbst, da muß man trin = ken, trin = ken,
im Win = ter — — —
im Som = mer — — —
im Früh = ling — — —
fz
trin = ken, ja im Herbst, da muß man trin = ken.
— — Win = ter — —
— — Som = mer — —
— — Früh = ling — —
fz
trin = ken, im
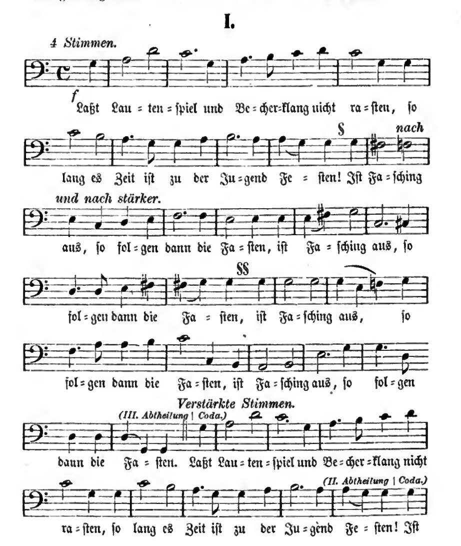
31. Zwei Ritornelle

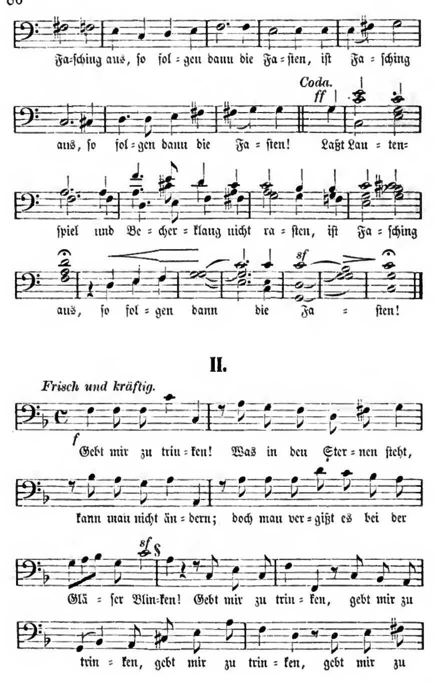
von Rückert.
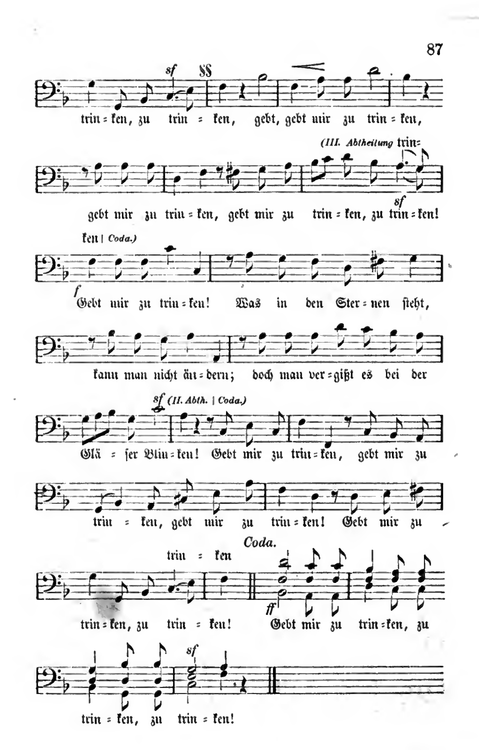
Als dreistimmige Canons für Männerstimmen comp. v. R. Schumann.

Der Chor theilt sich in drei Abtheilungen. Abtheilung II fängt an, wenn Abtheilung I zum Zeichen § gelangt ist, Abtheilung III beginnt, wenn Abtheilung I zu §§, Abtheilung II zu § gekommen ist. Zur Coda gehen alle drei Abtheilungen zu gleicher Zeit über und theilen sich in die drei Stimmen.

I.
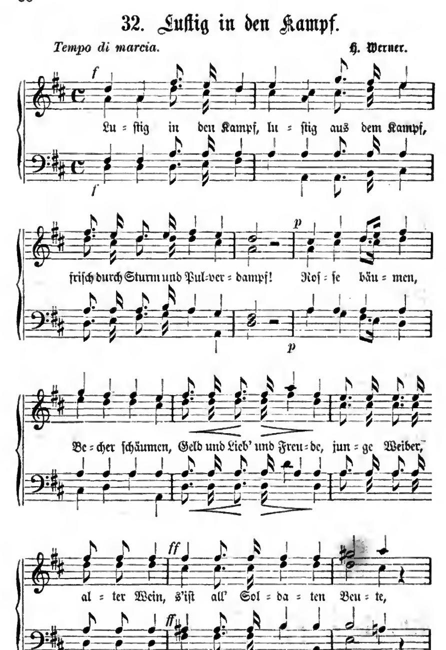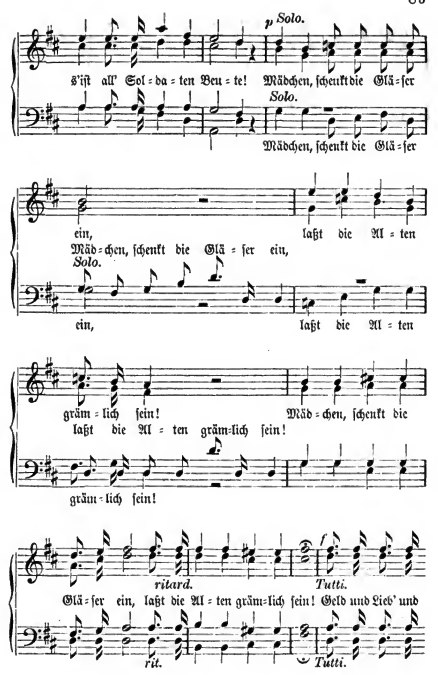



Fa=sching aus, so fol=gen dann die Fa=sten, ist Fa=sching
aus, so fol=gen dann die Fa=sten!
Coda.
ff
Laßt Lau=ten=
spiel und Be=cher=klang nicht ra=sten, ist Fa=sching
aus, so fol=gen dann die Fa=sten!
sf
II.
Frisch und kräftig.
f
Gebt mir zu trin=ken! Was in den Ster=nen steht,
kann man nicht än=dern; doch man ver=gißt es bei der
sf
Glä=ser Blin=ken! Gebt mir zu trin=ken, gebt mir zu
trin=ken, gebt mir zu trin=ken, gebt mir zu
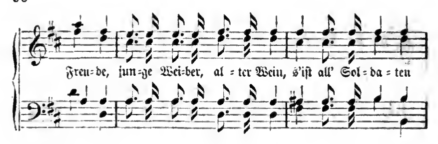

sf SS
trin=ken, zu trin = ken, gebt, gebt mir zu trin=ken,
(III. Abtheilung trin=
gebt mir zu trin=ken, gebt mir zu trin=ken, zu trin=ken!
sf
ken | Coda.)
f
Gebt mir zu trin=ken! Was in den Ster=nen steht,
kann man nicht än=dern; doch man ver=gißt es bei der
sf (II. Abth. | Coda.)
Glä = ser Blin=ken! Gebt mir zu trin=ken, gebt mir zu
trin = ken, gebt mir zu trin=ken! Gebt mir zu
Coda.
trin = ken
trin=ken, zu trin = ken! Gebt mir zu trin=ken, zu
ff
sf
trin = ken, zu trin = ken!
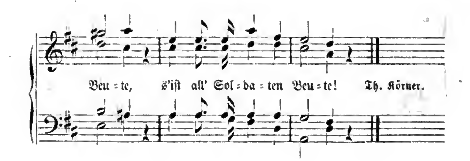
32. Lustig in den Kampf.

Tempo di marcia. H. Werner.




p Solo.
's'ist all' Sol = da = ten Beu = te! Mädchen, schenkt die Glä = ser
Solo.
Mädchen, schenkt die Glä = ser
ein, laßt die Al = ten
Mäd = chen, schenkt die Glä = ser ein,
Solo.
ein, laßt die Al = ten
gräm = lich sein! Mäd = chen, schenkt die
laßt die Al = ten gräm=lich sein!
gräm = lich sein!
ritard. Tutti.
Glä = ser ein, laßt die Al = ten gräm=lich sein! Geld und Lieb' und
rit. Tutti.



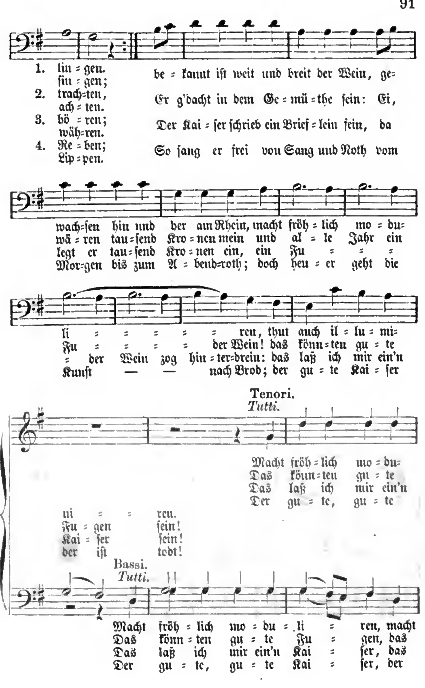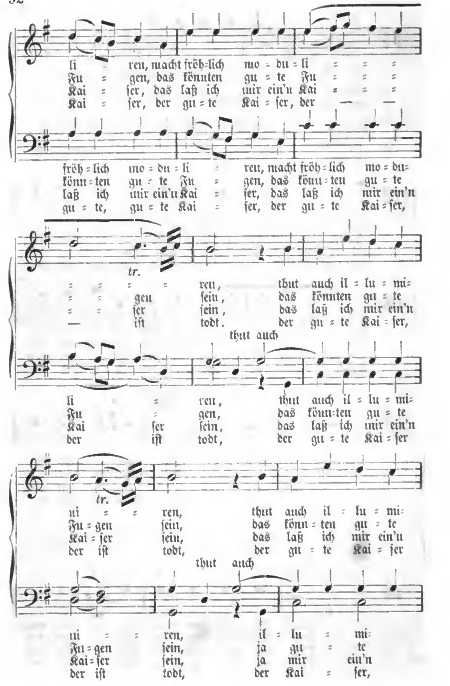


33. Lacrimosa.

Mässig bewegt. C. Fr. Zelter.

Soli.

1. Ein Mu = si = kant wollt' fröh = lich sein, es thät ihm wohl ge=
Er saß bei ei = nem gu = ten Wein, da wollt' er lu = stig
2. Da = von setzt er ein Lied = lein klein, das thät er wohl be=
und mi = schet gu = te Fu = gen ein, Niemand konnt's ihm ver=
3. Der Kai = ser hoch ver = gnü = get ward, als er das Lied thät
er schwur bei sei = nem Kai = ser = bart, die Bit = te zu ge=
4. Der Mu - si = kant schenkt lu = stig ein den sü = ßen Saft der
es floß so feu = rig wie der Wein das Lied von sei = nen


1. lin = gen. be = kannt ist weit und breit der Wein, ge=
sin = gen;
2. trach=ten, Er g'dacht in dem Ge = mü = the sein: Ei,
ach = ten.
3. hö = ren; Der Kai = ser schrieb ein Brief = lein fein, da
wäh=ren.
4. Re = den; So sang er frei von Sang und Noth vom
Lip = pen.
wach=sen hin und her am Rhein, macht fröh = lich mo = du=
wä = ren tau=send Kro = nen mein und al = le Jahr ein
legt er tau=send Kro = nen ein, ein Fu = = =
Mor=gen bis zum A = bend=roth; doch heu = er geht die
li = = = = = ren, thut auch il = lu = mi=
Fu = = = = der Wein! das könn=ten gu = te
= der Wein zog hin = ter=drein: das laß ich mir ein'n
Kunst — — nach Brod; der gu = te Kai = ser
Tenori.
Tutti.
Macht fröh = lich mo = du=
Das könn=ten gu = te
Das laß ich mir ein'n
Der gu = te, gu = te
ni = = ren.
Fu = gen sein!
Kai = ser sein!
der ist todt!
Bassi.
Tutti.
Macht fröh = lich mo = du = li = ren, macht
Das könn = ten gu = te Fu = gen, das
Das laß ich mir ein'n Kai = ser, das
Der gu = te, gu = te Kai = ser, der


li = ren, macht fröh=lich mo = du = li = = =
Fu = gen, das könnten gu = te Fu = = =
Kai = ser, das laß ich mir ein'n Kai = = =
Kai = ser, der gu = te Kai = ser, der — —
fröh = lich mo = du = li = ren, macht fröh = lich mo = du=
könn = ten gu = te Fu = gen, das könn = ten gu = te
laß ich mir ein'n Kai = ser, das laß ich mir ein'n
gu = te, gu = te Kai = ser, der gu = te Kai = ser,
tr.
= = = = ren, thut auch il = lu = mi=
= = gen sein, das könnten gu = te
= = ser sein, das laß ich mir ein'n
— ist todt. der gu = te Kai = ser,
thut auch
li = = ren, thut auch il = lu = mi=
Fu = = gen, das könn=ten gu = te
Kai = ser sein, das laß ich mir ein'n
der ist todt, der gu = te Kai = ser
tr.
ni = = ren, thut auch il = lu = mi=
Fu = gen sein, das könn = ten gu = te
Kai = ser sein, das laß ich mir ein'n
der ist todt, der gu = te Kai = ser
thut auch
ni = = ren, il = lu = mi=
Fu = gen sein, ja gu = te
Kai = ser sein, ja mir ein'n
der ist todt, der Kai = ser,

tr.

ni = = ren, thut auch — — —
Fu = gen sein, das könn = = =
Kai = ser sein, das laß — — —
der ist todt, der gu = = =

ni = = ren, thut auch il =
Fu = gen sein, das könn = ten
Kai = ser sein, das laß ich
der ist todt, der gu = te
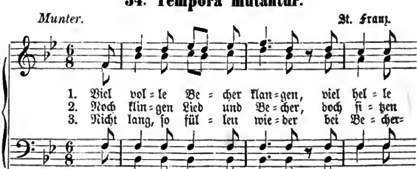
tr.

— il = lu = mi = ni = = = = ren.
= ten gu = te Fu = gen sein!
— ich mir ein'n Kai = ser sein!
= te Kai = ser, der ist todt!

lu = mi = ni = = ren.
gu = te Fu = gen sein!
mir ein'n Kai = ser sein!
Kai = ser, der ist todt!

34. Tempora mutantur.

Munter. St. Franz.





Stim - men san - gen vor uns in die - sem Raum, vor uns in die - sem Raum, doch Klang und Sang verhall - ten, ver - weht sind die Ge - stal - ten, und Al - les war ein Traum, ja Al - les war ein Traum!

an - dre Ze - cher, wir selbst in die - sem Raum, wir selbst in die - sem Raum, und laß - sens uns be - ha - gen nach gut und schlim - men Ta - gen, doch Al - les ist ein Traum, ja Al - les ist ein Traum!
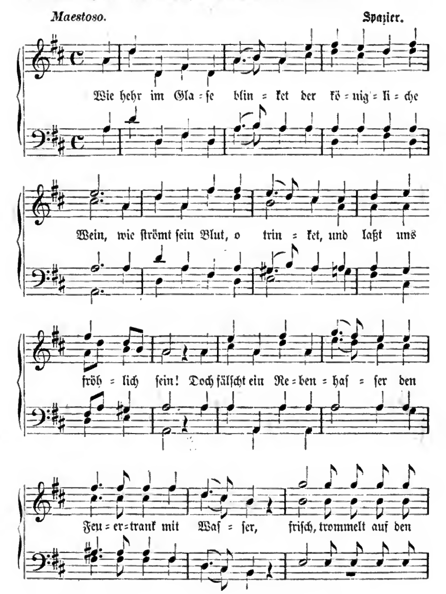
Klang und Lie - der ganz an - dre die - sen Raum, ganz an - dre die - sen Raum, und trei - ben was wir trie - ben, und sin - gen, trin - ken, lie - ben, bis Al - les wird ein Traum, ja Al - les wird ein Traum!
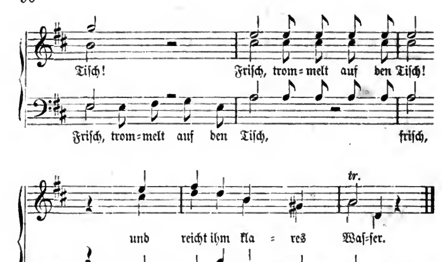
p

J. N. Vogl.

35. Wie hehr im Glase blinket.

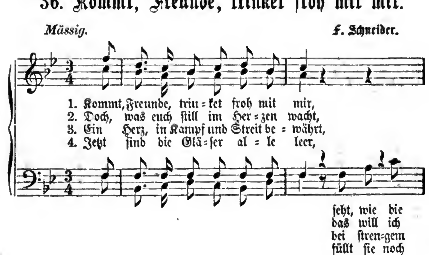
Um die beabsichtigte Wirkung dieses Quartetts zu erreichen, wiederhole man es vier- bis fünfmal ohne abzusetzen und steigere das Tempo bei jeder Wiederholung um einige Grade, so dass es zuletzt Presto wird.
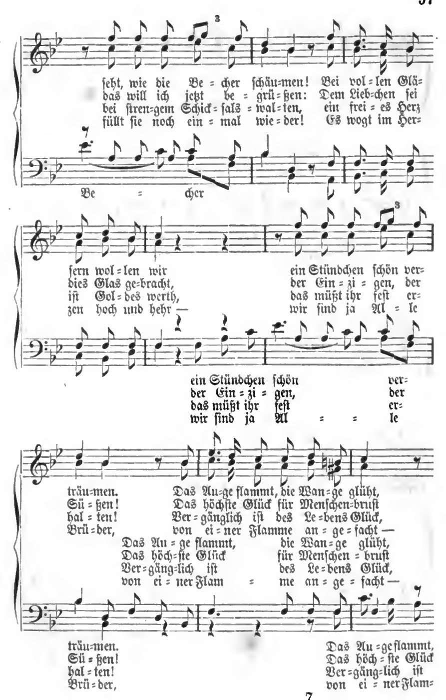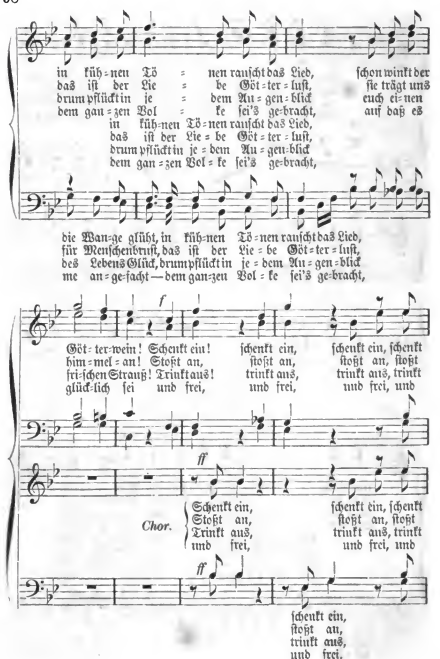




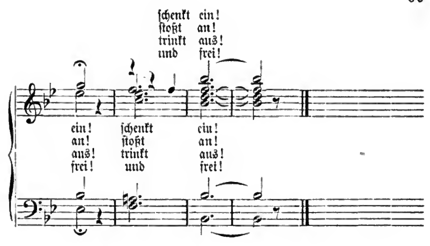
36. Kommt, Freunde, trinket froh mit mir.

Mässig. **F. Schneider.**




seht, wie die Be = cher schäu=men! Bei vol = len Glä=
das will ich jetzt be = grü = ßen: Dem Lieb=chen sei
bei stren=gem Schick = sals = wal = ten, ein frei = es Herz
füllt sie noch ein = mal wie = der! Es wogt im Her=
Be = cher
sern wol = len wir ein Stündchen schön ver=
dies Glas ge=bracht, der Ein = zi = gen, der
ist Gol = des werth, das müßt ihr fest er=
zen hoch und hehr — wir sind ja Al = le
ein Stündchen schön ver=
der Ein = zi = gen, der
das müßt ihr fest er=
wir sind ja Al = = le
träu=men. Das Au=ge flammt, die Wan=ge glüht,
Sü = ßen! Das höchste Glück für Menschen=brust
hal = ten! Ver = gänglich ist des Le = bens Glück,
Brü = der, von ei = ner Flamme an = ge = facht —
Das Au = ge flammt, die Wan=ge glüht,
Das höch=ste Glück für Menschen = brust
Ver=gäng=lich ist des Le=bens Glück,
von ei = ner Flam = me an = ge = facht —
träu=men. Das Au = ge flammt,
Sü = ßen! Das höch = ste Glück
hal = ten! Ver = gäng=lich ist
Brü = der, von ei = ner Flam=


in küh=nen Tö = nen rauscht das Lied, schon winkt der
das ist der Lie = be Göt=ter=lust, sie trägt uns
drum pflückt in je = dem Au=gen=blick euch ei=nen
dem gan=zen Vol = ke sei's ge=bracht, auf daß es
in küh=nen Tö=nen rauscht das Lied,
das ist der Lie=be Göt=ter=lust,
drum pflückt in je=dem Au=gen=blick
dem gan=zen Vol=ke sei's ge=bracht,
die Wan=ge glüht, in küh=nen Tö=nen rauscht das Lied,
für Menschenbrust, das ist der Lie=be Göt=ter=lust,
des Lebens Glück, drum pflückt in je=dem Au=gen=blick
me an=ge=facht — dem gan=zen Vol=ke sei's ge=bracht,
f
Göt=ter=wein! Schenkt ein! schenkt ein, schenkt ein, schenkt
him=mel=an! Stoßt an, stoßt an, stoßt an, stoßt
fri=schen Strauß! Trinkt aus! trinkt aus, trinkt aus, trinkt
glück=lich sei und frei, und frei, und frei, und
ff
Chor.
Schenkt ein, schenkt ein, schenkt
Stoßt an, stoßt an, stoßt
Trinkt aus, trinkt aus, trinkt
und frei, und frei, und
ff
schenkt ein,
stoßt an,
trinkt aus,
und frei,



37. Sankt Paulus war ein Medicus.

Recht munter. Zelter.
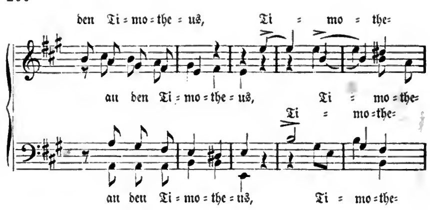
Sankt Pau=lus war ein Me=di=cus, ein Me=di=cus, er
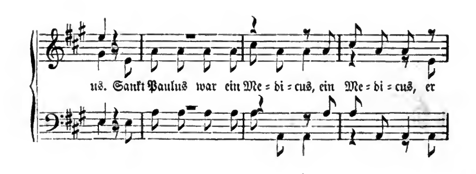
schrieb an den Ti=mo=the=us, an
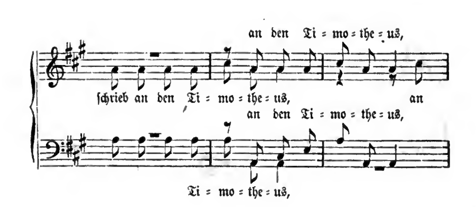
an den Ti=mo=the=us,
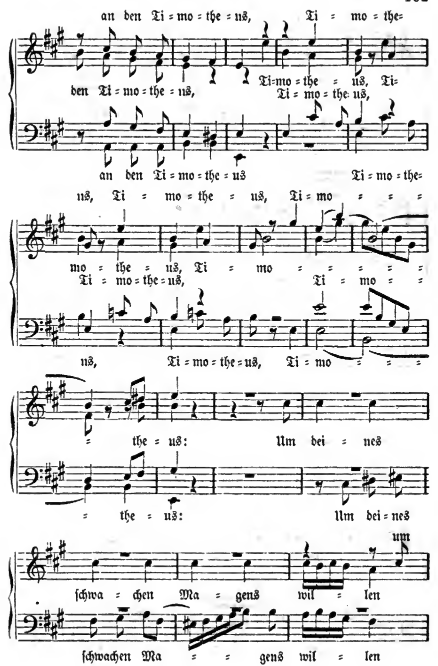
schrieb an den Ti=mo=the=us,
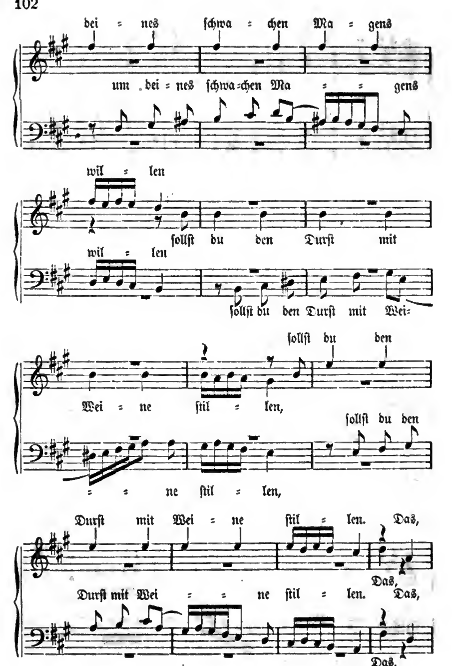
an den Ti=mo=the=us,
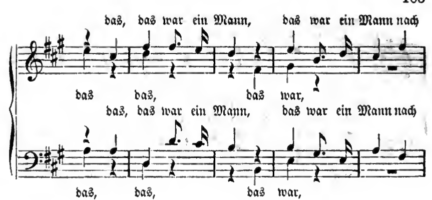

den Ti = mo = the = us, Ti = mo = the=
an den Ti = mo = the = us, Ti = mo = the=
Ti = mo = the=
an den Ti = mo = the = us, Ti = mo = the=
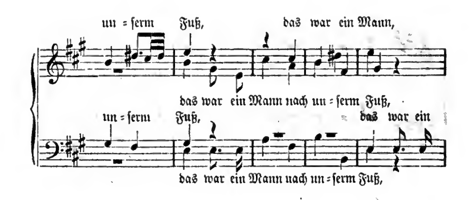

us. Sankt Paulus war ein Me = di = cus, ein Me = di = cus, er
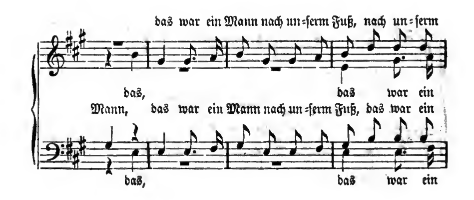

an den Ti = mo = the = us,
schrieb an den Ti = mo = the = us, an
an den Ti = mo = the = us,
Ti = mo = the = us,
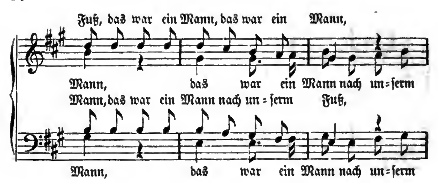

an den Ti = mo = the = us, Ti = mo = the=
den Ti = mo = the = us, Ti=mo = the = us, Ti=
Ti = mo = the: us,
an den Ti = mo = the = us Ti = mo = the=
us, Ti = mo = the = us, Ti = mo = = =
mo = the = us, Ti = mo = = = = =
Ti = mo = the = us, Ti = mo = =
us, Ti = mo = the = us, Ti = mo = = =
= the = us: Um dei = nes
= the = us: Um dei = nes
um
ſchwa = chen Ma = gens wil = len
ſchwachen Ma = = gens wil = len
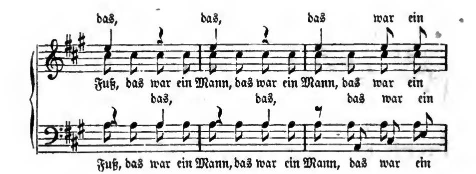

bei = nes schwa = chen Ma = gens
um bei = nes schwa=chen Ma = = gens
wil = len
sollst du den Durst mit
wil = len
sollst du den Durst mit Wei=
sollst du den
Wei = ne stil = len,
sollst du den
= = ne stil = len,
Durst mit Wei = ne stil = len. Das,
Das,
Durst mit Wei = = ne stil = len. Das,
Das,
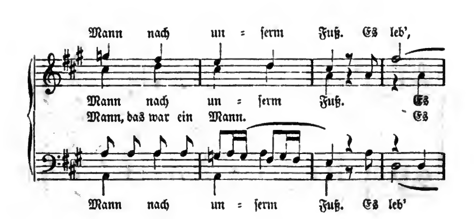

das, das war ein Mann, das war ein Mann nach
das das, das war,
das, das war ein Mann, das war ein Mann nach
das, das, das war,
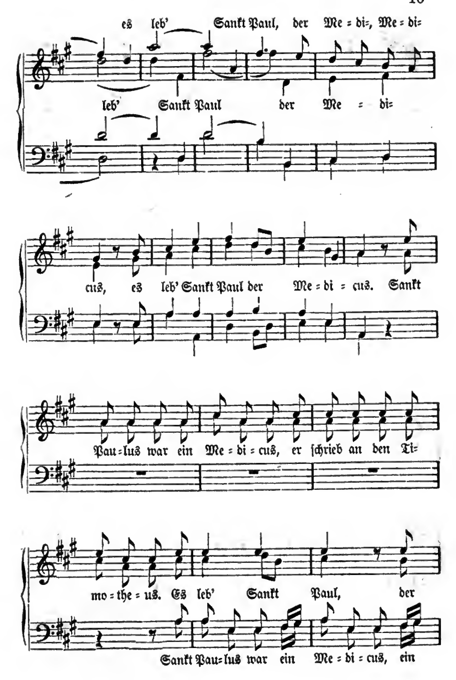

un = serm Fuß, das war ein Mann,
das war ein Mann nach un = serm Fuß,
un = serm Fuß, das war ein
das war ein Mann nach un = serm Fuß,

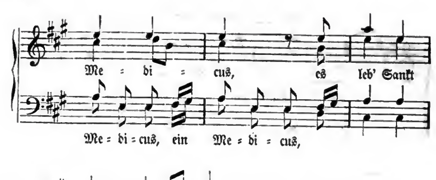

das war ein Mann nach un = serm Fuß, nach un = serm
das, das war ein
Mann, das war ein Mann nach un = serm Fuß, das war ein
das, das war ein

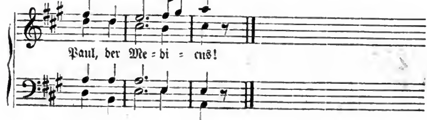

Fuß, das war ein Mann, das war ein Mann,
Mann, das war ein Mann nach un=serm
Mann, das war ein Mann nach un=serm Fuß,
Mann, das war ein Mann nach un=serm


das, das, das war ein
Fuß, das war ein Mann, das war ein Mann, das war ein
das, das, das war ein
Fuß, das war ein Mann, das war ein Mann, das war ein


Mann nach un = serm Fuß. Es leb',
Mann nach un = serm Fuß. Es
Mann, das war ein Mann. Es
Mann nach un = serm Fuß. Es leb'
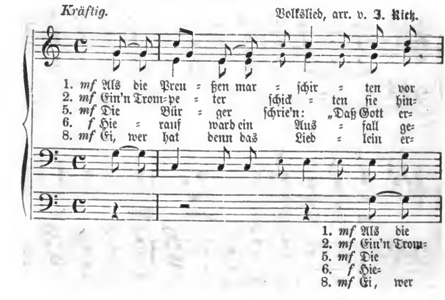

es leb' Sankt Paul, der Me = di=, Me = di=
leb' Sankt Paul der Me = di=
cus, es leb' Sankt Paul der Me = di = cus. Sankt
Pau = lus war ein Me = di = cus, er schrieb an den Ti=
mo = the = us. Es leb' Sankt Paul, der
Sankt Pau = lus war ein Me = di = cus, ein
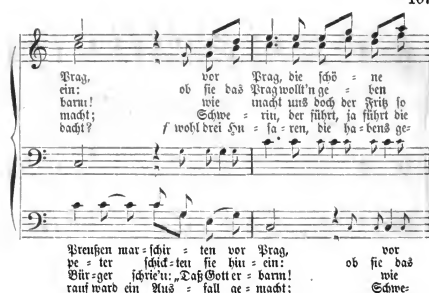




38. Die Prager Schlacht.
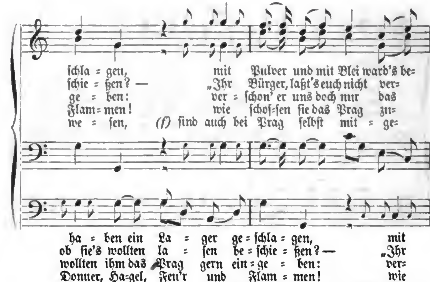
Kräftig. Volkslied, arr. v. J. Rietz.
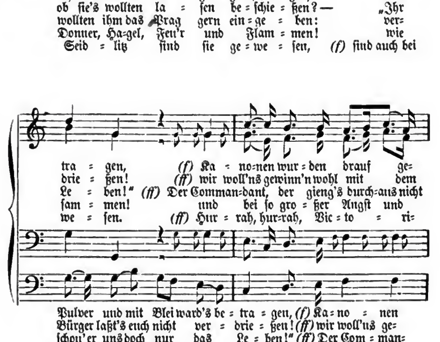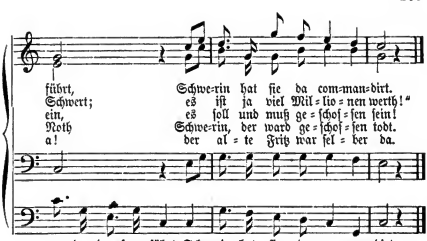




Stadt, sie ha = ben ein La = ger ge=
ein? f o = der ob sie's woll = ten las = sen be=
warm! Wir woll = ten ihm das Prag gern ein=
Schlacht. ff Potz Don = ner, Ha = gel, Feu'r und
macht; mf un = ter Seid = litz sind sie ge=

Prag, die schö = ne Stadt, sie
Prag wollt'n ge = ben ein? f o = der
macht uns doch der Fritz so warm! Wir
rin, der führt, ja führt die Schlacht. ff Potz
sa = ren, die ha = bens ge = macht. mf un = ter





3. Sie woll'n das
4. da schos = sen
7. er war all=



wur=den drauf ge=führt, Schwerin hat sie da com=man=dirt.
win=nen mit dem Schwert, es ist ja viel Mil = lio = nen werth.
dant, der gieng's nicht ein, es soll und muß ge = schos = sen sein.
gro = ßer Angst und Noth, Schwerin, der ward ge = schos = sen todt.
rah, Vic = to = ri = a! der al = te Fritz war sel = ber da.
Prag nicht ge = ben ein,
ta = pfer sie hin = ein,
zeit ein ta = pfrer Held,

6 7 8 | 1 2 3 4 5 6 7 8 | 1 3

3. *mf* Der Trom=pe = ter hat Or = der gebracht,
und hat's dem Kö = nig sel = ber ge=sagt:
f „O König, großer Kö = nig auf Er=den,
dein Ruhm wird dir er = fül = let wer=den!
Sie woll'n das Prag nicht an = ders ge = ben ein,
es soll und muß ge = schos = sen sein!"
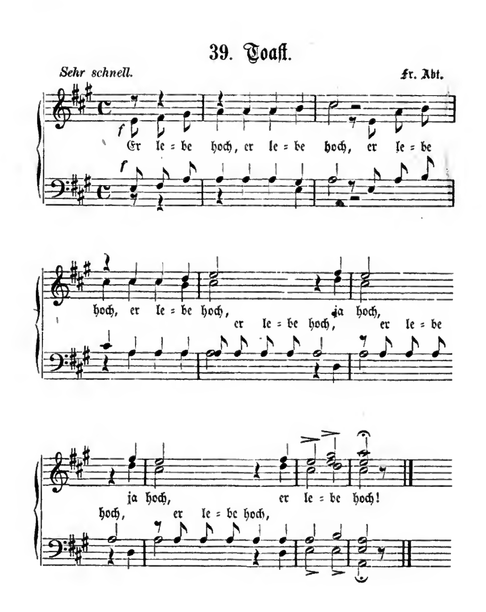
4. *f* Drauf rück = te Prinz Hein = rich her = an,
rückt an mit vier = zig = tausend Mann.
Und als Schwerin das nun hat = te ver=nommen,
daß der Suc=curs war an = ge = kommen,
da schos = sen sie wohl ta = pfer drein:
Ba = tail = le muß ge = won = nen sein!

7. *mf* Da fing der Kö = nig wohl an:
Ach, ach, was hab'n die Fein = de ge=than!
Ja, mei = ne hal = be Ar = mee wollt' ich drum ge=ben,
Wenn mein Schwerin noch wär' am Le=ben;
er war all = zeit ein ta = pfrer Held
Stund al = le = zeit be = reit in dem Feld.

6 7 8 | 1 2 3 4 5 6 7 8 | 1 3

39. Toast.
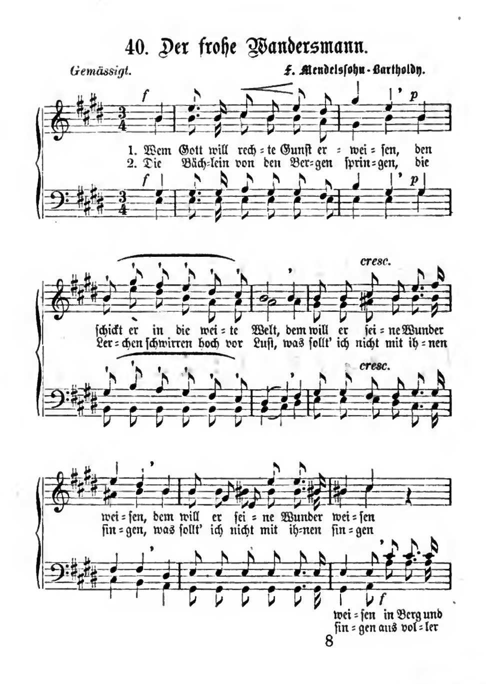
Sehr schnell. Fr. Abt.
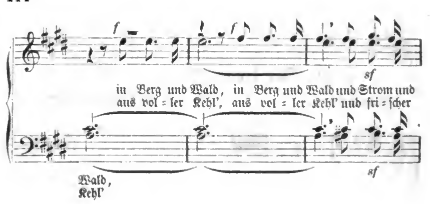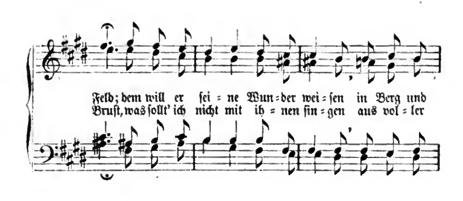


III.
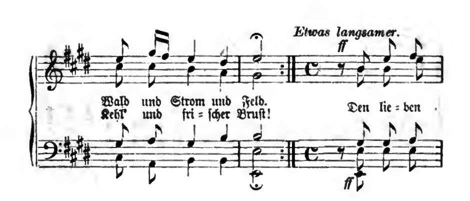
Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen,
In Berg und Wald und Strom und Feld.
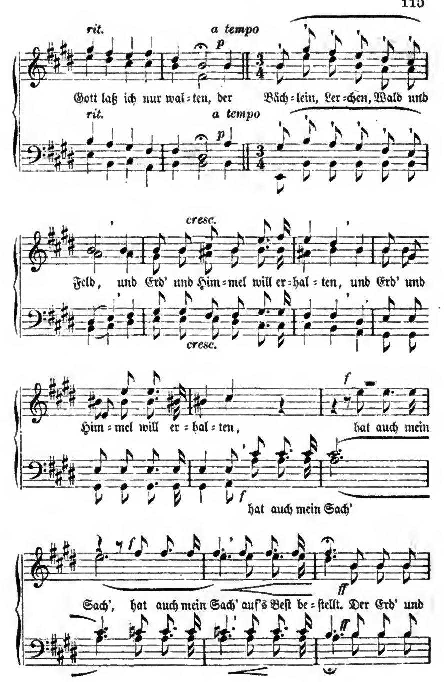
Eichendorff.

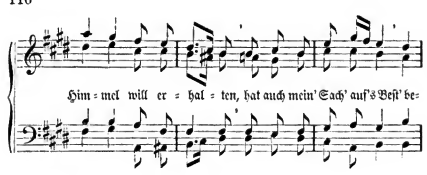

40. Der frohe Wandersmann.
Gemässigt.
F. Mendelssohn-Bartholdy.
f
p
1. Wem Gott will rech = te Gunst er = wei = sen, den
2. Die Bäch=lein von den Ber=gen sprin=gen, die
cresc.
schickt er in die wei = te Welt, dem will er sei = ne Wunder
Ler = chen schwirren hoch vor Lust, was sollt' ich nicht mit ih = nen
wei = sen, dem will er sei = ne Wunder wei = sen
sin = gen, was sollt' ich nicht mit ih=nen sin = gen
wei = sen in Berg und
sin = gen aus vol = ler

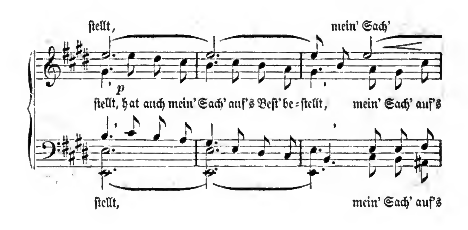

f
f
sf
in Berg und Wald, in Berg und Wald und Strom und
aus vol = ler Kehl', aus vol = ler Kehl' und fri = scher
Wald,
Kehl'
sf
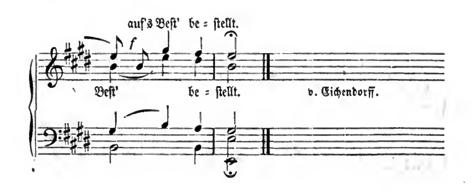

Feld; dem will er sei = ne Wun = der wei = sen in Berg und
Brust, was sollt' ich nicht mit ih = nen sin = gen aus vol = ler


Etwas langsamer.
ff
Wald und Strom und Feld.
Kehl' und fri = scher Brust!
Den lie = ben
ff


rit.
a tempo
p
Gott laß ich nur wal = ten, der Bäch = lein, Ler = chen, Wald und
rit.
a tempo
p
cresc.
Feld, und Erd' und Him = mel will er = hal = ten, und Erd' und
cresc.
f
Him = mel will er = hal = ten, hat auch mein
f
hat auch mein Sach'
f
Sach', hat auch mein Sach' auf's Best be = stellt. Der Erd' und
ff
ff
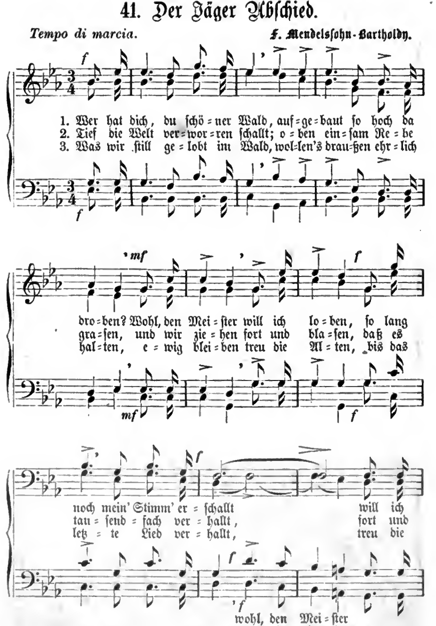

Him = mel will er = hal = ten, hat auch mein' Sach' auf's Best' be=
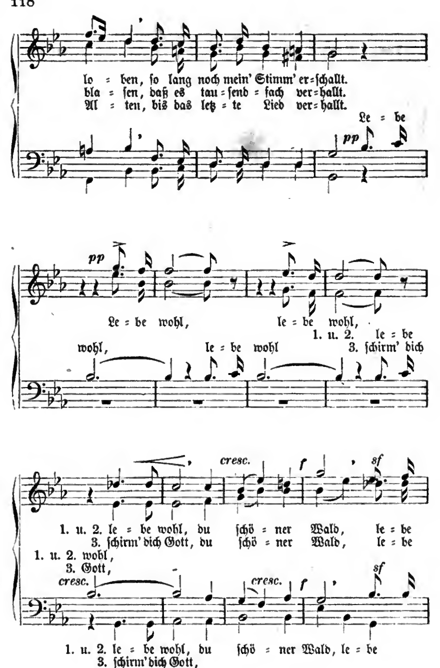

stellt,
mein' Sach'
p
stellt, hat auch mein' Sach' auf's Best' be=stellt,
mein' Sach' auf's
stellt,
mein' Sach' auf's
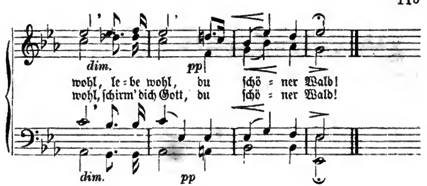

auf's Best' be = stellt.
f
Best' be = stellt.
v. Eichendorff.

41. Der Jäger Abschied.

Tempo di marcia. F. Mendelssohn-Bartholdy.




lo = ben, so lang noch mein' Stimm' er=schallt.
bla = sen, daß es tau=send=fach ver=hallt.
Al = ten, bis das letz = te Lied ver=hallt.
Le = be
pp
pp
Le = be wohl, le = be wohl,
1. u. 2. le = be
wohl, le = be wohl
3. schirm' dich
cresc.
f
sf
1. u. 2. le = be wohl, du schö = ner Wald, le = be
3. schirm' dich Gott, du schö = ner Wald, le = be
1. u. 2. wohl,
3. Gott,
cresc.
cresc.
f
sf
1. u. 2. le = be wohl, du schö = ner Wald, le = be
3. schirm' dich Gott,



42. Frühlingsnahen.

In ruhig sanfter Bewegung. C. Kreutzer.
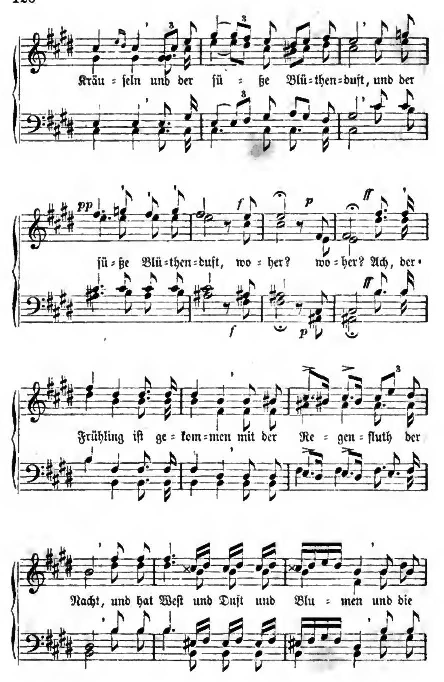
pp
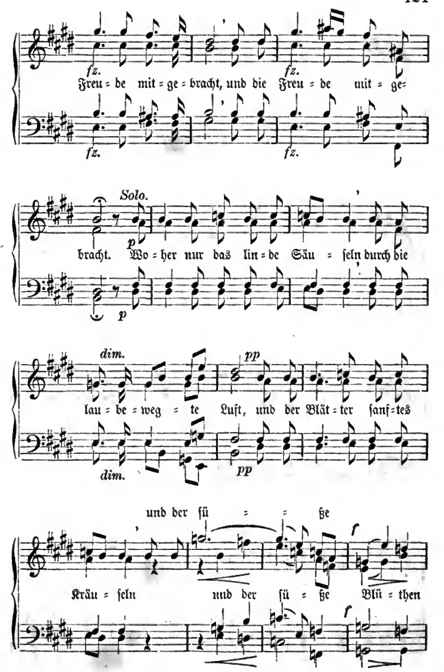
Wo = her nur das lin = de Säu = seln durch die lau = be=
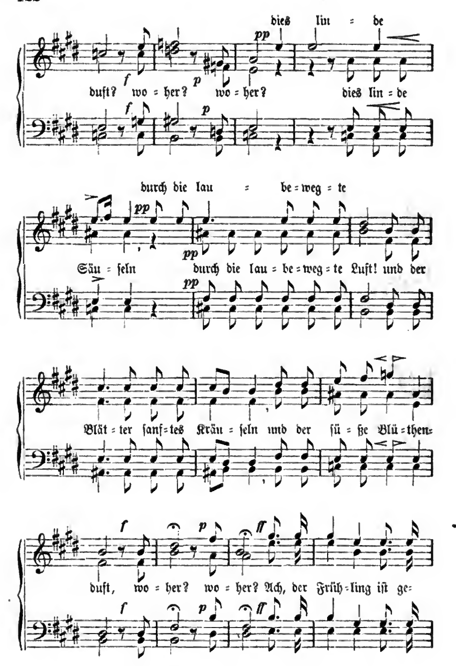
pp

weg = te Luft, wo = her nur das lin = de Säu = seln

durch die lau = be = weg = te Luft, und der Blät = ter sanf = tes


Kräu = seln und der sü = ße Blü=then=duft, und der
sü = ße Blü=then=duft, wo = her? wo = her? Ach, der
Frühling ist ge = kom=men mit der Re = gen = fluth der
Nacht, und hat West und Duft und Blu = men und die


fz.
Freu = de mit = ge = bracht, und die Freu = de mit = ge=
fz.
fz.
fz.
Solo.
p
bracht. Wo = her nur das lin = de Säu = seln durch die
p
dim.
pp
lau = be = weg = te Luft, und der Blät = ter sanf = tes
dim.
pp
und der sü = = ße
f
Kräu = seln und der sü = ße Blü = then
f


dies lin = de
duft? wo = her? wo = her? dies lin = de
durch die lau = be = weg = te
Säu = seln durch die lau = be = weg = te Luft! und der
Blät = ter sanf = tes Kräu = seln und der sü = ße Blü = then=
duft, wo = her? wo = her? Ach, der Früh = ling ist ge=
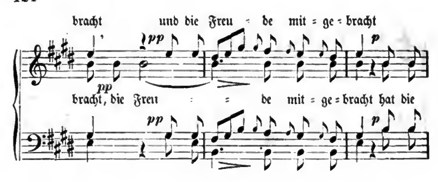


kom=men mit der Re=gen=fluth der Nacht, und hat
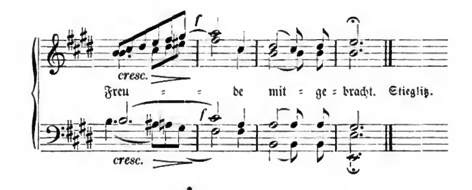
Weſt und Duſt und Blu=men und die Freu=de mit=ge=

bracht, und hat Weſt und Duſt und Blu=men, und die

und die Freu=de mit=ge=
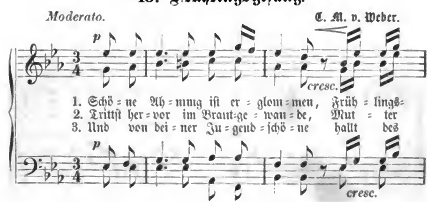
Freu=de mit=ge=bracht, die Freu=de mit=ge=





43. Frühlingsgesang.

Moderato. C. M. v. Weber.



f p
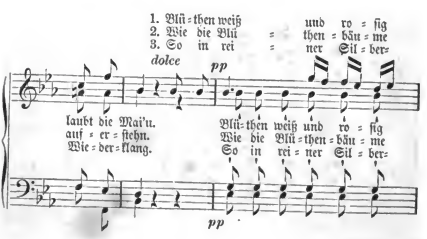
o = = dem weht im Hain, Phi = lo=
Er = = de jung und schön, und an
Jah = = res Fest = ge = sang, Ler = chen=
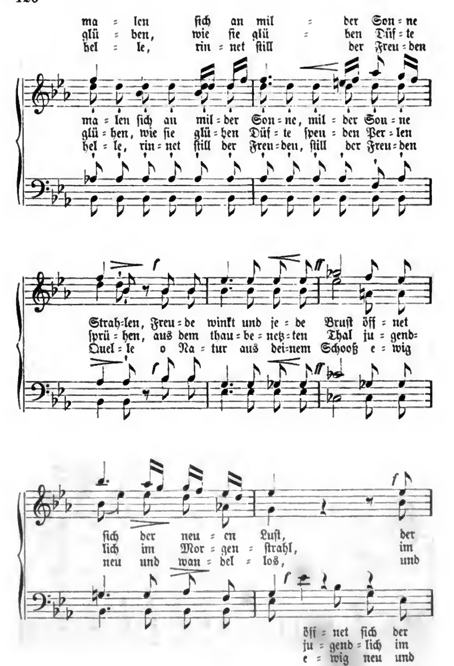
f p
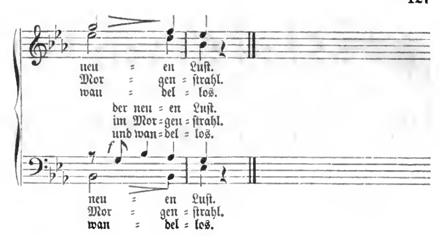
cresc. f

me = le ist ge = kom = men, jun = ges Grün be=
dei = ner Quel=len Ran = de sieht man Blu = men
laut und Flö = ten = tö = ne und des Hai = nes
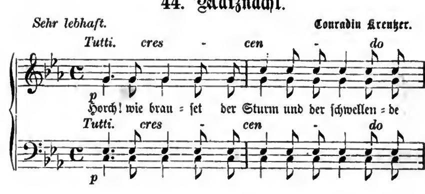
cresc. f
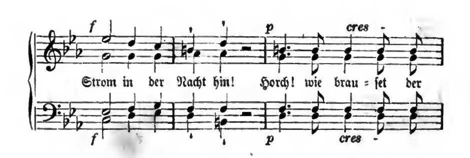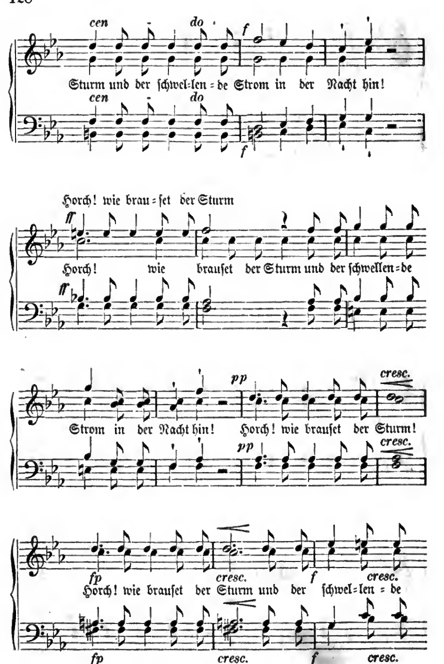



ma = len sich an mil = der Son = ne
glü = hen, wie sie glü = hen Düf = te
hel = le, rin = net still der Freu = den
ma = len sich an mil = der Son = ne, mil = der Son = ne
glü = hen, wie sie glü = hen Düf = te spen = den Per = len
hel = le, rin = net still der Freu = den, still der Freu = den
Strah = len, Freu = de winkt und je = de Brust öff = net
sprü = hen, aus dem thau = be = netz = ten Thal ju = gend=
Quel = le o Na = tur aus dei = nem Schooß e = wig
sich der neu = en Lust, der
lich im Mor = gen = strahl, im
neu und wan = del = los, und
öff = net sich der
ju = gend = lich im
e = wig neu und

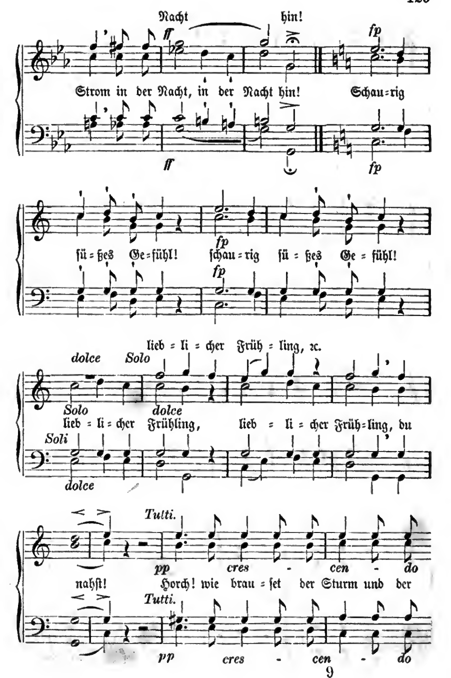

neu = en Lust.
Mor = gen = strahl.
wan = del = los.
der neu = en Lust.
im Mor = gen = strahl.
und wan = del = los.
f
neu = en Lust.
Mor = gen = strahl.
wan = del = los.
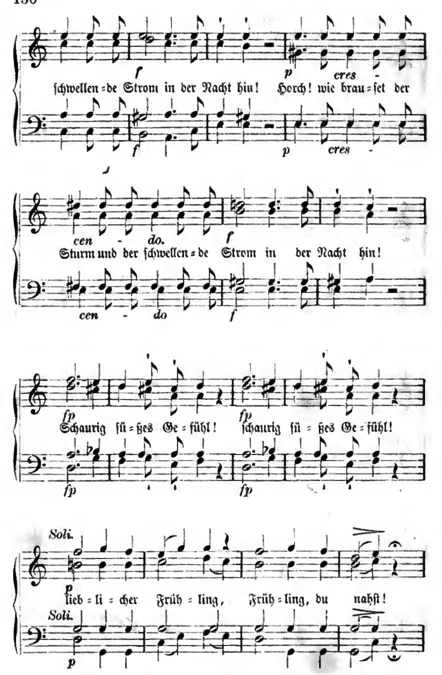

44. Märznacht.
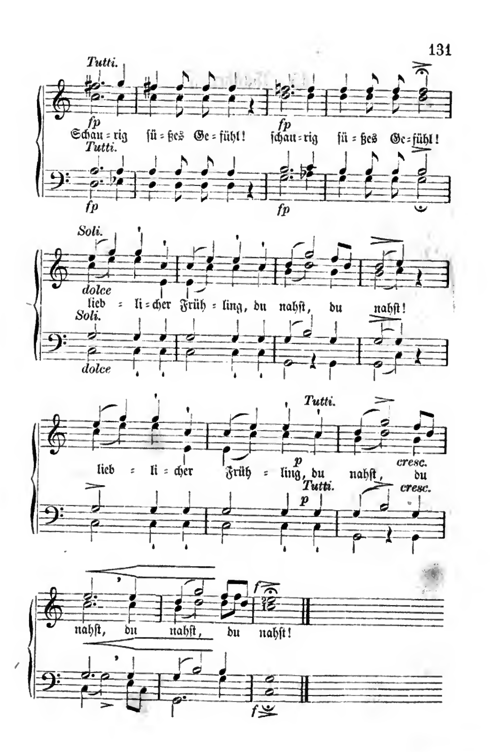

Sehr lebhaft.
Conradin Kreutzer.
Tutti. cres - cen - do
p
Horch! wie brau = set der Sturm und der schwellen = de
Tutti. cres - cen - do
p


f
p
cres -
Strom in der Nacht hin! Horch! wie brau = set der
f
p
cres -
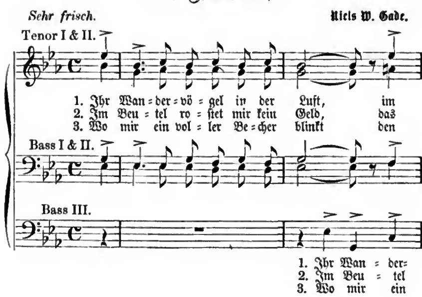

cen - do
f
Sturm und der schwel=len = de Strom in der Nacht hin!
cen - do
f
Horch! wie brau = set der Sturm
ff
Horch! wie brauset der Sturm und der schwellen = de
ff
pp
cresc.
Strom in der Nacht hin! Horch! wie brauset der Sturm!
pp
cresc.
fp
cresc.
f
cresc.
Horch! wie brauset der Sturm und der schwel= len = de
fp
cresc.
f
cresc.


Nacht hin!
ff
fp
Strom in der Nacht, in der Nacht hin! Schau-rig
ff
fp
sü-ßes Ge-fühl! schau-rig sü-ßes Ge-fühl!
fp
fp
lieb-li-cher Früh-ling, ꝛc.
dolce
Solo
Solo
dolce
lieb-li-cher Frühling, lieb-li-cher Früh-ling, du
Soli
dolce
Tutti.
pp
cres - cen - do
nahst! Horch! wie brau-set der Sturm und der
Tutti.
pp
cres - cen - do


f
p cres -
schwellen = de Strom in der Nacht hin! Horch! wie brau = set der
f
p cres -
cen - do.
f
Sturm und der schwellen = de Strom in der Nacht hin!
cen - do
f
fp
fp
Schaurig sü = ßes Ge = fühl! schaurig sü = ßes Ge = fühl!
fp
fp
Soli.
p
lieb = li = cher Früh = ling, Früh = ling, du nahst!
Soli.
p
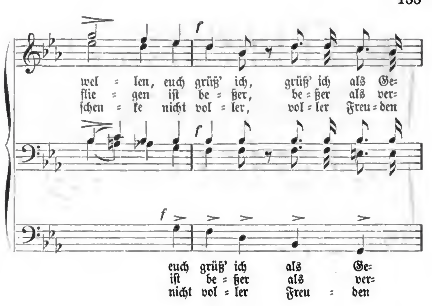

Tutti.
fp
Schau = rig sü = ßes Ge = fühl! schau = rig sü = ßes Ge = fühl!
Tutti.
fp
Soli.
dolce
lieb = li = cher Früh = ling, du nahst, du nahst!
Soli.
dolce
Tutti.
lieb = li = cher Früh = ling, du nahst, du
p
cresc.
Tutti.
nahst, du nahst, du nahst!
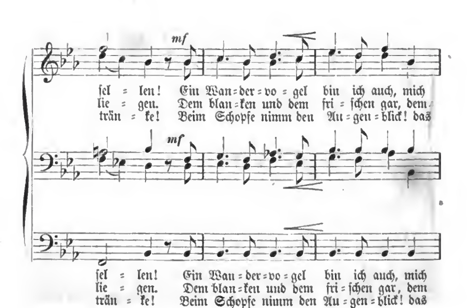
45. Wanderlust.
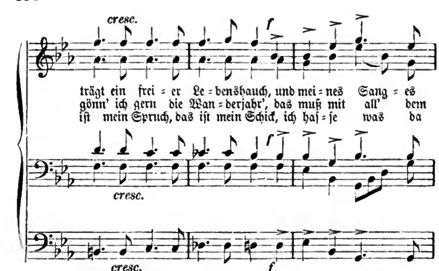


Ae-therglanz, im Sonnen-duft, in blau-en Him-mels-
rennt wie ich in al-le Welt, die gan-ze Welt durch-
möcht' ich se-hen der mich zwingt, daß ich das Gott-ge-

vö-gel in der Luft,
ro-stet mir kein Geld,
vol-ler Be-cher blinkt,


f
wel = len, euch grüß' ich, grüß' ich als Ge=
flie = gen ist be = ßer, be = ßer als ver=
schen = ke nicht vol = ler, vol = ler Freu = den
f
euch grüß' ich als Ge=
ist be = ßer als ver=
nicht vol = ler Freu = den


mf
sel = len! Ein Wan = der = vo = gel bin ich auch, mich
lie = gen. Dem blan = ken und dem fri = schen gar, dem
trän = ke! Beim Schopfe nimm den Au = gen = blick! das
mf
sel = len! Ein Wan = der = vo = gel bin ich auch, mich
lie = gen. Dem blan = ken und dem fri = schen gar, dem
trän = ke! Beim Schopfe nimm den Au = gen = blick! das



trägt ein frei = er Le = benshauch, und mei = nes Sang = es
gönn' ich gern die Wan = derjahr', das muß mit all' dem
ist mein Spruch, das ist mein Schick, ich haſ = ſe was da

ff

Ga = be ist mei = ne lieb = ste Ha = be.
an = dern gleich wie = der wei = ter wan=dern.
ſtau = big, nur an das Fri = ſche glaub' ich!

ff
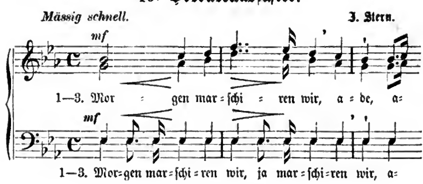
ff
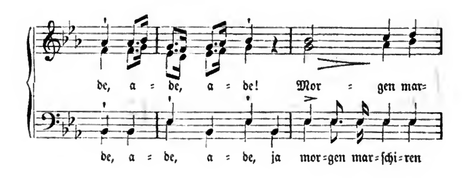
Ga = be ist mei = ne lieb = ste Ha = be.
an = dern gleich wie = der wei = ter wan=dern.
ſtau = big, nur an das Fri = ſche glaub' ich!
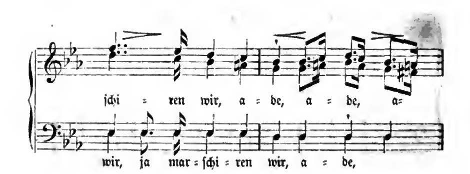
Otto Roquette.
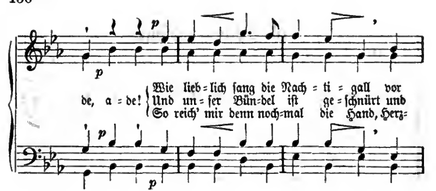
46. Soldatenabschied.
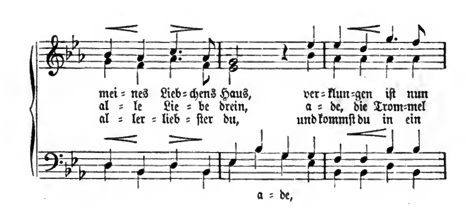
Mässig schnell. J. Stern.
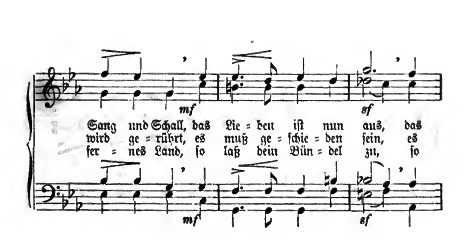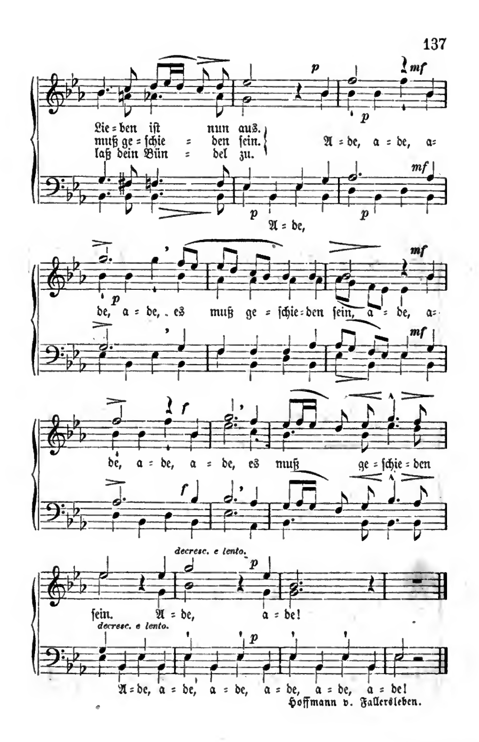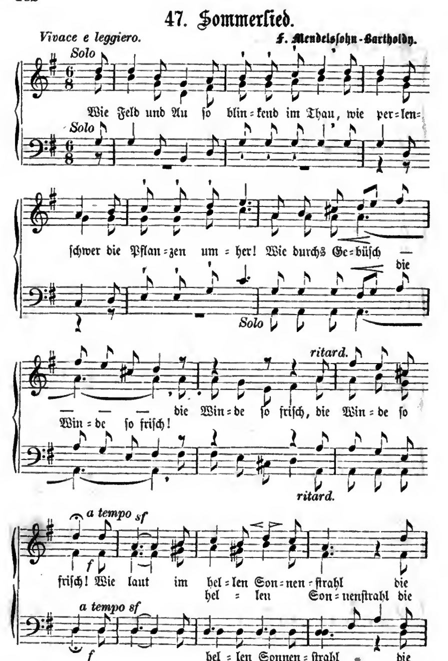







Wie lieb = lich sang die Nach = ti = gall vor
de, a = de! Und un = ser Bün=del ist ge = schnürt und
So reich' mir denn noch=mal die Hand, Herz=
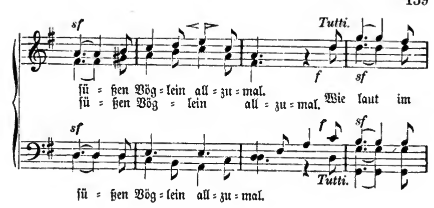

mei = nes Lieb = chens Haus, ver = klun=gen ist nun
al = le Lie = be drein, a = de, die Trom=mel
al = ler = lieb = ster du, und kommst du in ein
a = de,
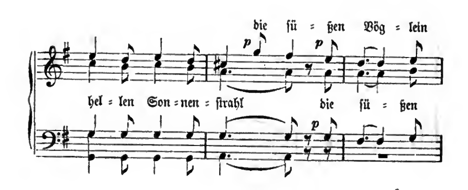

Sang und Schall, das Lie = ben ist nun aus, das
wird ge = rührt, es muß ge = schie = den sein, es
fer = nes Land, so laß dein Bün = del zu, so
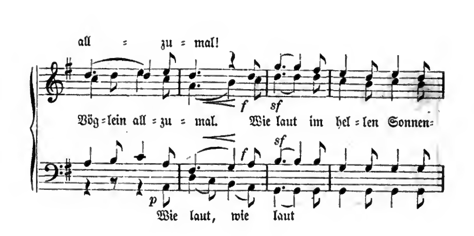

Lie = ben ist nun aus.
muß ge = schie = den sein.
laß dein Bün = del zu.
A = de, a = de, a=
A = de,
de, a = de, es muß ge = schie = den sein, a = de, a=
de, a = de, a = de, es muß ge = schie = den
decresc. e lento.
sein. A = de, a = de!
decresc. e lento.
A = de, a = de, a = de, a = de, a = de, a = de!
Hoffmann v. Fallersleben.
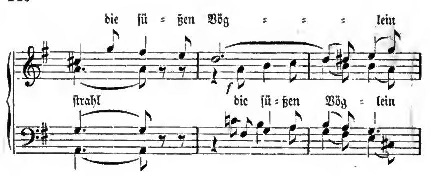
47. Sommerlied.

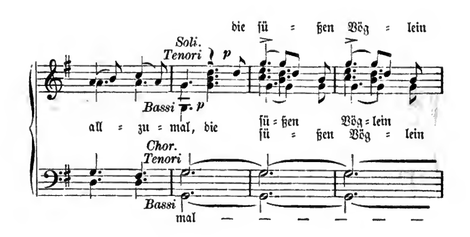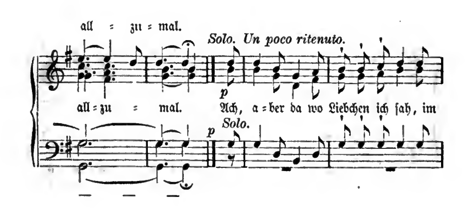



sf
Tutti.
f
sf
sü = ßen Vög = lein all = zu = mal.
sü = ßen Vög = lein all = zu = mal. Wie laut im
sf
f
sf
Tutti.
sü = ßen Vög = lein all = zu = mal.
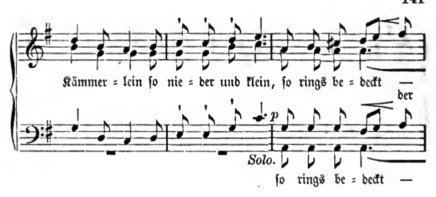

die sü = ßen Vög = lein
p
p
hel = len Son = nen = strahl die sü = ßen
p
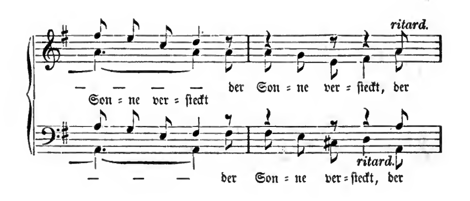

all = zu = mal!
f
sf
Vög = lein all = zu = mal. Wie laut im hel = len Sonnen=
sf
f
p
Wie laut, wie laut
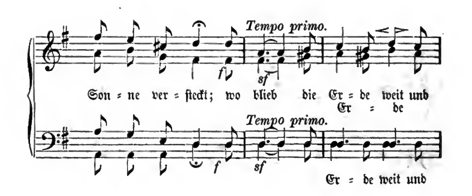

die sü = ßen Vög = = = lein
strahl die sü = ßen Vög = lein
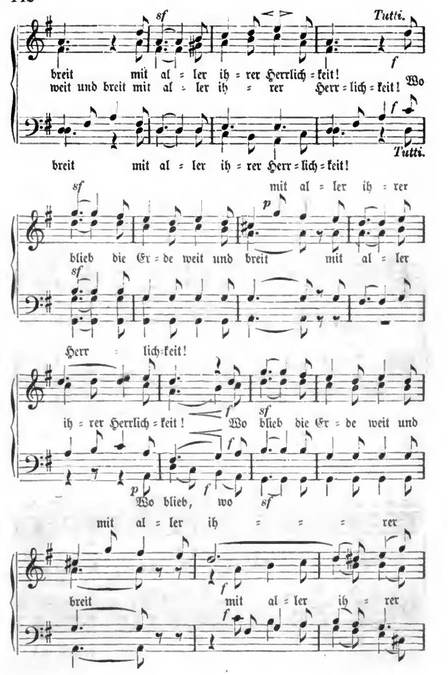

die sü = ßen Vög = lein
Soli.
Tenori
Bassi
all = zu = mal, die sü = ßen Vög = lein
sü = ßen Vög = lein
Chor.
Tenori
Bassi
mal
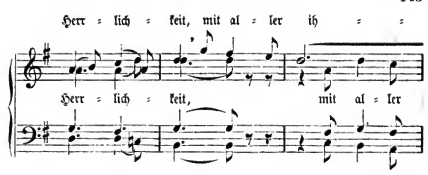

all = zu = mal.
Solo. Un poco ritenuto.
all = zu = mal. Ach, a = ber da wo Liebchen ich sah, im
Solo.

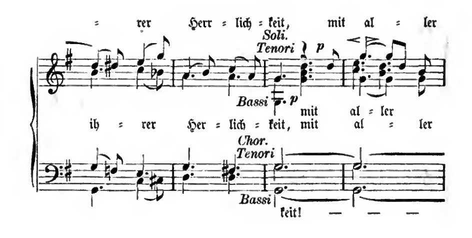

Kämmer = lein so nie = der und klein, so rings be = deckt —
der
p
Solo.
so rings be = deckt —
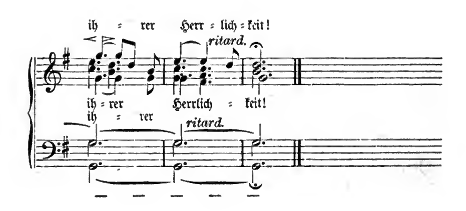

ritard.
— — — — der Son = ne ver = steckt, der
Son = ne ver = steckt
ritard.
— — — der Son = ne ver = steckt, der


Tempo primo.
f
sf
Son = ne ver = steckt; wo blieb die Er = de weit und
Er = de
Tempo primo.
f
sf
Er = de weit und
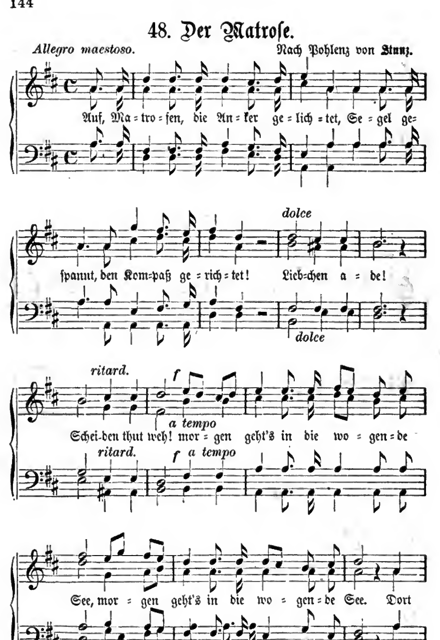

Tutti.
breit mit al = ler ih = rer Herrlich = keit!
weit und breit mit al = ler ih = rer Herr = lich = keit! Wo
Tutti.
breit mit al = ler ih = rer Herr = lich = keit!
mit al = ler ih = rer
blieb die Er = de weit und breit mit al = ler
Herr = lich=keit!
ih = rer Herrlich = keit! Wo blieb die Er = de weit und
Wo blieb, wo
mit al = ler ih = = = rer
breit mit al = ler ih = rer
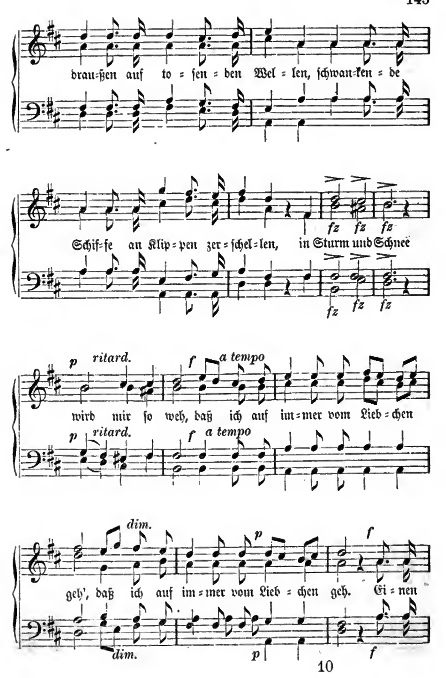

Herr = lich = keit, mit al = ler ih = =
Herr = lich = keit, mit al = ler
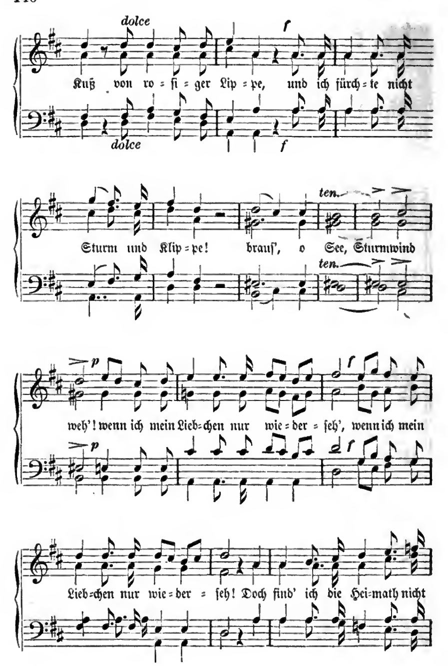

= rer Herr = lich = keit, mit al = ler
Soli.
Tenori p
Bassi p
mit al = ler
ih = rer Her = lich = keit, mit al = ler
Chor.
Tenori
Bassi
keit! — — —
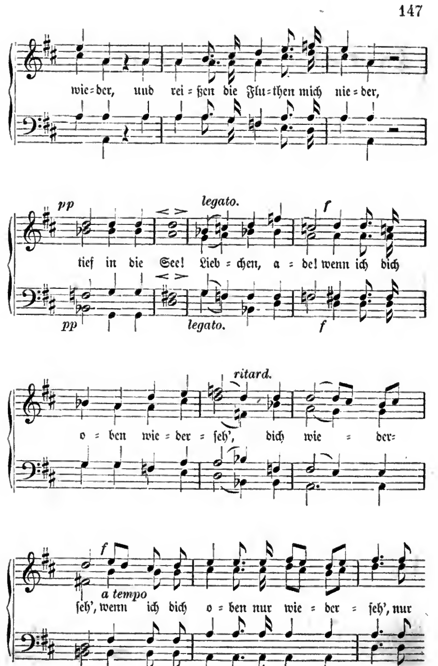

ih = rer Herr = lich = keit!
ritard.
ih = rer Herrlich = keit!
ih = rer
ritard.

48. Der Matrose.
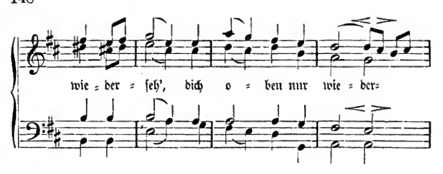


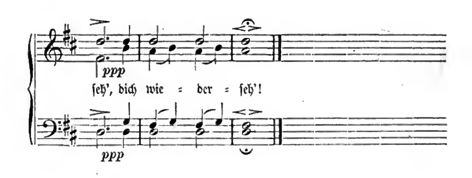

drau=ßen auf to = sen = den Wel = len, schwan=ken = de
Schif=fe an Klip=pen zer=schel=len, in Sturm und Schnee
fz fz fz
p ritard.
f a tempo
wird mir so weh, daß ich auf im=mer vom Lieb=chen
dim.
p
f
geh', daß ich auf im=mer vom Lieb = chen geh. Ei = nen


dolce
f
Kuß von ro = si = ger Lip = pe, und ich fürch = te nicht
dolce
f
ten.
Sturm und Klip = pe! brauf', o See, Sturmwind
ten.
p
weh'! wenn ich mein Lieb=chen nur wie = der = seh', wenn ich mein
p
f
Lieb=chen nur wie = der = seh! Doch find' ich die Hei=math nicht
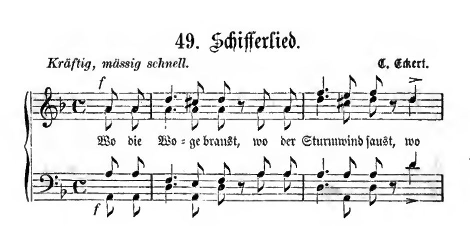


wie=der, und rei=ßen die Flu=then mich nie=der,
pp
legato.
f
tief in die See! Lieb=chen, a=de! wenn ich dich
pp
legato.
f
ritard.
o=ben wie=der=seh', dich wie=der=
f
a tempo
seh', wenn ich dich o=ben nur wie=der=seh', nur
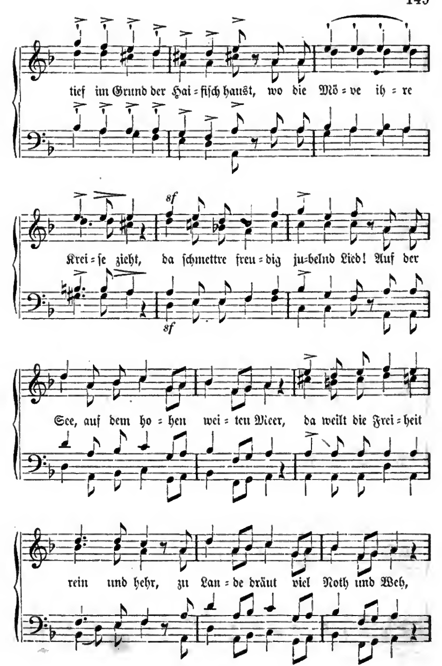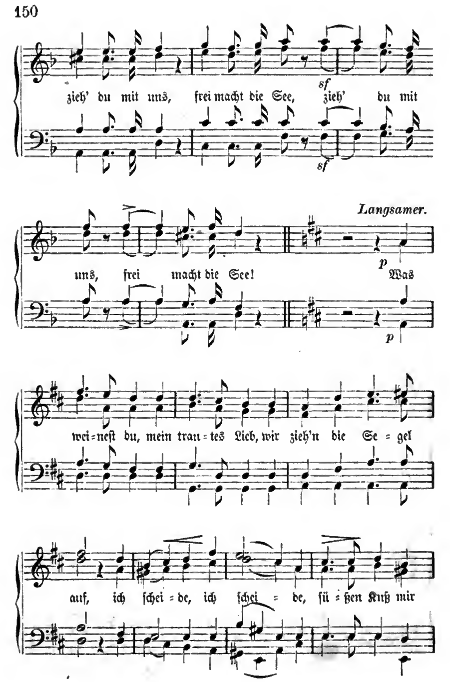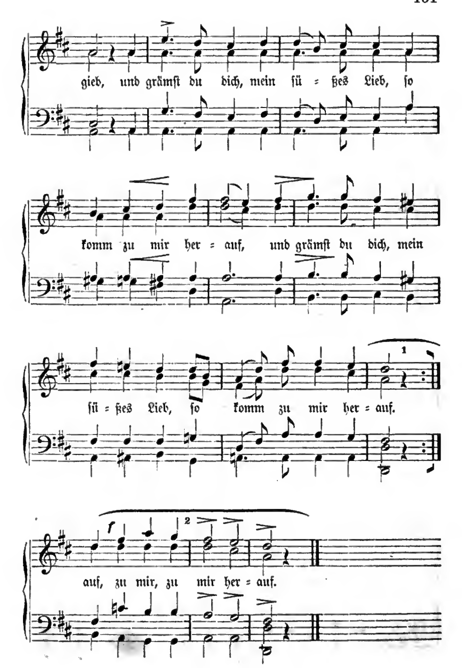




49. Schifferlied.

Kräftig, mässig schnell. C. Eckert.

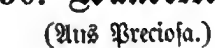



tief im Grund der Hai = fisch haust, wo die Mö = ve ih = re
Krei = se zieht, da schmettre freu = dig ju=belnd Lied! Auf der
sf
sf
See, auf dem ho = hen wei = ten Meer, da weilt die Frei = heit
rein und hehr, zu Lan = de dräut viel Noth und Weh,


zieh' du mit uns, frei macht die See, zieh' du mit
sf
sf
Langsamer.
uns, frei macht die See! Was
p
p
wei=nest du, mein trau=tes Lieb, wir zieh'n die Se=gel
auf, ich schei=de, ich schei=de, sü=ßen Kuß mir

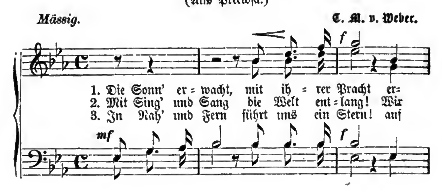

gieb, und grämst du dich, mein sü = ßes Lieb, so
komm zu mir her = auf, und grämst du dich, mein
sü = ßes Lieb, so komm zu mir her = auf.
1
f
2
auf, zu mir, zu mir her = auf.
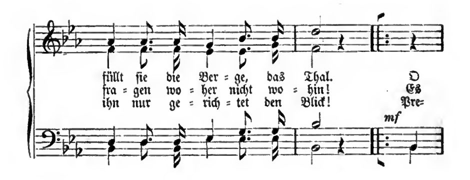
50. Wanderlied.
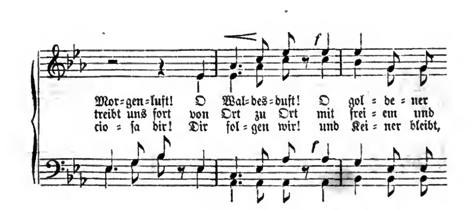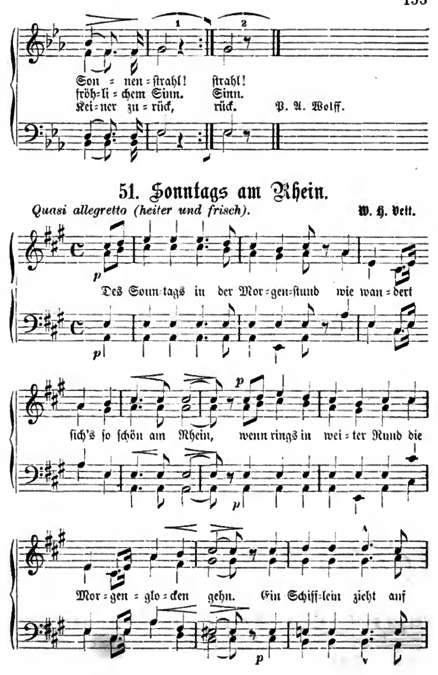


(Aus Preciosa.)
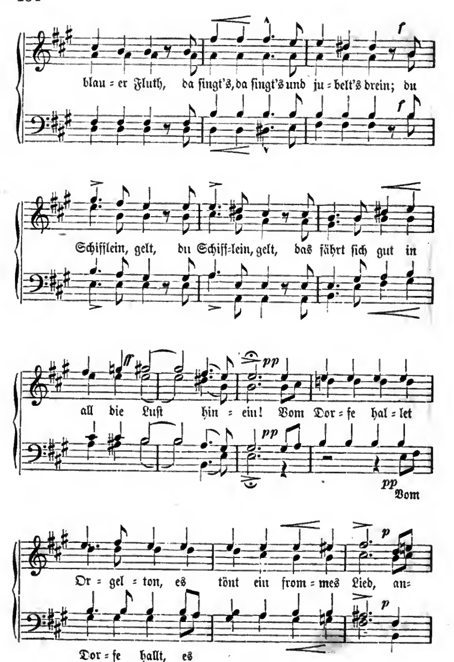
Mässig. C. M. v. Weber.
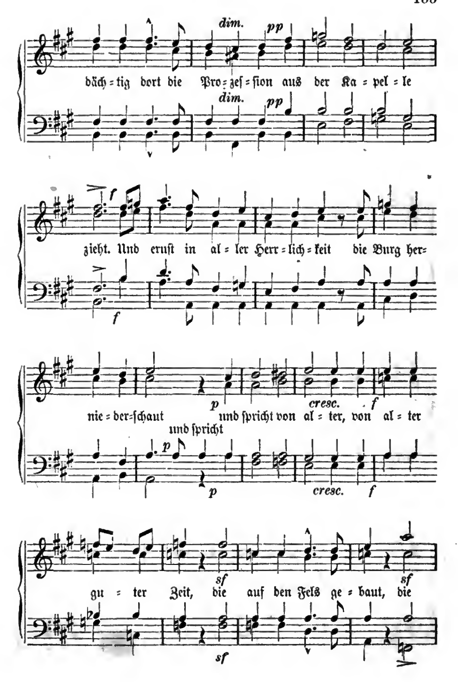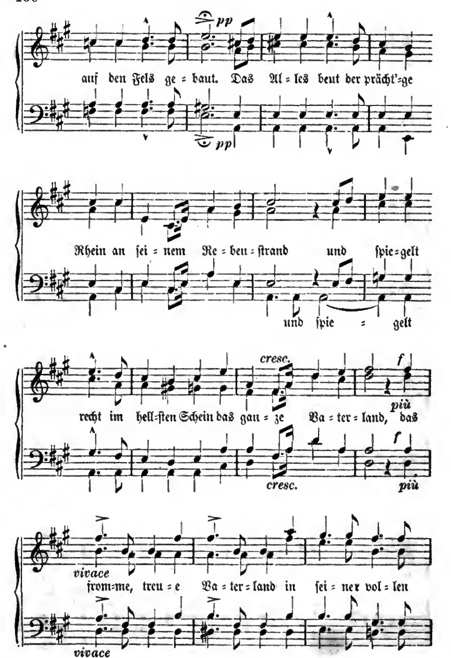







Son = nen = strahl! strahl!
fröh=li = chem Sinn. Sinn.
Kei=ner zu = rück, rück.
P. A. Wolff.
51. Sonntags am Rhein.
Quasi allegretto (heiter und frisch).
W. H. Veit.
Des Sonn=tags in der Mor = gen=stund wie wan = dert
sich's so schön am Rhein, wenn rings in wei = ter Rund die
Mor = gen = glo = cken gehn. Ein Schiff=lein zieht auf


f
blau = er Fluth, da singt's, da singt's und ju = belt's drein; du
Schifflein, gelt, du Schiff=lein, gelt, das fährt sich gut in
ff
pp
all die Lust hin = ein! Vom Dor = fe hal = let
pp
pp
Vom
p
Or = gel = ton, es tönt ein from = mes Lied, an=
p
Dor = fe hallt, es


dim.
pp
bäch = tig dort die Pro = zes = sion aus der Ka = pel = le
dim.
pp
f
zieht. Und ernst in al = ler Herr = lich = keit die Burg her=
f
nie = der=schaut
p
und spricht von al = ter, von al = ter
cresc.
f
und spricht
p
p
cresc.
f
sf
sf
gu = ter Zeit, die auf den Fels ge = baut, die
sf


pp
auf den Fels ge = baut. Das Al = les beut der prächt'=ge
pp
Rhein an sei = nem Ne = ben = strand und spie = gelt
und spie = gelt
cresc.
f
recht im hell=sten Schein das gan = ze Va = ter = land, das
più
f
cresc.
più
vivace
from=me, treu = e Va = ter = land in sei = ner vol = len
vivace

Pracht, in sei = ner vol = len Pracht, mit Lust und

Lie = dern al = ler = hand vom lie = ben Gott be = dacht, vom
von Gott, vom lie = ben Gott be =

vom lie = ben Gott be = dacht,

ff

lie = ben Gott be = dacht, vom lie = ben
dacht

ff ff

vom lie = ben Gott, vom

Gott be = dacht! Rob. Reinick.
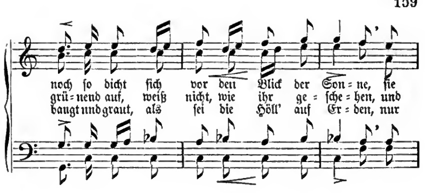


52. Hoffnung.
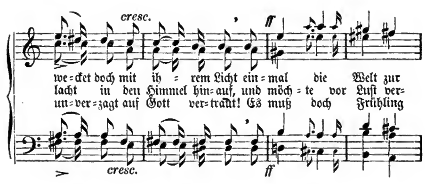
Allegro moderato e energico. **Niels W. Gade.**
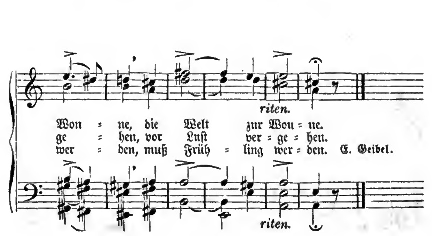
1. Und dräut der Win = ter noch so sehr mit tro = tzi = gen Ge=
2. Blast nur, ihr Stür=me, blast mit Macht, mir soll dar = ob nicht
3. Drum still! und wie es frie = ren mag, o Herz, gieb dich zu=

ber = den, und streut er Eis und Schnee um = her, es
ban = gen, auf lei = sen Soh=len ü = ber Nacht kommt
frie = den. Es ist ein gro=ßer Mai = en = tag der
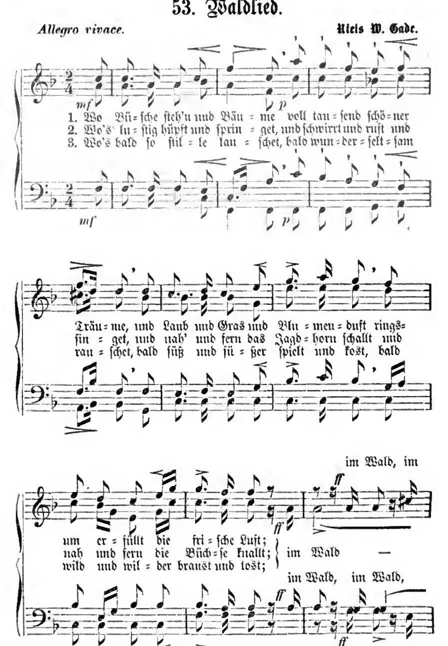
muß doch Früh = ling wer = den. Und drängen die Ne = bel
doch der Lenz ge = gan = gen. Da wacht die Er = de
gan = zen Welt be = schie = den. Und wenn dir oft auch
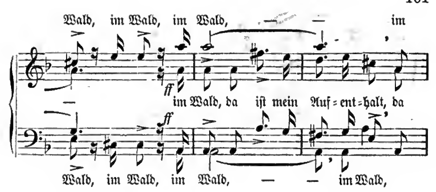

noch so dicht sich vor den Blick der Son = ne, sie
grü = nend auf, weiß nicht, wie ihr ge = sche = hen, und
bangt und graut, als sei die Höll' auf Er = den, nur
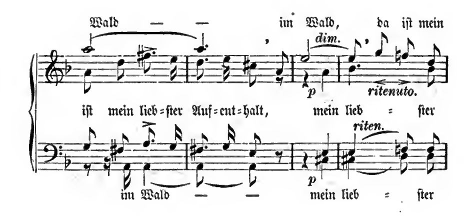

cresc.
ff
we = cket doch mit ih = rem Licht ein = mal die Welt zur
lacht in den Himmel hin = auf, und möch = te vor Lust ver=
un = ver = zagt auf Gott ver = traut! Es muß doch Frühling
cresc.
ff

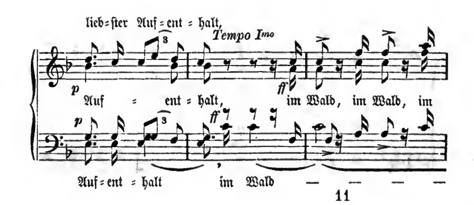

riten.
Won = ne, die Welt zur Won = ne.
ge = hen, vor Lust ver = ge = hen.
wer = den, muß Früh = ling wer = den. E. Geibel.
riten.
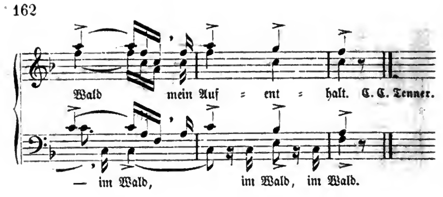
53. Waldlied.


Allegro vivace.
Niels W. Gade.
mf
p
1. Wo Bü-sche steh'n und Bäu-me voll tau-send schö-ner
2. Wo's lu-stig hüpft und sprin-get, und schwirrt und ruft und
3. Wo's bald so stil-le lau-schet, bald wun-der-selt-sam
Träu-me, und Laub und Gras und Blu-men-duft rings-
sin-get, und nah' und fern das Jagd-horn schallt und
rau-schet, bald süß und sü-ßer spielt und kost, bald
im Wald, im
um er-füllt die fri-sche Luft;
nah und fern die Büch-se knallt;
wild und wil-der braust und tost;
im Wald —
im Wald, im Wald,
ff


Wald, im Wald, im Wald, — — im
ff
im Wald, da ist mein Auf=ent=halt, da
ff
Wald, im Wald, im Wald, — — im Wald,


Wald — — im Wald, da ist mein
dim.
p
ritenuto.
ist mein lieb=ster Auf=ent=halt, mein lieb = ster
riten.
p
im Wald — — mein lieb = ster


lieb=ster Auf=ent = halt,
Tempo Imo
p
ff
Auf = ent = halt, im Wald, im Wald, im
p
ff
Auf=ent = halt im Wald — — — —

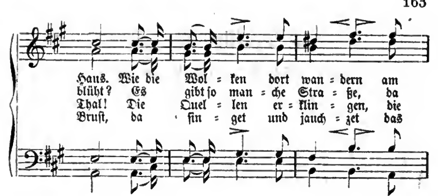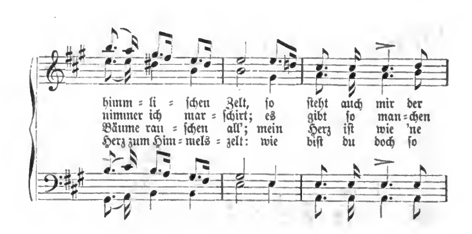


54. Wanderschaft.
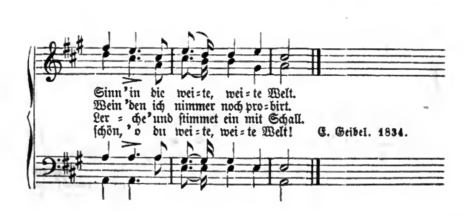
Munter. **Volksweise.**

1. Der Mai ist ge = kommen, die Bäume schla=gen
2. Herr Va = ter, Frau Mut=ter, daß Gott euch be=
3. Frisch auf drum, frisch auf im hel = len Son = nen=
4. O Wan=dern, o Wan=dern, du frei = e Bur=schen=

aus, da blei = be, wer Lust hat, mit Sor = gen zu
hüt'! wer weiß, wo bald fer = ne das Glück mir noch
strahl, wohl ü = ber die Ber = ge, durch's blü = hen = de
lust, da weht Got = tes O = dem so frisch in die
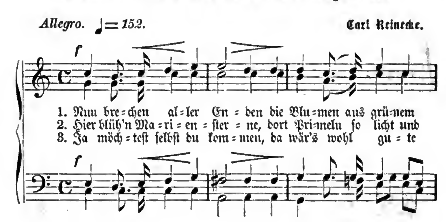






E. Geibel. 1834.

55. Frühling ohn' Ende.

Gekröntes Preislied des schwäbischen Sängerbundes.



da hebt ein
bald rauscht's im
und lau - ter
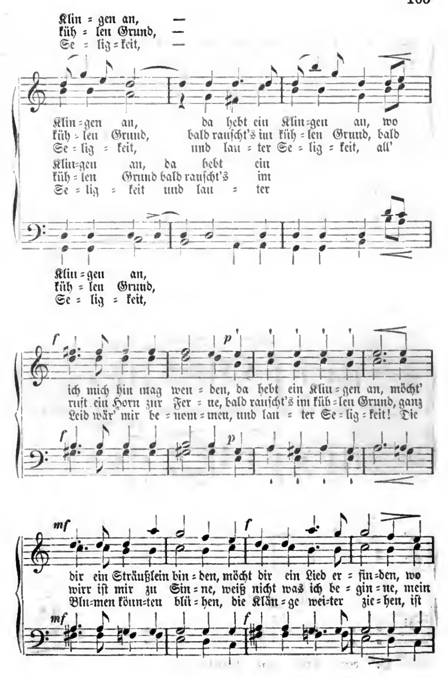
mf p dolce p
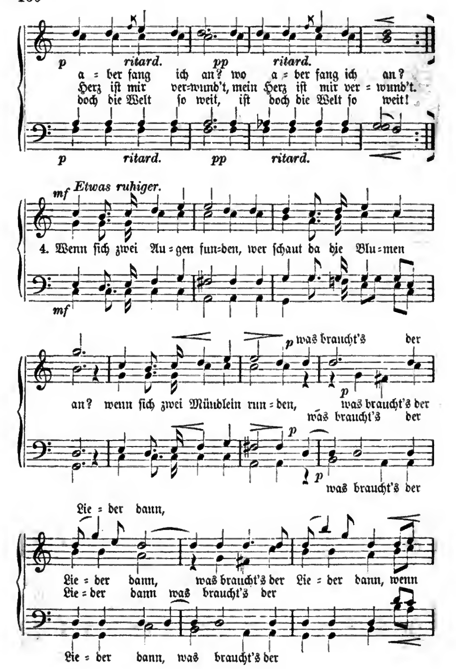
Plan, wo ich mich hin mag wen-den, da hebt ein
bunt, bald ruft ein Horn zur Fer-ne bald rauscht's im
Zeit, all' Leid wär' mir be-nom-men und lau - ter
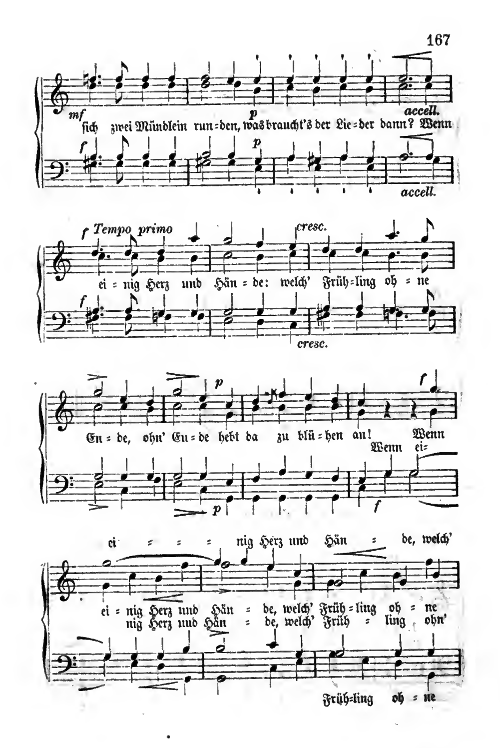
da hebt ein
bald rauscht's im
und lau - ter
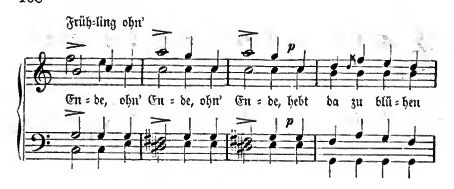
p mf p dolce
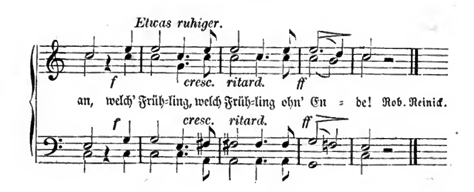
da hebt ein
bald rauscht's im
und lau - ter


Klin = gen an, —
küh = len Grund, —
Se = lig = keit, —
Klin = gen an, da hebt ein Klin = gen an, wo
küh = len Grund, bald rauscht's im küh = len Grund, bald
Se = lig = keit, und lau = ter Se = lig = keit, all'
Klin=gen an, da hebt ein
küh = len Grund bald rauscht's im
Se = lig = keit und lau = ter
Klin = gen an,
küh = len Grund,
Se = lig = keit,
f
p
ich mich hin mag wen = den, da hebt ein Klin = gen an, möcht'
ruft ein Horn zur Fer = ne, bald rauscht's im küh = len Grund, ganz
Leid wär' mir be = nom = men, und lau = ter Se = lig = keit! Die
f
p
mf
f
dir ein Sträußlein bin = den, möcht dir ein Lied er = fin = den, wo
wirr ist mir zu Sin = ne, weiß nicht was ich be = gin = ne, mein
Blu=men könn=ten blü = hen, die Klän = ge wei=ter zie = hen, ist
mf
f


p ritard. pp ritard.
a = ber fang ich an? wo a = ber fang ich an?
Herz ist mir ver=wund't, mein Herz ist mir ver = wund't.
doch die Welt so weit, ist doch die Welt so weit!
p ritard. pp ritard.
mf Etwas ruhiger.
4. Wenn sich zwei Au = gen fun=den, wer schaut da die Blu=men
mf
p was braucht's der
an? wenn sich zwei Mündlein run = den, was braucht's der
was braucht's der
p
p
was braucht's der
Lie = ber dann,
Lie = ber dann, was braucht's der Lie = ber dann, wenn
Lie = ber dann was braucht's der
Lie = ber dann, was braucht's der

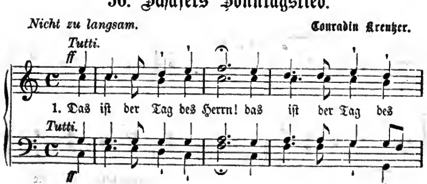

mf
p
accell.
sich zwei Mündlein run=den, was braucht's der Lie=der dann? Wenn
f
p
accell.
f Tempo primo
cresc.
ei=nig Herz und Hän=de: welch' Früh=ling oh=ne
f
cresc.
p
f
En=de, ohn' En=de hebt da zu blü=hen an! Wenn
Wenn ei=
p
f
ei=nig Herz und Hän=de, welch'
ei=nig Herz und Hän=de, welch' Früh=ling oh=ne
nig Herz und Hän=de, welch' Früh=ling ohn'
Früh=ling oh=ne
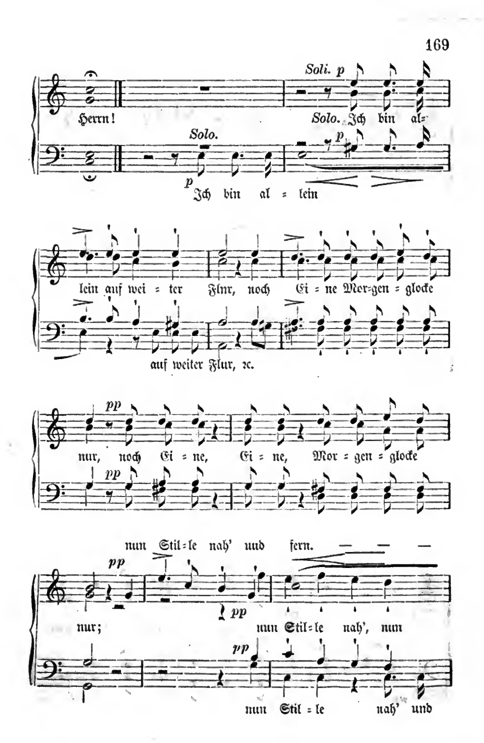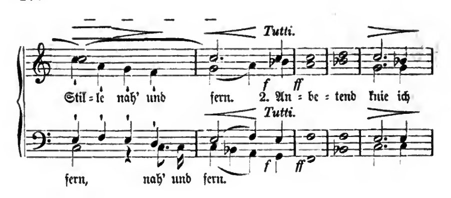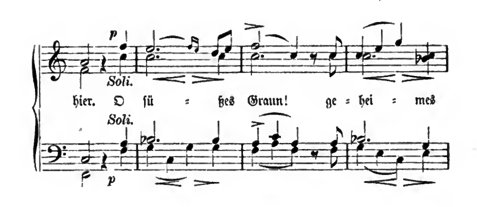




56. Schäfers Sonntagslied.
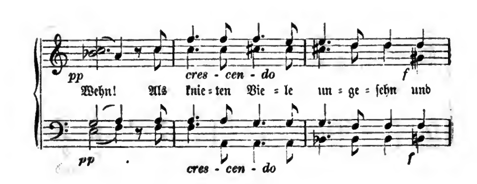
Nicht zu langsam. **Conradin Kreutzer.**
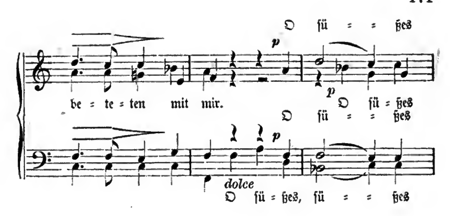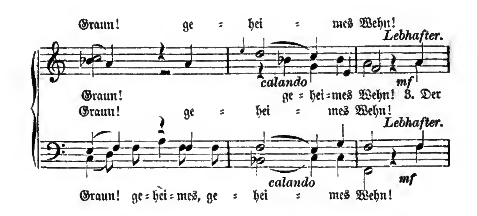



Soli. p
Herrn!
Solo. Ich bin al-
Solo.
p
Ich bin al - lein
lein auf wei - ter Flur, noch Ei - ne Mor-gen - glocke
auf weiter Flur, xc.
pp
nur, noch Ei - ne, Ei - ne, Mor - gen - glocke
pp
nun Stil-le nah' und fern.
pp
nur;
pp
nun Stil-le nah', nun
pp
nun Stil - le nah' und
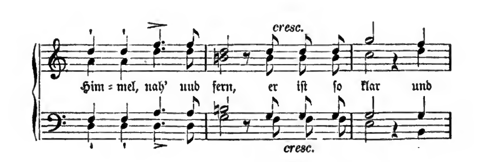

Tutti.
Stil = le nah' und fern. 2. An = be = tend knie ich
Tutti.
fern, nah' und fern.
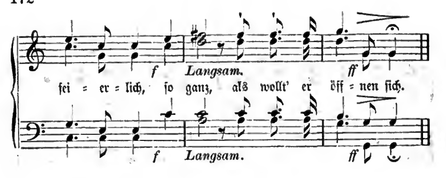

Soli.
hier. O sü = ßes Graun! ge = hei = mes
Soli.
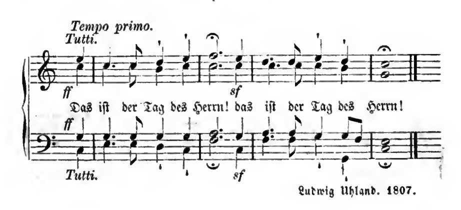

pp cres - cen - do f
Wehn! Als knie = ten Vie = le un = ge = sehn und
pp cres - cen - do f


O sü = = ßes
p
be = te = ten mit mir.
p
O sü = ßes
O sü = = ßes
p
dolce
O sü = ßes, sü = = ßes


Graun! ge = hei = mes Wehn!
Lebhafter.
calando
mf
Graun! ge = hei=mes Wehn! 3. Der
Graun! ge = hei = mes Wehn!
Lebhafter.
calando
mf
Graun! ge=hei=mes, ge = hei = mes Wehn!


cresc.
Him = mel, nah' und fern, er ist so klar und
cresc.





Ludwig Uhland. 1807.
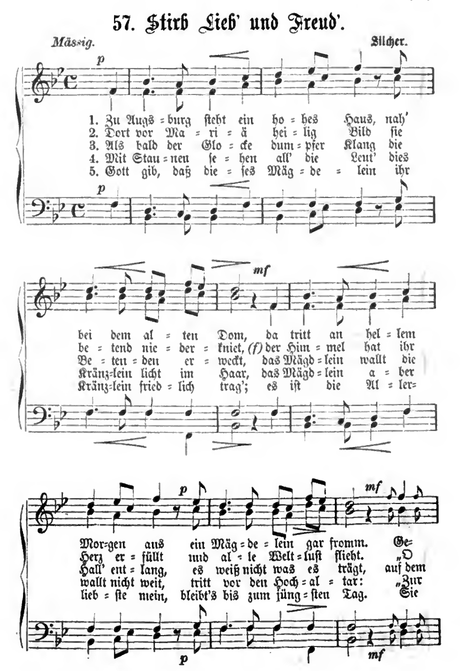
IV.

Liebe, Lust und Leid.

Da im Herzen tief innen
Ist alles daheim,
Der Freude Saaten
Der Schmerzen Keim.

Otto Roquette.

57. Stirb Lieb' und Freud'.



mf
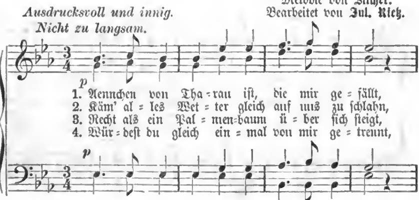
sang er=schallt, zum Do = me wallt die lie = be Ge=
Jung=frau rein! laß mich al = lein dein ei = gen
Haup = te, ganz von Him = mels=glanz, ei = nen Lil = jen=
Non = ne weiht mich ar = me Maid! stirb, Lieb' und
weiß es nicht, mein Herz zer=bricht, stirb, Lieb' und

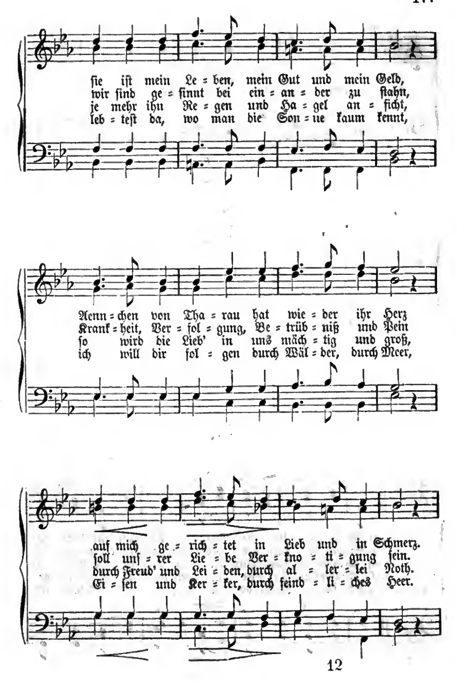
f

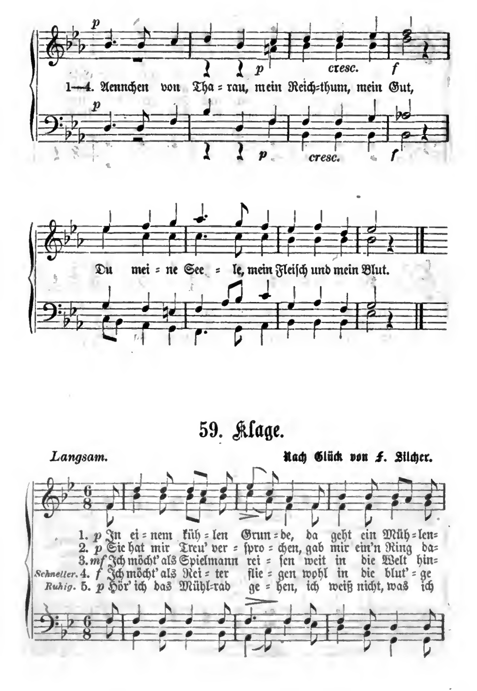
stalt, die lie = be Ge = stalt.
sein, dein ei = gen sein."
kranz, ei = nen Lil = jen = kranz.
Freud', stirb, Lieb' und Freud'!"
Licht, stirb, Lieb' und Licht. Just. Kerner.

58. Aennchen von Tharau.

Melodie von Silcher.
Bearbeitet von Jul. Rietz.




sie ist mein Le = ben, mein Gut und mein Geld,
wir sind ge = sinnt bei ein = an = der zu stahn,
je mehr ihn Re = gen und Ha = gel an = sicht,
leb = test da, wo man die Son = ne kaum kennt,
Aenn = chen von Tha = rau hat wie = der ihr Herz
Krank = heit, Ver = fol = gung, Be = trüb = niß und Pein
so wird die Lieb' in uns mäch = tig und groß,
ich will dir fol = gen durch Wäl = der, durch Meer,
auf mich ge = rich = tet in Lieb und in Schmerz.
soll uns = rer Lie = be Ver = kno = ti = gung sein.
durch Freud' und Lei = den, durch al = ler = lei Noth.
Ei = sen und Ker = ker, durch feind = li = ches Heer.


p
cresc.
f
1—4. Aennchen von Tha = rau, mein Reich=thum, mein Gut,
p
p
cresc.
f
Du mei = ne See = le, mein Fleisch und mein Blut.
59. Klage.
Langsam.
Nach Glück von F. Silcher.
1. p In ei = nem küh = len Grun = de, da geht ein Müh = len=
2. p Sie hat mir Treu' ver = spro = chen, gab mir ein'n Ring da=
3. mf Ich möcht' als Spielmann rei = sen weit in die Welt hin=
Schneller. 4. f Ich möcht' als Rei = ter flie = gen wohl in die blut' = ge
Ruhig. 5. p Hör' ich das Mühl=rad ge = hen, ich weiß nicht, was ich

rad, mein Lieb = chen ist ver = schwun = den, das
bei; *(mf)* sie hat die Treu' ge = bro = chen, das
aus, und sin = gen mei = ne Wei = sen, und
Schlacht, um hel = le Feu = er lie = gen im
will. Ich möcht' am lieb = sten ster = ben, da

dort ge = woh = net hat, mein Lieb = chen ist ver=
Ringlein sprang ent = zwei, *(p)* sie hat die Treu' ge=
gehn von Haus zu Haus, und sin = gen mei = ne
Feld bei stil = ler Nacht, um hel = le Feu = er
wär's auf ein = mal still, ich möcht' am lieb = sten

cresc.

cresc.

dim.
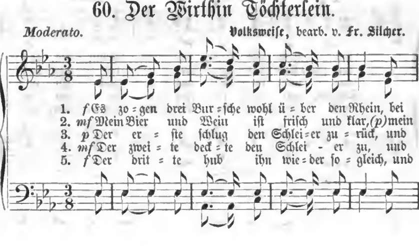
schwun = den, das dort ge = woh = net hat.
bro = chen, das Ringlein sprang ent = zwei.
Wei = sen und gehn von Haus zu Haus.
lie = gen im Feld bei stil = ler Nacht.
ster = ben, da wär's auf ein = mal still.
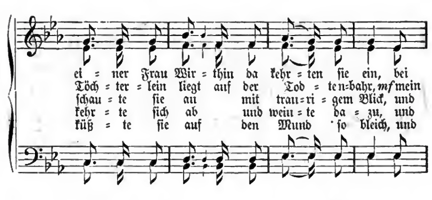
dim.
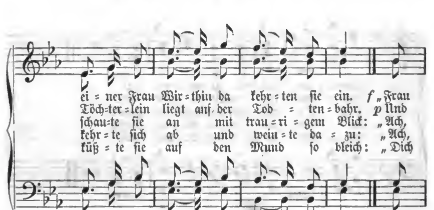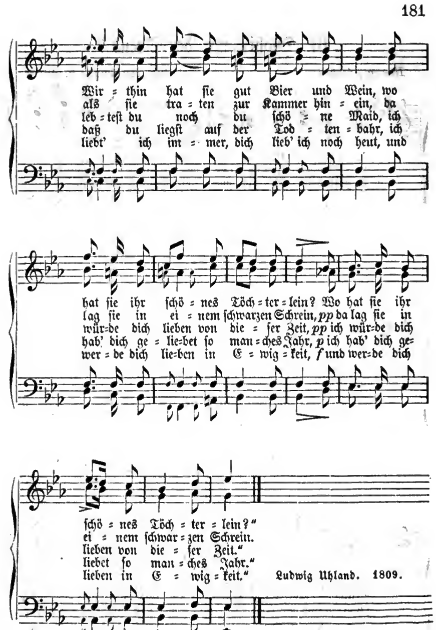


60. Der Wirthin Töchterlein.

Moderato. **Volksweise, bearb. v. Fr. Silcher.**
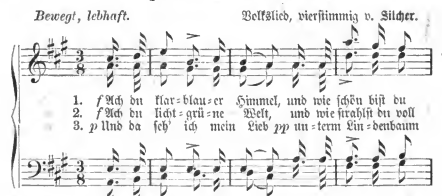






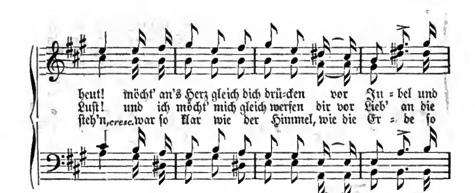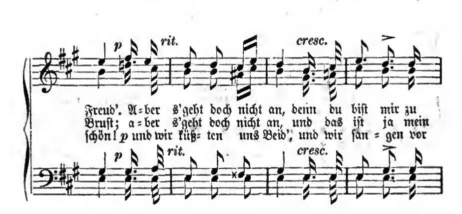


Ludwig Uhland. 1809.
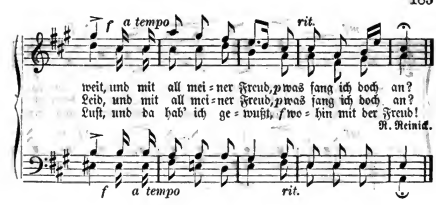
61. Wohin mit der Freud'?

Bewegt, lebhaft. Volkslied, vierstimmig v. Silcher.









62. Im Mai.

Frisch und heiter. Nach **Fr. Silcher** arr. v. **J. Rietz.**

mf *poco ritard.*
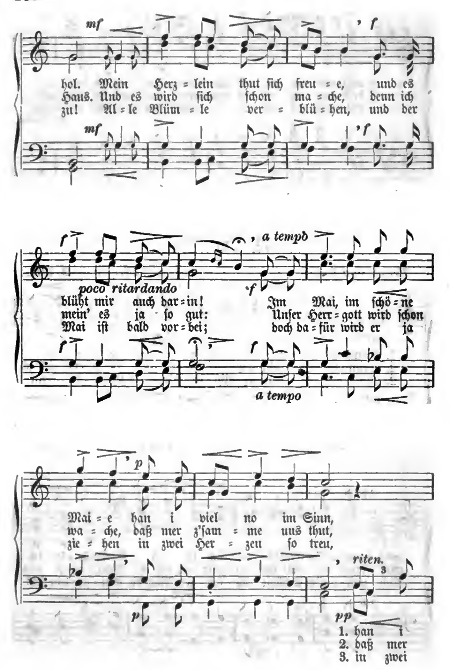
1. Drauß ist al = les so präch = tig und es ist mir so
2. Wenn die Väg = lein thun sin = gen, früh Mor = gens, zieh' ich
2. Wenn am A = bend er = klin = ge, rings die Glöck = le zur

mf

p

wohl, wenn mei'm Schätzle be = bäch = tig a Sträu = ße = le ich
aus, kann is halt no ver = zwin = ge, hol is Schä = tze = le in's
Ruh, will mei'm Schätzle ich sin = ge: Mach die Aeu = ge = lein jetzt

p


mf
f
hol. Mein Herz = lein thut sich freu = e, und es
Haus. Und es wird sich schon ma = che, denn ich
zu! Al = le Blüm = le ver = blü = hen, und der
mf
f
a tempo
poco ritardando
f
blüht mir auch dar = in! Im Mai, im schö = ne
mein' es ja so gut: Unser Herr = gott wird schon
Mai ist bald vor = bei; doch da = für wird er ja
f
f
a tempo
p
Mai = e han i viel no im Sinn,
wa = che, daß mer z'sam = me uns thut,
zie = hen in zwei Her = zen so treu,
riten.
p
pp
1. han i
2. daß mer
3. in zwei

p *ritard.*

viel no im Sinn!
z'sam = me uns thut!
Her = zen so treu!
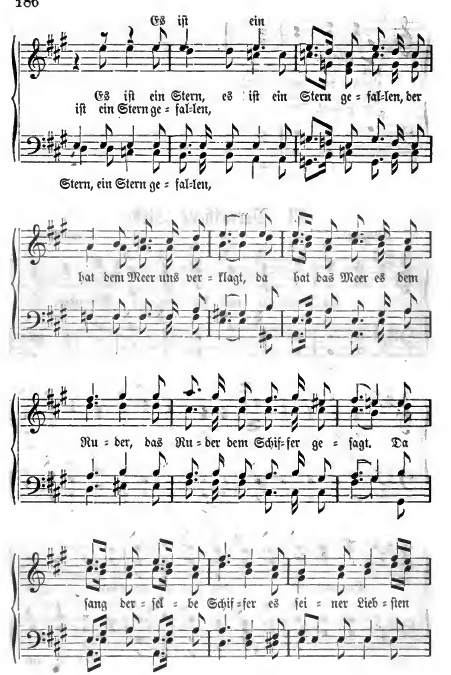
p *ritard.*
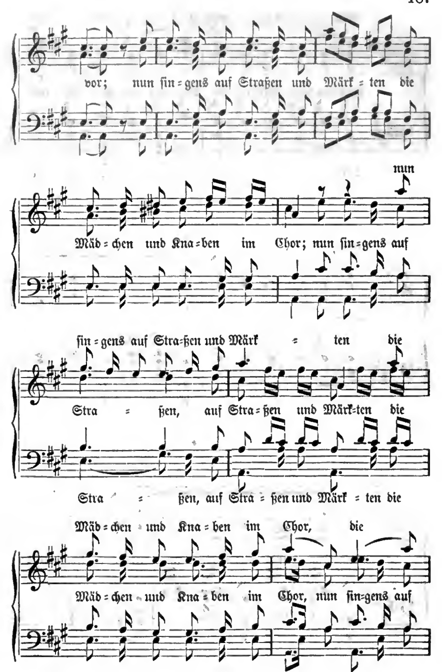
63. Verrathene Liebe.
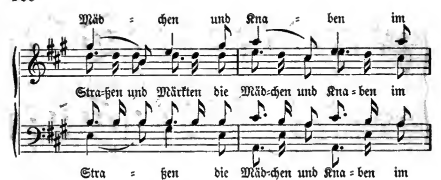
Allegretto. Franz Otto.
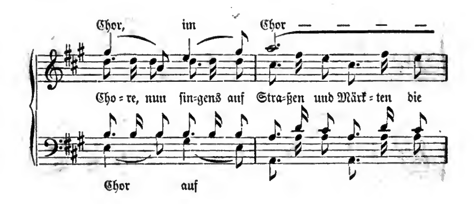
Da Nachts wir uns küß = ten, o Mäd = chen, hat kei = ner uns zu = ge = schaut; die Ster = ne, sie standen am Him = mel, wir ha = ben den Ster = nen ge = traut. Es
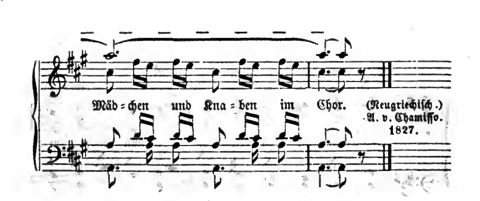
Es ist ein


Es ist ein
Es ist ein Stern, es ist ein Stern ge = fal=len, der
ist ein Stern ge = fal=len,
Stern, ein Stern ge = fal=len,
hat dem Meer uns ver = klagt, da hat das Meer es dem
Ru = der, das Ru = der dem Schif=fer ge = sagt. Da
sang der = sel = be Schif =fer es sei = ner Lieb = sten


vor; nun sin = gens auf Straßen und Märk = ten die
nun
Mäd = chen und Kna = ben im Chor; nun sin = gens auf
sin = gens auf Stra = ßen und Märk = ten die
Stra = ßen, auf Stra = ßen und Märk-ten die
Stra = ßen, auf Stra = ßen und Märk = ten die
Mäd = chen und Kna = ben im Chor, die
Mäd = chen und Kna = ben im Chor, nun sin=gens auf
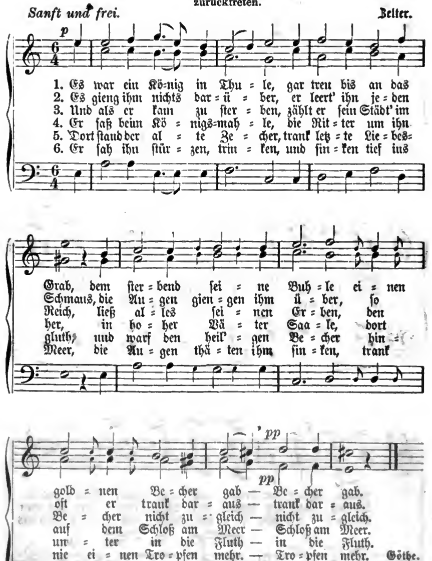

Mäd = chen und Kna = ben im
Stra=ßen und Märkten die Mäd=chen und Kna = ben im
Stra = ßen die Mäd=chen und Kna = ben im


Chor, im Chor
Cho = re, nun sin=gens auf Stra=ßen und Märk = ten die
Chor auf


Mäd = chen und Kna = ben im Chor.
(Neugriechisch.)
A. v. Chamisso.
1827.
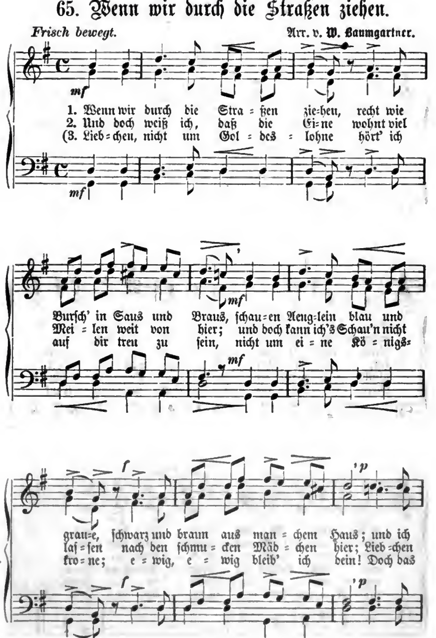
64. Der König von Thule.
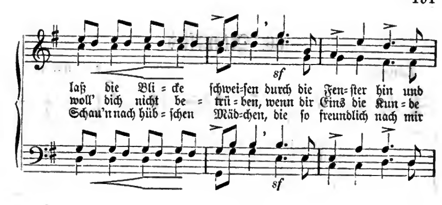
Die Tenöre müssen durchweg vor den Bässen, welche die Melodie führen, zurücktreten.
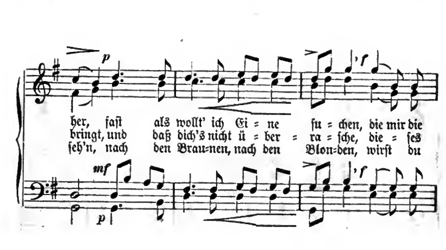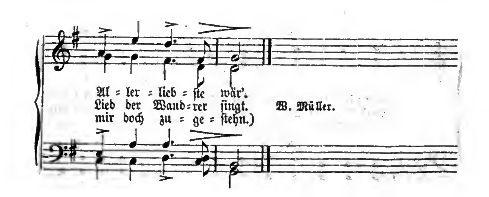


65. Wenn wir durch die Straßen ziehen.

Frisch bewegt. Arr. v. W. Baumgartner.




laß die Bli = cke schwei=sen durch die Fen=ster hin und
woll' dich nicht be = trü = ben, wenn dir Eins die Kun = de
Schau'n nach hüb = schen Mäd=chen, die so freundlich nach mir
sf
sf


p
her, fast als wollt' ich Ei = ne su = chen, die mir die
bringt, und daß dich's nicht ü = ber = ra = sche, die = ses
seh'n, nach den Brau=nen, nach den Blon=den, wirst du
mf
f
p


Al = ler = lieb = ste wär'.
Lied der Wand=rer singt.
mir doch zu = ge = stehn.)
W. Müller.



66. Abendlied.

Langsam. **Kuhlau.**

p

1. Un - ter al - len Wi - pfeln ist Ruh'; in
2. Un - ter al - len Mon - den ist Plag'; und
3. Un - ter al - len Ster - nen ist Ruh'; in
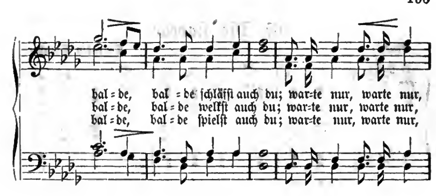
p
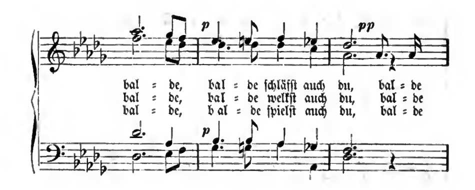
al - len Zwei - gen hö - rest du kei - nen Laut; die
al - le Jahr und al - le Tag Jam - mer laut! Das
al - len Him - meln hö - rest du Har - fen - laut; die
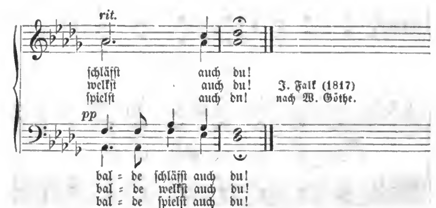
pp

Vög - lein schla - fen im Wal - de: war - te nur, warte nur,
Laub ver - welkt in dem Wal - de: war - te nur, warte nur,
Eng' - lein spie - len, das schall - te: war - te nur, warte nur,

pp
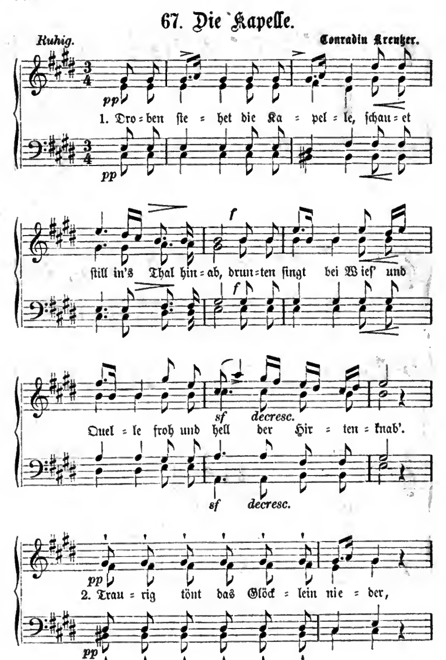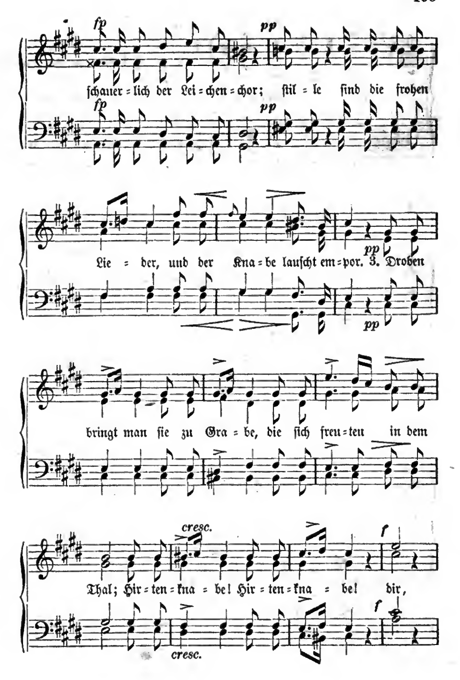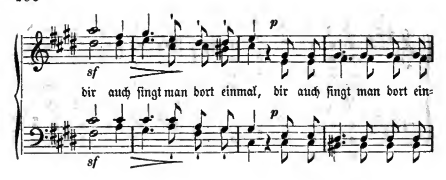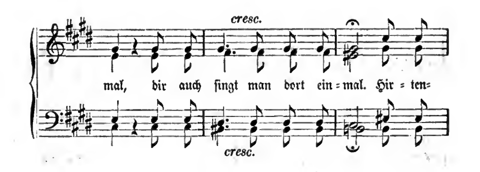






J. Falk (1817)
nach W. Göthe.
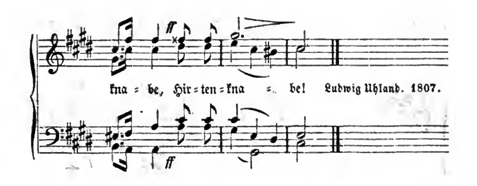
67. Die Kapelle.
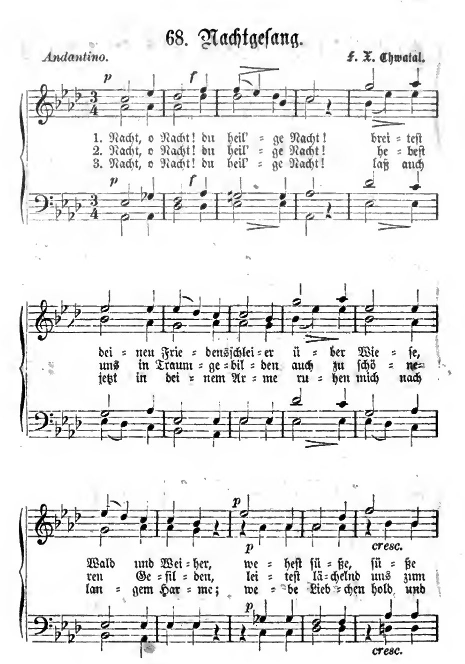



fp
pp
schauer = lich der Lei = chen = chor; stil = le sind die frohen
fp
pp
Lie = der, und der Kna = be lauscht em = por. 3. Droben
pp
pp
bringt man sie zu Gra = be, die sich freu = ten in dem
cresc.
f
Thal; Hir = ten = kna = be! Hir = ten = kna = be! dir,
f
cresc.
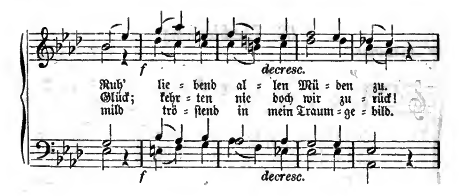

p
sf
dir auch singt man dort einmal, dir auch singt man dort ein=
p
sf
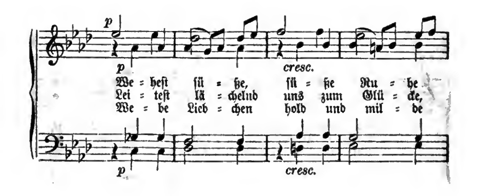

cresc.
mal, dir auch singt man dort ein = mal. Hir = ten=
cresc.
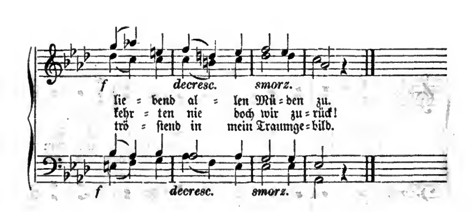

ff
kna = be, Hir = ten = kna = be! Ludwig Uhland. 1807.
ff

68. Nachtgesang.
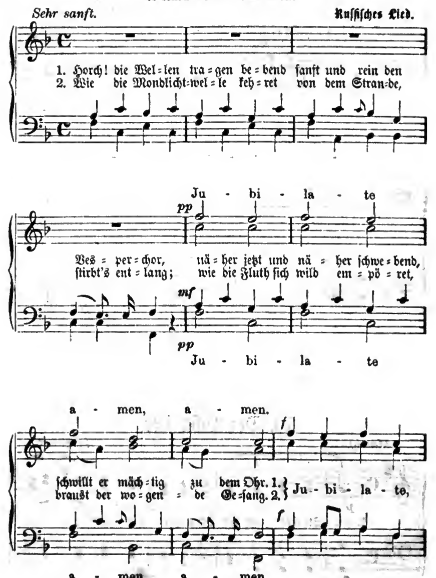



f
decresc.
Ruh' lie = bend al = len Mü = den zu.
Glück; kehr = ten nie doch wir zu = rück!
mild trö = stend in mein Traum = ge = bild.
f
decresc.


p
p
cresc.
We = hest sü = ße, sü = ße Ru = he
Lei = test lä = chelnd uns zum Glü = cke,
We = be Lieb = chen hold und mil = de
p
cresc.


f
decresc.
smorz.
lie = bend al = len Mü = den zu.
kehr = ten nie doch wir zu = rück!
trö = stend in mein Traumge = bild.
f
decresc.
smorz.

69. Vesperchor.

In beiden Versen muss der Vortrag bis zum „Jubilate" sich steigern, nach den 4 Takten *f* nach und nach wieder abnehmen bis zum Verschwinden, wie es schon die Worte andeuten.



Ju - bi-

Ju-bi-la-te, Ju-bi-la-te a - men. 1. Fer - ner nun und
2. Horch jetzt, wie die

dim

Ju - bi-

la - te, a - men, a - men.

mi - nu - en - do al pp
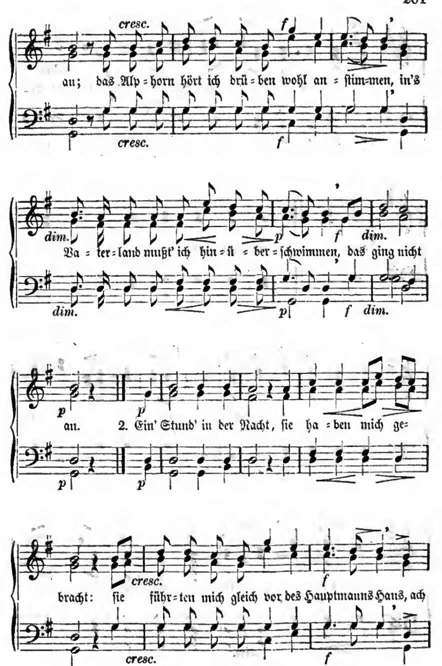
fer - ner be-bend, sanft ent-schwin-det er dem Ohr.
Wo - ge keh - ret von dem Stran-de, stirbt's ent-lang.
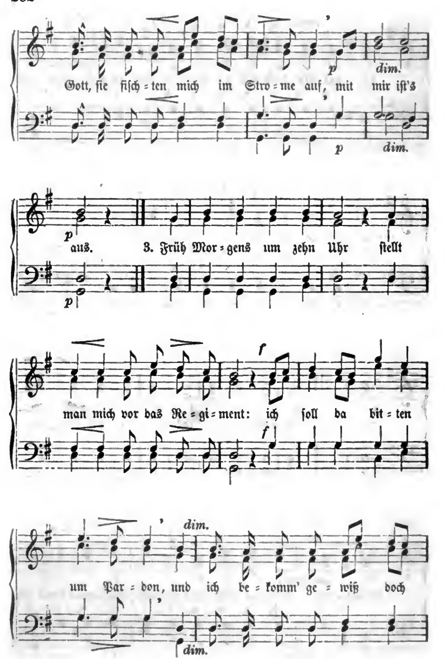
la - te, a - men, a - men.
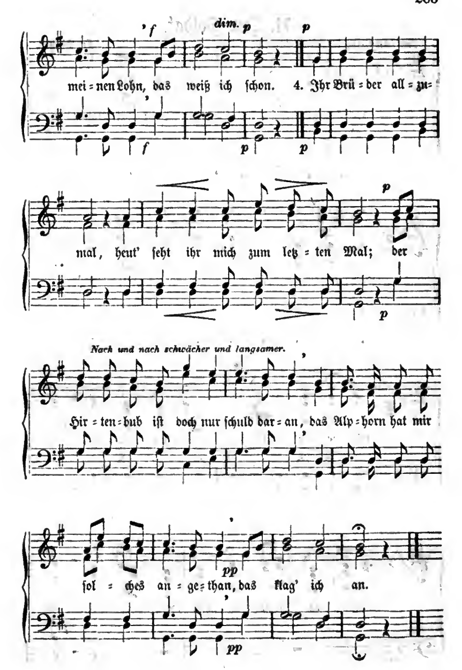
Nach Moore von H. Kurtz.

70. Der Schweizer.
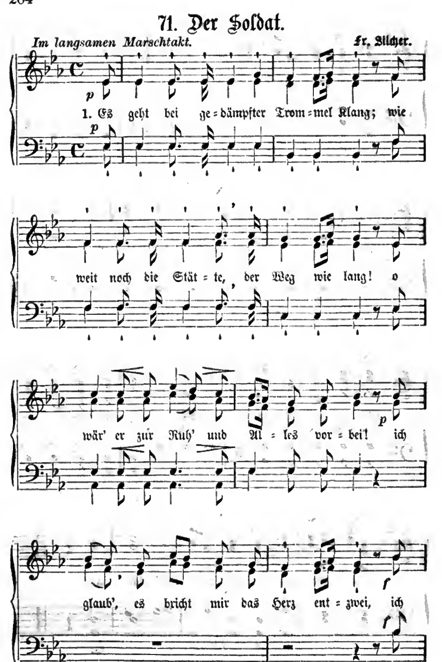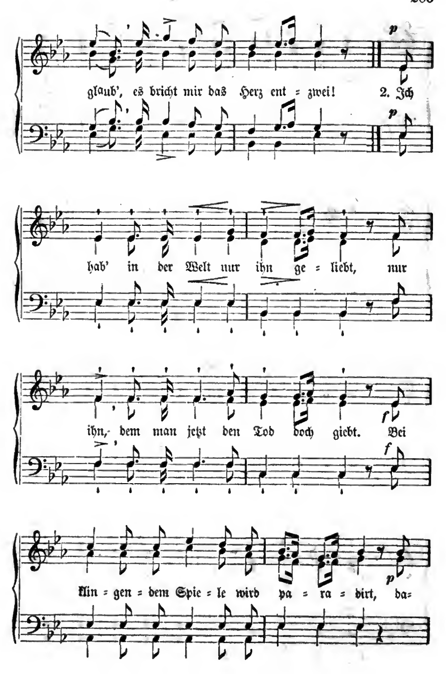



cresc.
f
an; das Alp = horn hört ich drü = ben wohl an = stim=men, in's
cresc.
f
dim.
p
f
dim.
Va = ter=land mußt' ich hin = ü = ber=schwimmen, das ging nicht
dim.
p
f
dim.
p
p
an. 2. Ein' Stund' in der Nacht, sie ha = ben mich ge=
p
p
cresc.
f
bracht: sie führ=ten mich gleich vor des Hauptmanns Haus, ach
cresc.
f
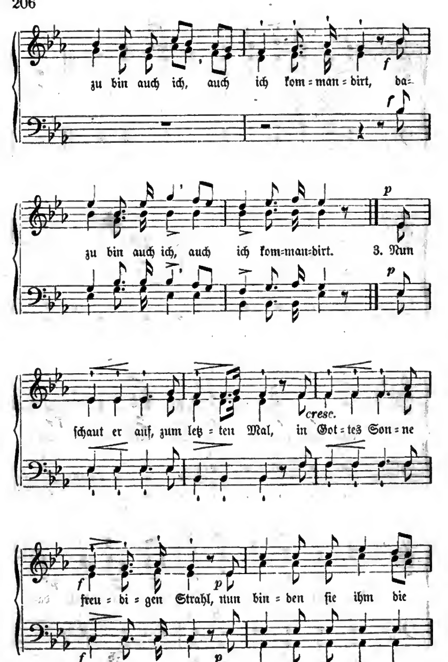

p
dim.
Gott, sie fisch = ten mich im Stro = me auf, mit mir ist's
p
dim.
p
aus. 3. Früh Mor = gens um zehn Uhr stellt
p
man mich vor das Re = gi = ment: ich soll da bit = ten
f
f
dim.
um Par = don, und ich be = komm' ge = wiß doch
dim.
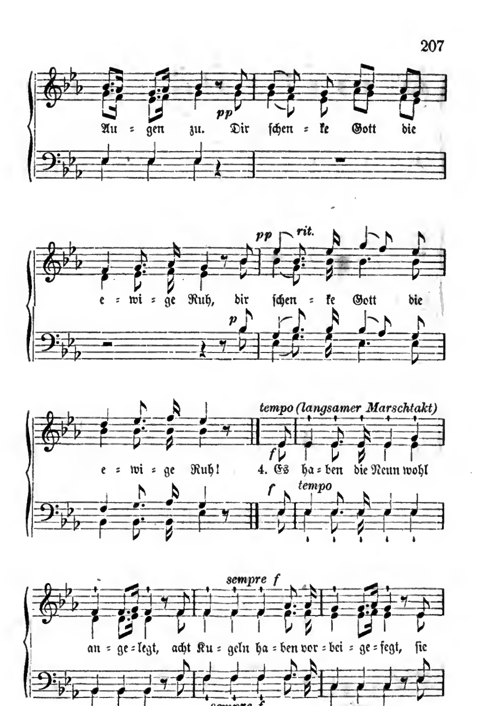

f
dim. p
p
mei = nen Lohn, das weiß ich schon. 4. Ihr Brü = der all = zu=
f
p
p
p
mal, heut' seht ihr mich zum letz = ten Mal; der
p
Nach und nach schwächer und langsamer.
Hir = ten = bub ist doch nur schuld dar = an, das Alp = horn hat mir
pp
sol = ches an = ge = than, das klag' ich an.
pp
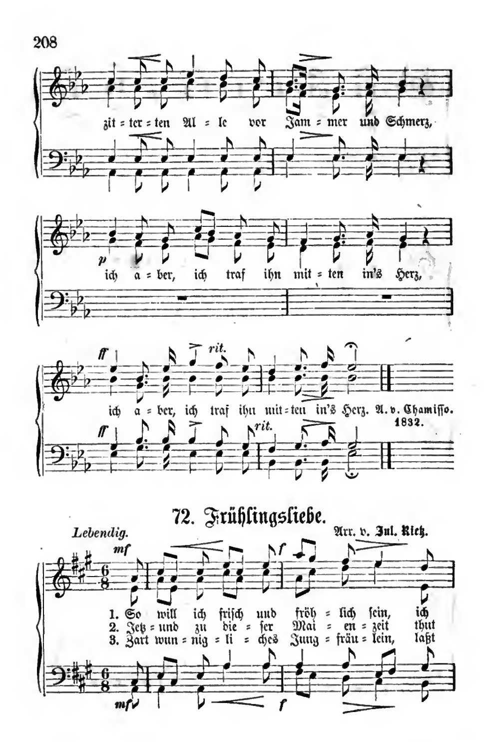
71. Der Soldat.
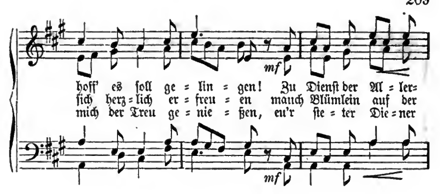



p
glaub', es bricht mir das Herz ent = zwei! 2. Ich
p
hab' in der Welt nur ihn ge = liebt, nur
ihn, dem man jetzt den Tod doch giebt. Bei
f
f
Klin = gen = dem Spie = le wird pa = ra = dirt, da=
p
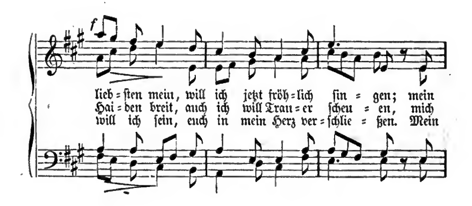

f
zu bin auch ich, auch ich kom=man=dirt, da=
p
zu bin auch ich, auch ich kom=man=dirt. 3. Nun
p
cresc.
schaut er auf, zum letz=ten Mal, in Got=tes Son=ne
f
p
freu=di=gen Strahl, nun bin=den sie ihm die
f
p

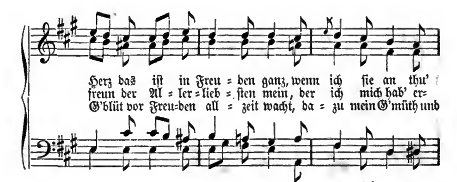

pp
Au = gen zu. Dir schen = ke Gott die
pp rit.
p
e = wi = ge Ruh, dir schen = ke Gott die
tempo (langsamer Marschtakt)
f
tempo
e = wi = ge Ruh! 4. Es ha = ben die Neun wohl
sempre f
an = ge = legt, acht Ku = geln ha = ben vor = bei = ge = fegt, sie
sempre f
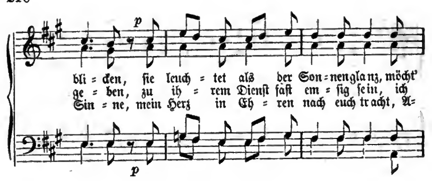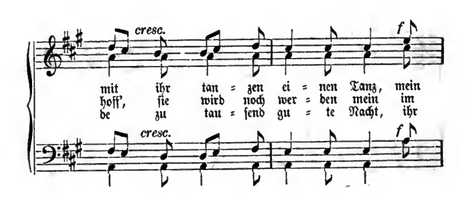


zit = ter = ten Al = le vor Jam = mer und Schmerz,
p
ich a = ber, ich traf ihn mit = ten in's Herz,
ff
rit.
ich a = ber, ich traf ihn mit = ten in's Herz. A. v. Chamisso.
1832.
72. Frühlingsliebe.
Lebendig.
Arr. v. Jul. Rietz.
mf
f
1. So will ich frisch und fröh = lich sein, ich
2. Jetz = und zu die = ser Mai = en = zeit thut
3. Zart wun = nig = li = ches Jung = fräu = lein, laßt
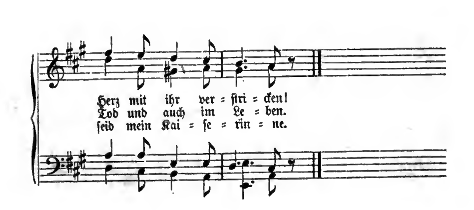

mf
hoff' es soll ge = lin = gen! Zu Dienst der Al = ler=
sich herz = lich er = freu = en manch Blümlein auf der
mich der Treu ge = nie = ßen, eu'r ste = ter Die = ner
mf


f
lieb = sten mein, will ich jetzt fröh = lich sin = gen; mein
Hai = den breit, auch ich will Trau = er scheu = en, mich
will ich sein, euch in mein Herz ver = schlie = ßen. Mein


Herz das ist in Freu = den ganz, wenn ich sie an thu'
freun der Al = ler = lieb = sten mein, der ich mich hab' er=
G'blüt vor Freu=den all = zeit wacht, da = zu mein G'müth und
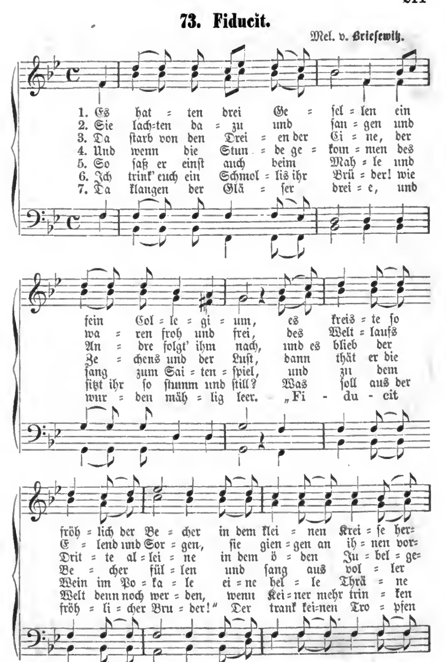

p
bli = cken, sie leuch = tet als der Son = nenglanz, möcht'
ge = ben, zu ih = rem Dienst fast em = sig sein, ich
Sin = ne, mein Herz in Eh = ren nach euch tracht, A=
p


cresc.
f
mit ihr tan = zen ei = nen Tanz, mein
hoff', sie wird noch wer = den mein im
de zu tau = send gu = te Nacht, ihr
cresc.
f


Herz mit ihr ver = stri = cken!
Tod und auch im Le = ben.
seid mein Kai = se = rin = ne.

73. Fiducit.

Mel. v. Briesewitz.
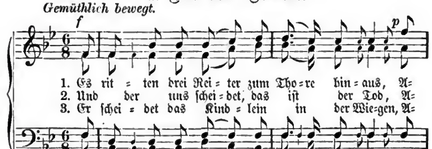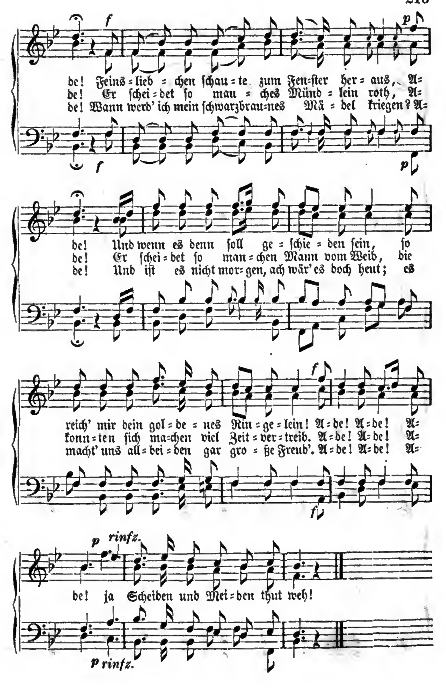


um, es kreis = te so fröh = lich der
bei, des Welt = laufs E = lend und
mach, und es blieb der Drit = te al=
Brust, dann thät er die Be = cher
fiel, und zu dem Wein im Po=
will? was soll aus der Welt denn noch
mehr. „Fi - du - cit fröh = li = cher

Be = cher in dem klei = nen Krei = se her = um.
Sor = gen, sie gin = gen an ih = nen vor = bei.
lei = ne in dem ö = den Ju = bel = ge = mach.
fül = len und sang aus vol = ler Brust.
ka = le ei = ne hel = le Thrä = ne fiel.
wer = den, wenn Kei = ner mehr trin = ken will.
Bru = der!“ Der trank kei = nen Tro = pfen mehr.

Elias Salomon (1834).
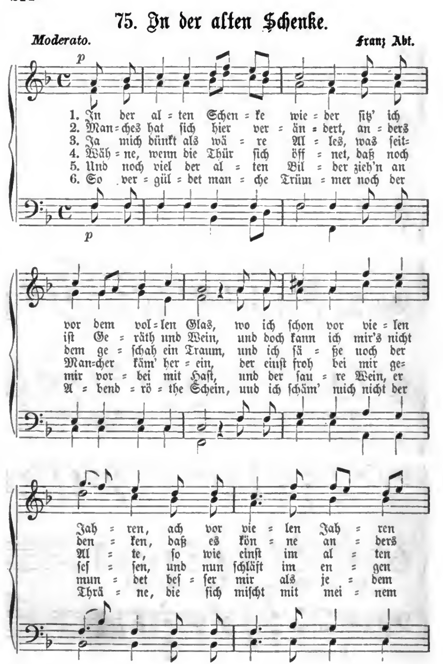
74. Die drei Reiter.
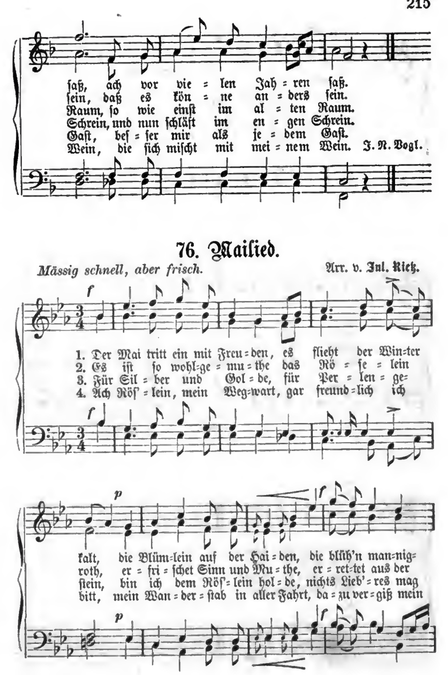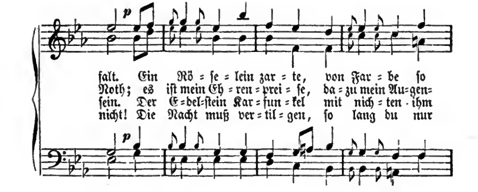



f
p
de! Feins=lieb=chen schau=te zum Fen=ster her=aus, A=
de! Er schei=det so man=ches Münd=lein roth, A=
de! Wann werd' ich mein schwarzbrau=nes Mä=del kriegen? A=
f
p
de! Und wenn es denn soll ge=schie=den sein, so
de! Er schei=det so man=chen Mann vom Weib, die
de! Und ist es nicht mor=gen, ach wär' es doch heut; es
f
reich' mir dein gol=de=nes Rin=ge=lein! A=de! A=de! A=
konn=ten sich ma=chen viel Zeit=ver=treib. A=de! A=de! A=
macht' uns all=bei=den gar gro=ße Freud'. A=de! A=de! A=
f
p rinfz.
de! ja Scheiden und Mei=den thut weh!
p rinfz.
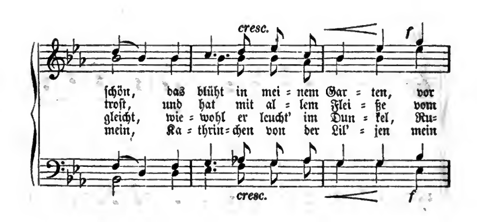
75. In der alten Schenke.
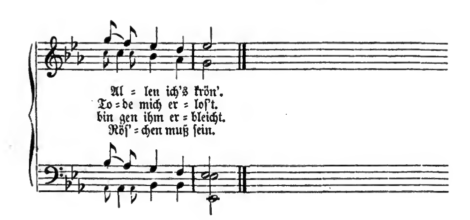
Moderato. **Franz Abt.**




saß, ach vor vie = len Jah = ren saß.
sein, daß es kön = ne an = ders sein.
Raum, so wie einst im al = ten Raum.
Schrein, und nun schläft im en = gen Schrein.
Gast, bes = ser mir als je = dem Gast.
Wein, die sich mischt mit mei = nem Wein.
J. N. Vogl.
76. Mailied.
Mässig schnell, aber frisch.
Arr. v. Jul. Rietz.
f
1. Der Mai tritt ein mit Freu = den, es flieht der Win=ter
2. Es ist so wohl=ge = mu = the das Rö = se = lein
3. Für Sil = ber und Gol = de, für Per = len = ge=
4. Ach Rös' = lein, mein Weg=wart, gar freund=lich ich
p
kalt, die Blüm=lein auf der Hai = den, die blüh'n man=nig=
roth, er = fri = schet Sinn und Mu = the, er = ret=tet aus der
stein, bin ich dem Rös'=lein hol = de, nichts Lieb' = res mag
bitt, mein Wan = der = stab in aller Fahrt, da = zu ver = giß mein


p
falt. Ein Rö = se = lein zar = te, von Far = be so
Noth; es ist mein Eh = ren = prei = se, da = zu mein Au = gen=
sein. Der E = del=stein Kar = fun = kel mit nich = ten · ihm
nicht! Die Nacht muß ver = til = gen, so lang du nur
p


cresc.
f
schön, das blüht in mei = nem Gar = ten, vor
trost, und hat mit al = lem Flei = ße vom
gleicht, wie = wohl er leucht' im Dun = kel, Ru=
mein, Ka = thrin=chen von der Lil' = jen mein
cresc.
f


Al = len ich's krön'.
To = de mich er = lös't.
bin gen ihm er = bleicht.
Rös' = chen muß sein.

77. Lorelei.
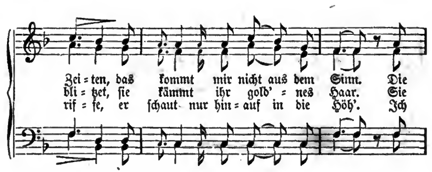
Mässig langsam. **Fr. Silcher.**
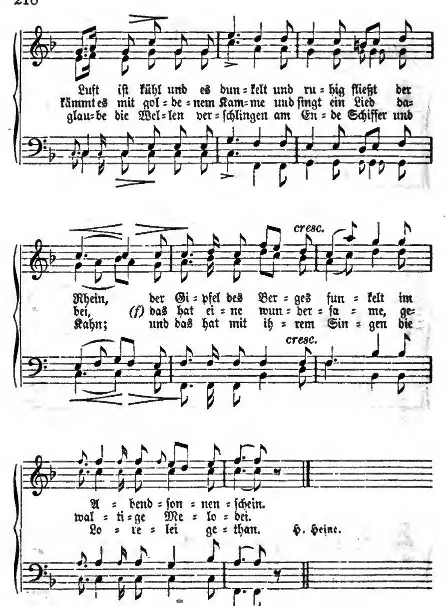
p

1. Ich weiß nicht, was soll es be = deu = ten, daß
2. Die schön = ste Jung = frau si = tzet dort
3. Den Schif = fer im klei = nen Schif = fe er=

p
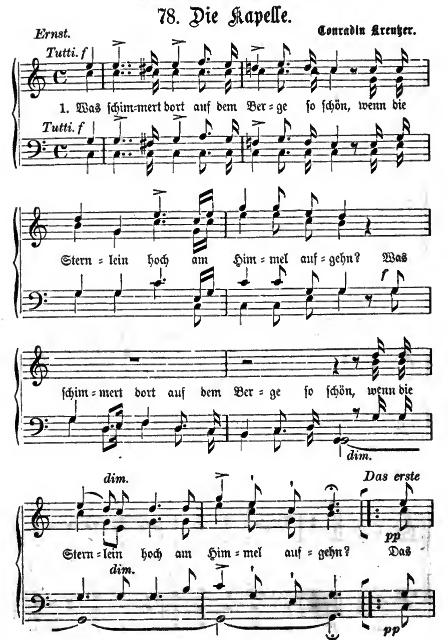
ich so trau = rig bin; ein Mährchen aus al = ten
o = ben wun = der = bar, ihr gold = nes Ge = schmei = de
greift es mit wil = dem Weh; er schaut nicht die Fel = sen=
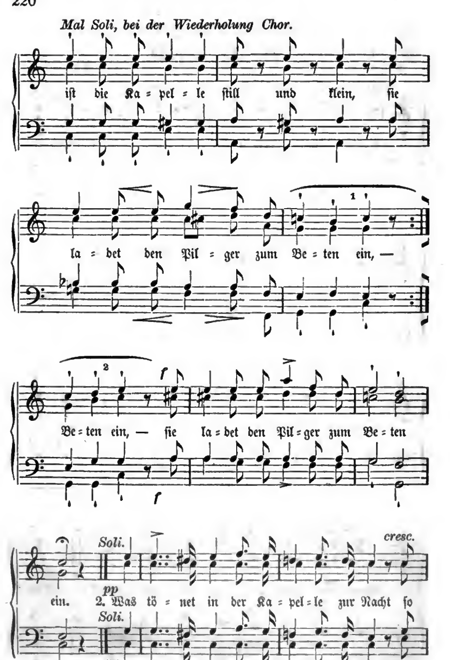


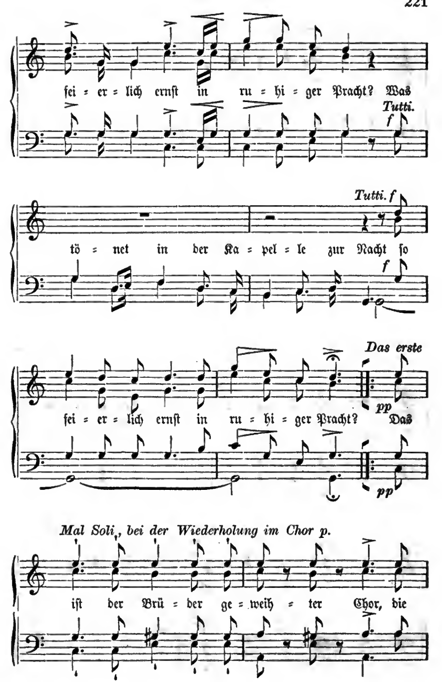

Luft ist kühl und es dun = kelt und ru = hig fließt der
kämmt es mit gol = de = nem Kam = me und singt ein Lied da=
glau = be die Wel = len ver = schlingen am En = de Schiffer und
cresc.
Rhein, der Gi = pfel des Ber = ges fun = kelt im
bei, (f) das hat ei = ne wun = der = sa = me, ge=
Kahn; und das hat mit ih = rem Sin = gen die
cresc.
A = bend = son = nen = schein.
wal = ti = ge Me = lo = dei.
Lo = re = lei ge = than.
H. Heine.
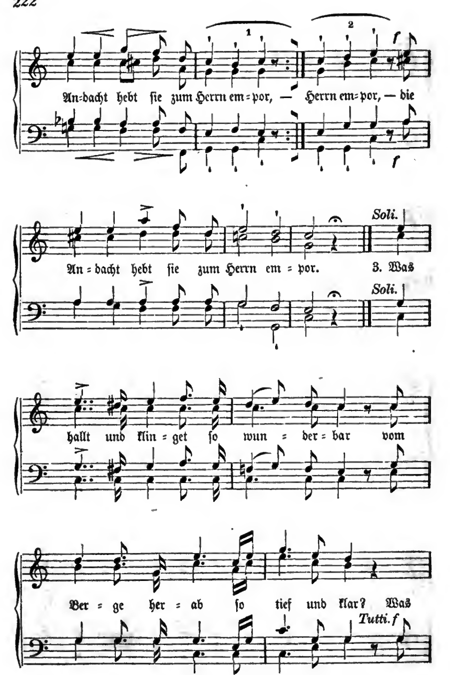
Nachtrag zur dritten Abtheilung:
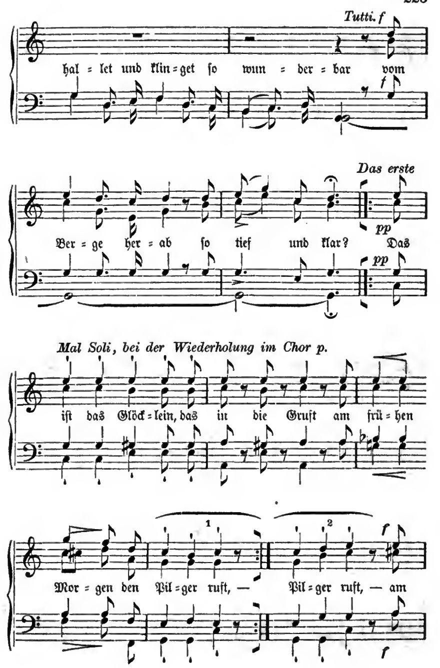
78. Die Kapelle.
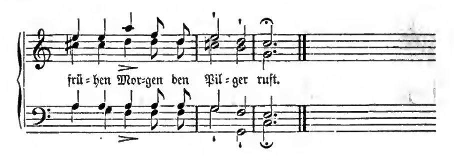



Mal Soli, bei der Wiederholung Chor.
ist die Ka = pel = le still und klein, sie
la = bet den Pil = ger zum Be = ten ein, —
Be = ten ein, — sie la = bet den Pil = ger zum Be = ten
ein.
Soli.
pp
2. Was tö = net in der Ka = pel = le zur Nacht so
cresc.


ſei = er = lich ernſt in ru = hi = ger Pracht? Was
Tutti. f
tö = net in der Ka = pel = le zur Nacht ſo
Tutti. f
f
Das erste
ſei = er = lich ernſt in ru = hi = ger Pracht? Das
pp
pp
Mal Soli, bei der Wiederholung im Chor p.
iſt der Brü = der ge = weih = ter Chor, die


1
2
f
An=dacht hebt sie zum Herrn em=por, — Herrn em=por, — die
f
Soli.
An=dacht hebt sie zum Herrn em=por.
3. Was
Soli.
hallt und klin=get so wun=der=bar vom
Ber=ge her=ab so tief und klar? Was
Tutti. f


Tutti. f
hal = let und klin = get so wun = der = bar vom
Das erste
Ber = ge her = ab so tief und klar? Das
pp
Mal Soli, bei der Wiederholung im Chor p.
ist das Glöck = lein, das in die Gruft am frü = hen
Mor = gen den Pil = ger ruft, — Pil = ger ruft, — am
f
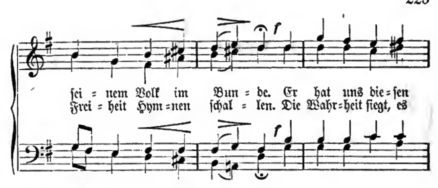


V. Gelegenheitslieder.
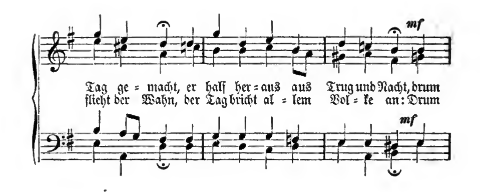
79. Festchoral.
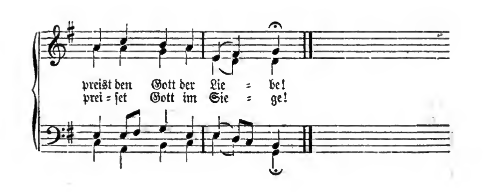
Feierlich. F. Mendelssohn-Bartholdy.

1. Be=grüßt mit heil' = gem Lob = ge = sang die fro = he Sie=ges=
2. Ge = ret = tet dankt das Va = ter = land den Hel = den = söh = nen

kun = de! Es war der Herr im Schlachten = drang mit
al = len. Die Schweizer rei = chen sich die Hand, der
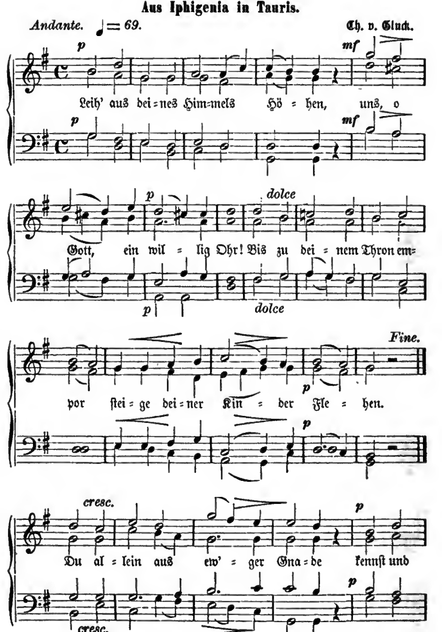

f
sei = nem Volk im Bun = de. Er hat uns die = sen
Frei = heit Hym = nen schal = len. Die Wahr = heit siegt, es
f
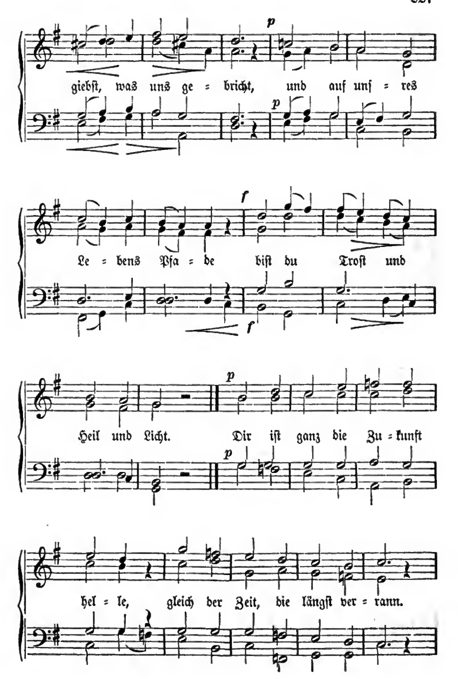

mf
Tag ge = macht, er half her = aus aus Trug und Nacht, drum
flieht der Wahn, der Tag bricht al = lem Vol = ke an: Drum
mf


preist den Gott der Lie = be!
prei = set Gott im Sie = ge!

80. Gebet.

Aus Iphigenia in Tauris.




p
giebst, was uns ge = bricht, und auf uns = res
p
f
Le = bens Pfa = de bist du Trost und
f
p
Heil und Licht. Dir ist ganz die Zu = kunft
p
hel = le, gleich der Zeit, die längst ver = rann.

cresc.

Sieh, an dei = nes Tem = pels Schwel = le, staunt das

f

cresc.

Da capo al fine.

dim.
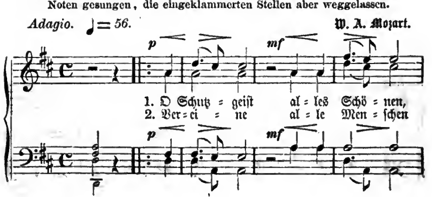
Volk und be = tet an.
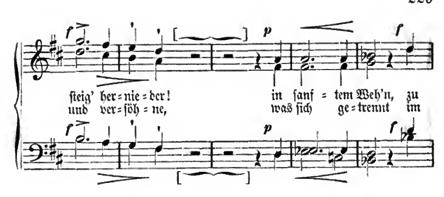
dim.
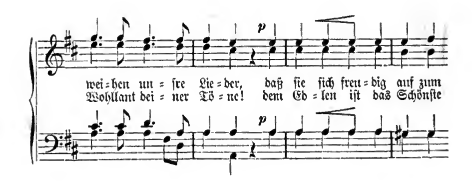
81. Weihe des Gesangs.
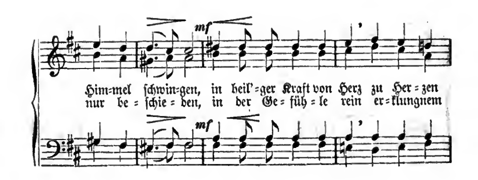
Aus der Zauberflöte.

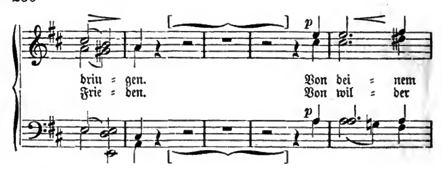
Beim Vortrag ohne Instrumentalbegleitung werden die klein gedruckten Noten gesungen, die eingeklammerten Stellen aber weggelassen.
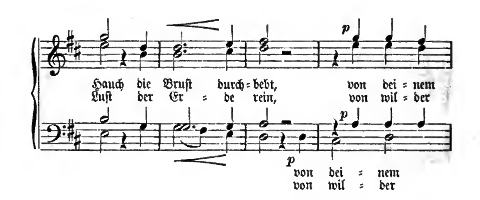


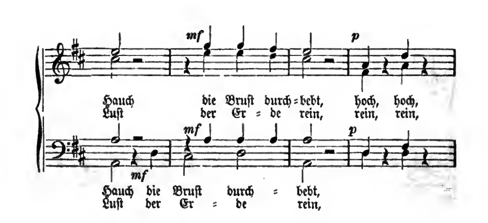

steig' her=nie=der! in sanf = tem Weh'n, zu
und ver=söh = ne, was sich ge=trennt im


wei=hen un = sre Lie=der, daß sie sich freu=dig auf zum
Wohllaut dei = ner Tö = ne! dem Ed = len ist das Schönste


Him=mel schwin=gen, in heil'=ger Kraft von Herz zu Her=zen
nur be = schie = den, in der Ge = füh = le rein er=klungnem


p
brin = gen.
Frie = den.
Von bei = nem
Von wil = der
p


p
Hauch die Brust durch = bebt,
Luft der Er = de rein,
von bei = nem
von wil = der
p
p
von bei = nem
von wil = der


mf
p
Hauch die Brust durch = bebt, hoch, hoch,
Luft der Er = de rein, rein, rein,
mf
p
mf
Hauch die Brust durch = bebt,
Luft der Er = de rein,

sf *p*
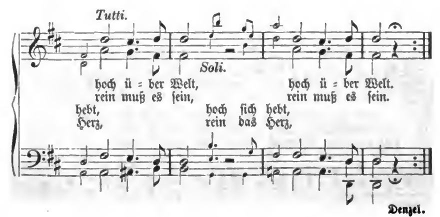
hoch ü = ber Welt und Zeit uns hebt, hoch, hoch,
rein muß das Herz des Sän = gers sein, rein, rein,
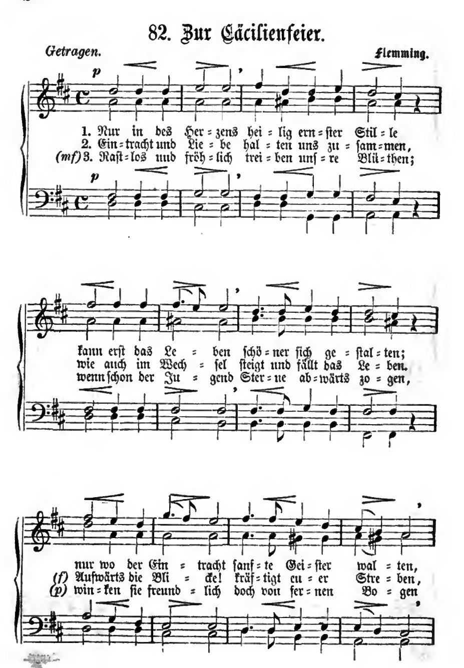
sf *p*
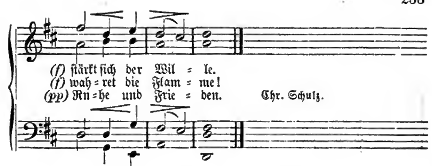
p *Soli.*

hoch ü = ber Welt und Zeit uns hebt,
rein muß das Herz des Sän = gers sein,
hoch sich
rein das

p




82. Zur Cäcilienfeier.
Getragen.
Flemming.
p
1. Nur in des Her = zens hei = lig ern = ster Stil = le
2. Ein = tracht und Lie = be hal = ten uns zu = sam = men,
(mf) 3. Rast = los und fröh = lich trei = ben uns = re Blü = then;
kann erst das Le = ben schö = ner sich ge = stal = ten;
wie auch im Wech = sel steigt und fällt das Le = ben.
wenn schon der Ju = gend Ster = ne ab = wärts zo = gen,
nur wo der Ein = tracht sanf = te Gei = ster wal = ten,
(f) Aufwärts die Bli = cke! kräf = tigt eu = er Stre = ben,
(p) win = ken sie freund = lich doch von fer = nen Bo = gen



83. Dem Vollendeten.

1. Singt dem Entschlafnen, den der Engel Gottes
Von uns hinüber in des ew'gen Friedens
Himmlische Wohnung, zu des Lichtes Quelle,
Heim hat gerufen.

2. Nie mehr hienieden sehen wir ihn wieder,
Er ist entrücket irdischem Erkennen;
Nie mehr hienieden tönen uns die Klänge
Seiner Gesänge.

3. Aber dort oben, wo die Sonnen wandeln,
Sphären verkünden des Allmächtigen Nähe,
Singt er anbetend, andachtsvoll frohlockend,
Heilige Psalmen.

* 4. Droben beglücket sel'ges Wiedersehen,
Ewigkeit sichert göttliche Verheißung,
Nur was vergänglich, wird des Grabes Opfer:
Staub wird zu Staube.

Gedicht von **W. Bornemann**, † 1851.
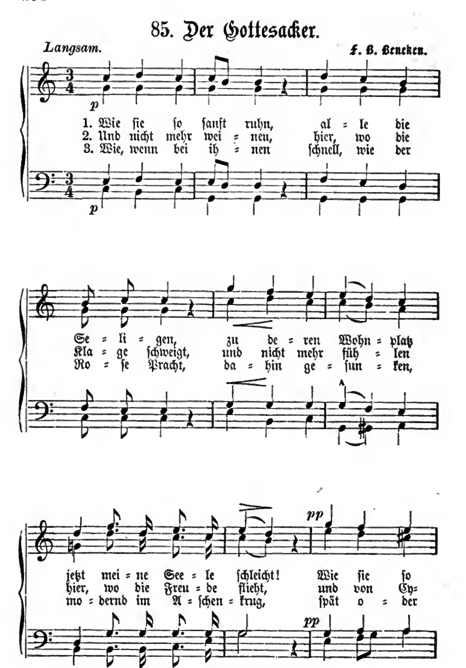
84. Grablied.

1. Ueber den Sternen wohnet Gottes Friede,
Und Siegespalmen winken dem Gerechten;
Chöre der Seligen singen des Empfangens
Heilige Hymnen.
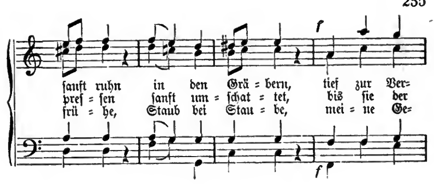
2. Uns bleibt die Trauer hier an deinem Grabe,
Doch preist sie glücklich dich in dunkler Kammer.
Deiner, o Sel'ger! denken wir in Segen;
Schlumm're im Frieden!
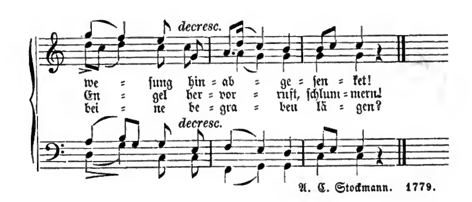
3. Himmlische Wonnen lohnen edle Thaten,
Sie harren deiner in dem Reich der Sphären.
Schlumm're in Frieden! Und dein Engel spreche
Seliges Amen!

85. Der Gottesacker.
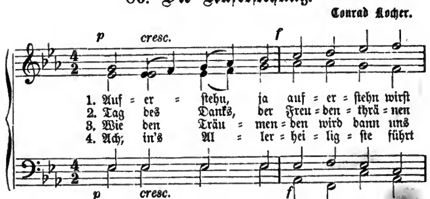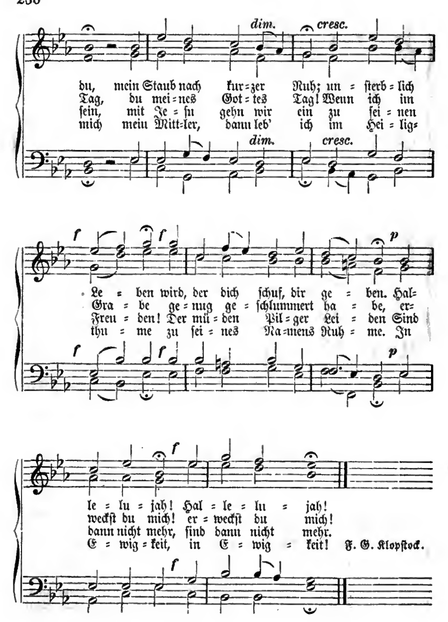








A. C. Stockmann. 1779.



86. Die Auferstehung.

Conrad Kocher.




dim. cresc.
du, mein Staub nach kur = zer Ruh; un = sterb = lich
Tag, du mei = nes Got = tes Tag! Wenn ich im
sein, mit Je = su gehn wir ein zu sei = nen
mich mein Mitt=ler, dann leb' ich im Hei = lig=
dim. cresc.
f f p
Le = ben wird, der dich schuf, dir ge = ben. Hal=
Gra = be ge = nug ge = schlummert ha = be, er=
Freu = den! Der mü = den Pil = ger Lei = den Sind
thu = me zu sei = nes Na=mens Ruh = me. In
f f p
f
le = lu = jah! Hal = le = lu = jah!
weckst du mich! er = weckst du mich!
dann nicht mehr, sind dann nicht mehr.
E = wig = keit, in E = wig = keit!
F. G. Klopstock.
f

VI. Anhang.

87. Dem Vaterland.

Die Melodie wurde von Dr. John Bull auf die Errettung Jakobs I nach der Pulververschwörung im Nov. 1605 componirt. (C dur. c.)

1. Rufst du, mein Vaterland?
Sieh' uns mit Herz und Hand,
All' dir geweiht!
Heil dir, Helvetia!
Hast noch der Söhne ja,
Wie sie Sankt Jakob sah,
Freudvoll zum Streit!

2. Da, wo der Alpenkreis
Nicht dich zu schützen weiß —
Wall' dir von Gott —
Stehn wir den Felsen gleich,
Nie vor Gefahren bleich,
Froh noch im Todesstreich,
Schmerz uns ein Spott.

3. Nährst uns so mild und treu,
Hegst uns so stark und frei,
Du Hochlands Brust!
Sei denn im Feld der Noth,
Wenn dir Verderben droht,
Blut uns ein Morgenroth,
Tagwerk der Lust!

4. Frei, und auf ewig frei
Ruf' unser Feldgeschrei,
Hall' unser Herz!
Frei lebt, wer sterben kann,
Frei, wer die Heldenbahn,
Steigt als ein Tell hinan,
Nie hinterwärts!

5. Doch, wo der Friede lacht
Nach der empörten Schlacht
Drangvollem Spiel.
O da, viel schöner, traun,
Fern von der Waffen Grau'n,
Heimat, dein Glück zu bau'n,
Winkt uns das Ziel!

88. Das Vaterland.

Componirt von H. G. Nägeli. (B dur. f | f.)

1. Wir fühlen uns zu jedem Thun entflammet,
Das frommen soll dem Vaterland;
Wir achten uns, als Einem Stamm entstammet,
Und legen liebend Hand in Hand.
Brüder, in Leben und Liebe verwandt,
Pfleget und bauet das Vaterland!

2. Allweit vom Thal zum Eisesgurt der Höhen,
Allüberall ist Bienenfleiß;
Allüberall, wenn hoch die Banner wehen,
Ist kühner Muth zum Schlachtenschweiß.
Brüder, in Leben und Liebe verwandt,
Bauet und schirmet das Vaterland.

3. Im Land, wo Recht und alte Sitten walten,
Strahlt auch des Glaubens alter Glanz,
Da muß des Ganzen Heil sich wohl gestalten,
Zum Guten kommt des Schönen Kranz.
Brüder, in Geist und Gemüthe verwandt,
Schirmet und zieret das Vaterland.

4. Da sproßt ein frei Geschlecht, dem Herrn vertrauend,
Wenn Feindeszorn mit Ketten droht,
Im Herzen still der Ahnen Thun beschauend,
Geh'n freudig sie in Kampf und Tod.
Brüder, im Leben und Sterben verwandt,
Zieret und segnet das Vaterland! Pfeiffer.

89. Freut euch des Lebens.

Componirt von H. G. Nägeli. (F dur. a.)

Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht,
Pflücket die Rose, eh' sie verblüht.

1. *(Einer.)* Man schafft so gern sich Sorg' und Müh',
Sucht Dornen auf und findet sie,
Und läßt das Veilchen unbemerkt,
Das uns am Wege blüht.
Freut euch ꝛc.

2. *(Einer.)* Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt,
Und laut der Donner ob uns brüllt,
So lacht am Abend nach dem Sturm
Die Sonn' uns doppelt schön!
Freut euch ꝛc.

3. *(Einer.)* Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht
Und Gnügsamkeit im Gärtchen zieht,
Dem schießt sie bald zum Bäumchen auf,
Das gold'ne Früchte trägt.
Freut euch ꝛc.

4. *(Einer.)* Wer Redlichkeit und Treue liebt
Und gern dem ärmern Bruder giebt,
Da siedelt sich Zufriedenheit
So gerne bei ihm ein.
Freut euch ꝛc.

5. *(Einer.)* Und wenn der Pfad sich furchtbar engt,
Und Mißgeschick uns plagt und drängt,
So reicht die Freundschaft schwesterlich
Dem Redlichen die Hand.
Freut euch ꝛc.

6. *(Chor.)* Sie trocknet ihm die Thränen ab,
Und streut ihm Blumen bis an's Grab;
Sie wandelt Nacht in Dämmerung
Und Dämmerung in Licht.
Freut euch ꝛc.

7. *(Chor.)* Sie ist des Lebens schönstes Band:
Schlingt, Brüder, traulich Hand in Hand!
So wallt man froh, so wallt man leicht
In's bess're Vaterland.
Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht,
Pflücket die Rose, eh' sie verblüht.

M. Usteri. 1793.

90. Reiterlied.

Componirt von Chr. J. Zahn. (Cdur. g | c.)

1. Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd!
In's Feld, in die Freiheit gezogen!
Im Felde, da ist der Mann noch was werth,
Da wird das Herz noch gewogen.
Da tritt kein Anderer für ihn ein,
Auf sich selber steht er da ganz allein.

2. Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist,
Man sieht nur Herren und Knechte;
Die Falschheit herrschet, die Hinterlist
Bei dem feigen Menschengeschlechte;
Wer dem Tod in's Angesicht schauen kann,
Der Soldat allein ist der freie Mann.

3. Des Lebens Aengsten, er wirft sie weg,
Hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen;
Er reitet dem Schicksal entgegen keck,
Trifft's heute nicht, trifft es doch morgen;
Und trifft es morgen, so lasset uns heut
Noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit.

4. Von dem Himmel fällt ihm sein lustig Loos,
Braucht's nicht mit Müh' zu erstreben;
Der Fröhner, der sucht in der Erde Schooß,
Da meint er den Schatz zu erheben;
Er gräbt und schaufelt so lang er lebt,
Und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt.

5. Der Reiter und sein geschwindes Roß,
Sie sind gefürchtete Gäste;
Es flimmern die Lampen im Hochzeitschloß,
Ungeladen kommt er zum Feste.
Er wirbt nicht lange, er zeiget nicht Gold,
Im Sturm erringt er den Minnesold.

6. Warum weint die Dirn' und zergrämet sich schier?
Laß fahren dahin, laß fahren!
Er hat auf Erden kein bleibend Quartier,
Kann treue Lieb' nicht bewahren.
Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort;
Seine Ruh' läßt er an keinem Ort.

7. Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt,
Die Brust im Gefechte gelüftet!
Die Jugend brauset, das Leben schäumt;
Frisch auf, eh' der Geist noch verdüftet!
Und setzet ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen sein!

Friedr. Schiller. 1798.

91. Lob der edeln Musika.

(C dur. g | c.)

1. Ein lust'ger Musikante spazierte einst am Nil,
(Chor) O tempora, o mores!
Da kroch wohl aus dem Wasser ein großer Krokodil
(Chor) O tempora, o mores!
Der wollt' ihn gar verschlucken,
Wer weiß, wie das geschah?
(Chor) Juchheirassassassa! o tempo-tempora!
Gelobet seist du jederzeit, Frau Musika!

2. Da nahm der Musikante seine alte Geigen,
(Chor) O tempora, o mores!
Und thät mit seinem Bogen fein darüber streichen,
(Chor) O tempora, o mores!
Allegro, dolce, presto,
Wer weiß, wie das geschah?
Juchheirassassassa! ꝛc.

3. Und wie der Musikante den ersten Strich gethan,
(Chor) O tempora, o mores!
Da fieng der Krokodilius gar schön zu tanzen an,
(Chor) O tempora, o mores!
Menuett, Galopp und Walzer,
Wer weiß, wie das geschah?
Juchheirassassassa! ꝛc.

4. Er tanzte wohl im Sande im Kreise herum,
(Chor) O tempora, o mores!
Und tanzte sieben alte Pyramiden um;
(Chor) O tempora, o mores!
Denn die sind lange wacklicht,
Wer weiß, wie das geschah?
Juchheirassassassa! ꝛc.

5. Und als die Pyramiden das Teufelsvieh erschlagen,
(Chor) O tempora, o mores!
Da gieng er in ein Wirthshaus und sorgt für seinen Magen;
(Chor) O tempora! o mores!
Tokaierwein, Burgunderwein,
Wer weiß, wie das geschah?
Juchheirassassassa! ꝛc.

6. 'Ne Musikantenkehle, die ist als wie ein Loch,
(Chor) O tempora, o mores!
Und hat er noch nicht aufgehört, so trinkt er noch.
(Chor) O tempora, o mores!
Und wir, wir trinken mit ihm;
Wer weiß, wie das geschah?
Juchheirassassassa! ꝛc.

E. Geibel. 1840.

92. Prinz Eugenius, der edle Ritter.

1717. (G dur d | g.)

Gedicht eines brandenburgischen Soldaten, der unter dem Fürsten von Dessau im Heere Eugens diente.

1. Prinz Eugen, der edle Ritter,
Wollt' dem Kaiser wiedrum kriegen
Stadt und Festung Belgerad.
|: Er ließ schlagen eine Brucken,
Daß man kunnt hinüber rucken
Mit der Armee wohl für die Stadt. :|

2. Als die Brucken nun war geschlagen,
Daß man kunnt mit Stuck und Wagen
Frei passiern den Donaufluß:
Bei Semlin schlug man das Lager,
Alle Türken zu verjagen,
Ihn'n zum Spott und zum Verdruß.

3. Am einundzwanzigsten August soeben
Kam ein Spion bei Sturm und Regen,
Schwur's dem Prinz'n und zeigt's ihm an,
Daß die Türken futragieren,
So viel als man kunnt verspüren,
An die dreimalhunderttausend Mann.

4. Als Prinz Eugenius dies vernommen,
Ließ er gleich zusammen kommen
Sein' General und Feldmarschall.
Er thät sie recht instrugieren,
Wie man sollt' die Truppen führen
Und den Feind recht greifen an.

5. Bei der Parole thät er befehlen,
Daß man sollt' die zwölfe zählen,
Auf der Uhr um Mitternacht.
Da sollt' All's zu Pferd aufsitzen,
Mit dem Feinde zu scharmützen,
Was zum Streit nur hätte Kraft.

6. Alles saß auch gleich zu Pferde,
Jeder griff nach seinem Schwerte,
Ganz still ruckt man aus der Schanz,
Die Musketier und auch die Reiter
Thäten alle tapfer streiten,
'S war fürwahr ein schöner Tanz!
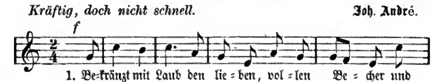
7. Ihr Konstabler auf der Schanzen,
Spielet auf zu diesem Tanzen
Mit Karthaunen groß und klein,
Mit den großen, mit den kleinen
Auf die Türken, auf die Heiden,
Daß sie laufen all davon.

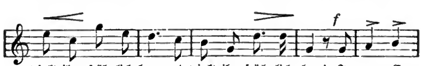
8. Prinz Eugenius auf der Rechten
Thät als wie ein Löwe fechten
Als General und Feldmarschall.
Prinz Ludwig ritt auf und nieder:
„Halt't euch brav, ihr deutschen Brüder,
Greift den Feind nur herzhaft an!"
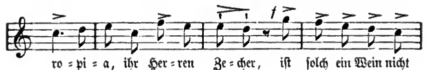
9. Prinz Ludwig, der mußt aufgeben
Seinen Geist und junges Leben,
Ward getroffen von dem Blei.
(p) Prinz Eugen war sehr betrübet,
Weil er ihn so sehr geliebet,
(ritard.) Ließ ihn bringen nach Peterwardein.

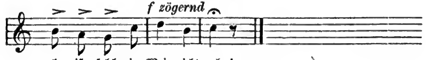
93. Rheinweinlied.

Kräftig, doch nicht schnell. Joh. André.









2. Er kommt nicht her aus Ungarn oder Polen,
Noch wo franzmänn'sch spricht;
Da mag Sankt Veit, der Ritter, Wein sich holen,
Wir holen ihn da nicht.

3. Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben;
Gesegnet sei der Rhein!
Da wachsen sie am Ufer hin und geben
Uns diesen Labewein.

4. So trinkt ihn denn und laßt uns allewege
Uns freun und fröhlich sein!
Und wüßten wir, wo jemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein.   Matthias Claudius, 1775.

94. Beim festlichen Gelage.

Heiter, nicht zu schnell. Studentenweise.

2. Laßt uns froh die goldne Zeit durchschwärmen,
Hangen an des Freundes treuer Brust;
An dem Freunde wollen wir uns wärmen,
In dem Weine kühlen unsre Lust!
In der Traube Blut
Trinkt man deutschen Muth,
Wird der Mann sich hoher Kraft bewußt.

3. Nippet nicht, wenn Bachus Quelle fließet,
Aengstlich an des vollen Bechers Rand;
Wer das Leben tropfenweis genießet,
Hat des Lebens Deutung nicht erkannt.
Nehmt ihn frisch zum Mund,
Leert ihn bis zum Grund,
Den ein Gott vom Himmel uns gesandt.
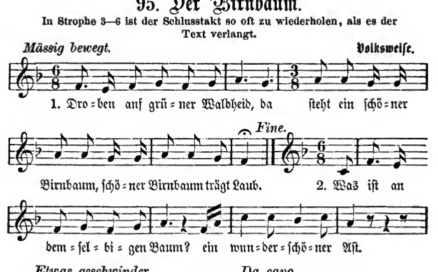
4. Auf des Geistes lichtgewohnten Schwingen
Stürzt der Jüngling muthig in die Welt,
Wackre Freunde will er sich erringen,
Die er fest und immer fester hält.
Bleibt die Meinen all,
Bis zum Weltenfall
Treu dem Freund auf ewig zugesellt.

5. Lasset nicht die Jugendkraft verrauchen,
In dem Becher winkt der goldne Stern:
Honig laßt uns von den Lippen saugen,
Liebe ist des Lebens süßer Kern!
Ist die Kraft versaust,
Ist der Wein verbraust,
Folgen, alter Charon, wir dir gern.

Um 1820 gedichtet.

95. Der Birnbaum.

In Strophe 3—6 ist der Schlusstakt so oft zu wiederholen, als es der Text verlangt.



3. Was ist an demselbigen Ast? Ein wunderschöner Zweig.
Zweig am Ast, Ast am Baum, Baum in der Erd. Droben 2c.

4. Was ist auf demselbigen Zweig? Ein wunderschönes Nest.
Nest auf'm Zweig, Zweig am Ast, Ast am Baum, Baum in der Erd.
Droben 2c.

5. Was ist in demselbigen Nest? Ein wunderschönes Ei.
Ei im Nest, Nest auf'm Zweig, Zweig am Ast, Ast am Baum, Baum in der Erd. Droben ꝛc.

6. Was ist in demselbigen Ei? Ein wunderschöner Vog'l.
Vogel im Ei, Ei im Nest, Nest auf'm Zweig, Zweig am Ast, Ast am Baum, Baum in der Erd. Droben ꝛc.

Volkslied aus Hessen.

96. Der Tod von Basel.

(Auf den Todtentanz bezüglich.)

Mässig. Bei der Wiederholung Chor. Volksweise.

1. Als ich ein jung Ge = sel = le war, nahm ich ein stein = alt Weib; ich hatt' sie kaum drei Ta = ge, Ti, Ta, Ta = ge, da hat's mich schon ge = reut, *Chor.* da hat's mich schon ge = reut.

2. Da gieng ich auf den Kirchhof hin und bat den lieben Tod:
„Ach, lieber Tod von Basel, hol' mir mein Alte fort!

3. Und als ich wieder nach Hause kam, mein Alte war schon todt;
Ich spannt' die Roff' an Wagen und fuhr mein Alte fort.

4. Und als ich auf den Kirchhof kam, das Grab war schon gemacht:
„Ihr Träger, tragt fein sachte, daß d'Alte nit erwacht!"

5. „Scharrt zu, scharrt zu, scharrt immer zu! Das alte böse Weib
Sie hat ihr Lebetage geplagt mein jungen Leib."

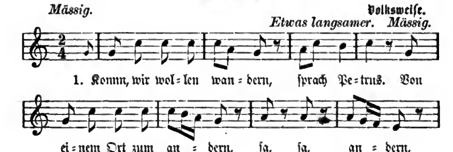
6. Und als ich wieder nach Hause kam, alle Winkel war'n mir zu weit,
Ich wartet kaum drei Tage, nahm ich ein junges Weib.

7. Das junge Weibel, das ich nahm, das schlug mich alle Tag,
„Ach, lieber Tod von Basel, hätt' ich mein Alte noch!"

Nach einem Volkslied von 1530.

97. Petrus und Pilatus.

Trinklied.



2. Jetzt kommen wir vor ein Wirthshaus,
 sprach Petrus.
 Frau Wirthin schenkt uns Wein heraus,
 ja, ja, Wein heraus,
 sprach Pilatus.

3. Wer soll es denn bezahlen?
 sprach Petrus.
 Ich hab' noch einen Thaler,
 ja, ja, Thaler,
 sprach Pilatus.

4. Wo hast du den bekommen?
 sprach Petrus.
 Den hab' ich einem Bauern genommen,
 ja, ja, Bauern genommen,
 sprach Pilatus.

5. Jetzt kommst du nicht ins Himmelreich,
 sprach Petrus.
 Dann reit' ich auf mei'm Schimmel nein,
 ja, ja, Schimmel nein,
 sprach Pilatus.

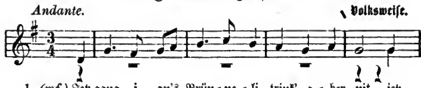
6. Dann fällst du runter und brichst ein Bein,
 sprach Petrus.
 Dann rutsch' ich als ein Krüppel nein,
 ja, ja, Krüppel nein,
 sprach Pilatus.

Volkslied vom Niederrhein.
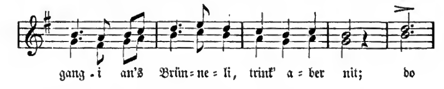


98. Die drei Röselein.

Andante. Volksweise.
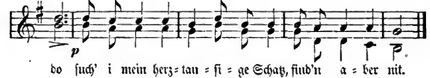


1. *(mf.)* Jetz gang i an's Brün = ne = li, trink' a = ber nit, jetz



gang = i an's Brün = ne = li, trink' a = ber nit; do

such' i mein herz = tau = si = ge Schatz, find'n a = ber nit,



do such' i mein herz = tau = si = ge Schatz, find'n a = ber nit.

2. *(p)* Do laß i mein Aeugelein um und um gehn,
Do sieh'n i mein herztausige Schatz bei 'me 'n Andre stehn.

3. *(etwas stärker.)* Und bei 'me 'n Andre stehe sehn, *(p)* ach, das thut weh,
Jetz bhüt di Gott, herztausige Schatz, di gsieh'n i nimme meh!

4. *(stärker u. bewegter.)* Jetz kauf i mer Tinten und Feder und Papier,
Und schreib meim herztausige Schatz einen Abschiedsbrief.

5. *(p u. langsamer.)* Jetz leg i mi nieder aufs Heu und aufs Stroh;
Do falle drei Röselein mir in den Schooß.

6. *(pp u. noch langsamer.)* Und diese drei Röselein sind roseroth;
Jetz weiß i nit, lebt mein Schatz, oder ist er todt.

Volkslied aus Schwaben.

99. Der Schneider Jahrestag.

Mässig geschwind. **Volksweise.**

Solo.

1. Und als die Schneider Jahrstag hatt'n, da war'n sie al = le

Chor.

froh, und als die Schnei= der Jahrs = tag hatt'n, da

Solo.

war'n sie al = le froh, da a = ßen ih = rer

vom Chor
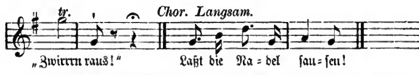
neun = zig, ja neun=mal neun=und=neun=zig von ei=nem ge=brat'nen

repetiert. *Solo.* *Chor.*

Floh. Wi = de wi = de witt, dem Zie = gen = bock, mek, mek,

mek dem Schneider. Juch=hei = ras = sa, juch = hei = ras = sa!

Wer da? „Ein Schneider." Was will er?



2. Und als sie nun gegessen hatt'n,
Da war'n sie voller Muth;
Da tranken ihrer neunzig,
Ja 9 mal 99,
Aus einem Fingerhut. Wide 2c.

3. Und als sie nun getrunken hatt'n,
Da begehrten sie einen Tanz;
Da tanzten ihrer neunzig,
Ja 9 mal 99,
Auf einem Ziegenschwanz. Wide 2c.
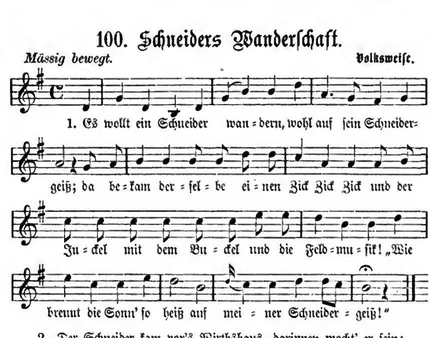
4. Und als sie nun getanzet hatt'n,
Da giengen sie zur Ruh;
Da schliefen ihrer neunzig,
Ja 9 mal 99,
Auf einem Halmen Stroh. Wide ꝛc.

5. Und als sie nun im Schlafe war'n,
Da knispelt eine Maus;
Da schlüpften ihrer neunzig,
Ja 9 mal 99,
Zum Schlüsselloch hinaus. Wide ꝛc.

Volkslied aus Ostpreußen.

100. Schneiders Wanderschaft.

Mässig bewegt. Volksweise.



2. Der Schneider kam vor's Wirthshaus, darinnen mocht' er sein;
Da bekam ꝛc.
„Darinnen möcht' ich sein, da giebt's einen guten Wein!"

3. Der Schneider ließ sich einschenken wohl in sein Fingerhut;
Da bekam ꝛc.
„Wie schmeckt der Wein so gut aus meinem Fingerhut!"

4. Der Schneider wollt' bezahlen und hat kein Kreuzer Geld;
Da bekam ꝛc.
„Jetzt bin ich in der Welt und hab' keinen Kreuzer Geld!"

5. Der Schneider fieng an zu sterben, sein' Seel' fuhr in die Geiß;
Da bekam ꝛc.
„Wie macht mir doch die Geiß mit ihrem Schweiß so heiß!"

6. Der Schneider ward begraben wohl in dem Geißenstall;
Da bekam ꝛc.
So geht's den Schneidern all, sie kommen in den Geißenstall.

Volkslied aus Hessen.

101. Spanische Romanze.

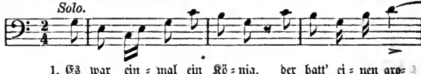
Aus Göthe's Faust.

(1790.)
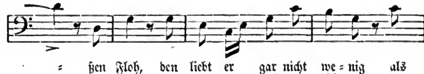


K. Fr. Zelter.

Solo.
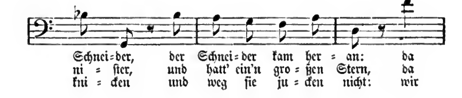


1. Es war ein = mal ein Kö = nig, der hatt' ei = nen gro=
2. In Sam = met und in Sei = de war er nun an=
2. Und Herrn und Frau'n am Ho = fe, die wa = ren sehr



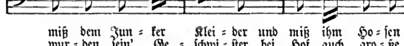
= ßen Floh, den liebt er gar nicht we = nig als
= ge = than, hatt' Bän = der auf dem Klei = de, hatt'
ge = plagt, die Kön' = gin und die Zo = fe ge=



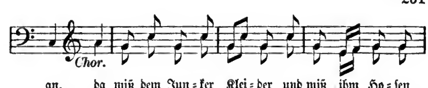
wie sei = nen eig = nen Sohn. Da rief er sei = nen
auch ei = nen Schlüs=sel dran, und war so = gleich Mi=
sto = chen und ge = nagt: und durf = ten sie nicht
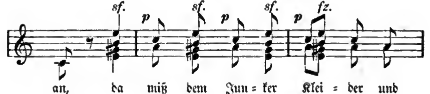


Schnei=der, der Schnei=der kam her = an: da
ni = ster, und hatt' ein'n gro = ßen Stern, da
kni = cken und weg sie ju = cken nicht: wir
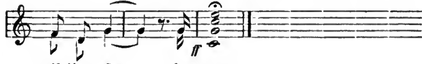


miß dem Jun = ker Klei = der und miß ihm Ho = sen
wur = den sein' Ge = schwi = ster bei Hof auch gro = ße
kni = cken und er = sti = cken doch gleich, wenn ei = ner



an, da miß dem Jun = ker Klei = der und miß ihm Ho = sen
Herrn, da wur = den sein Ge = schwi = ster bei Hof auch gro = ße
sticht, wir kni = cken und er = sti = cken doch gleich, wenn ei = ner



an, da miß dem Jun = ker Klei = der und
Herrn, da wur = den sein' Ge = schwi = ster bei
sticht, wir kni = cken und er = sti = cken doch



miß ihm Ho = sen an.
Hof auch gro = ße Herrn.
gleich, wenn ei = ner sticht.

102. Soldatenleben.

Mässig geschwind. **Volksweise.**
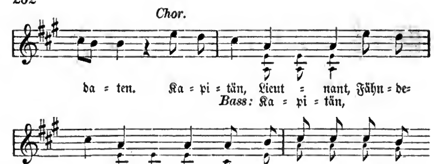
Solo. *Chor.*
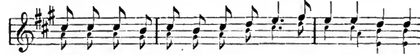
1. Ein Schiff = lein sah ich = fah = ren, — Ka = pi=
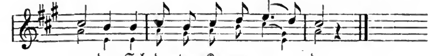
Solo.

tän und Lieu = te = nant, — da = rin = nen wa = ren ge=

la = den drei bra = ve Kom= pag = nie = en Sol=







2. Was sollen die Soldaten essen?
Kapitän und Lieutenant, —
Gebrat'ne Fisch mit Kressen,
Das sollen die Soldaten essen.
Kapitän, Lieutenant ꝛc.

3. Was sollen die Soldaten trinken?
Kapitän und Lieutenant, —
Den besten Wein, der zu finden,
Den sollen die Soldaten trinken.
Kapitän, Lieutenant ꝛc.

4. Wo sollen die Soldaten schlafen?
Kapitän und Lieutenant, —
Bei ihrem Gewehr und Waffen,
Da müssen die Soldaten schlafen.
Kapitän, Lieutenant ꝛc.

5. Wo sollen die Soldaten tanzen?
Kapitän und Lieutenant, —
Vor Haarburg auf der Schanzen,
Da müssen die Soldaten tanzen.
Kapitän, Lieutenant ꝛc.

6. Wie kommen die Soldaten in den Himmel?
Kapitän und Lieutenant, —
Auf einem weißen Schimmel,
Da reiten die Soldaten in den Himmel.
Kapitän, Lieutenant 2c.
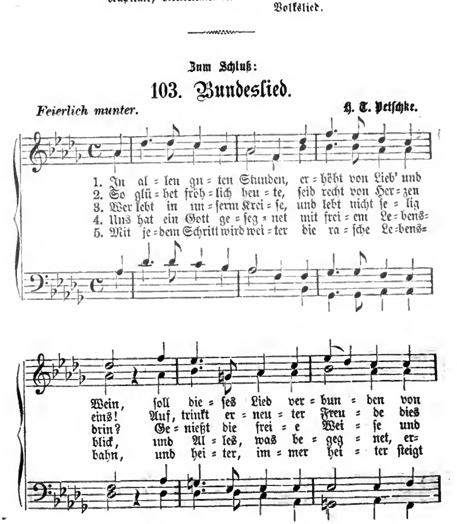
7. Wie kommen die Offiziers in die Höllen?
Kapitän und Lieutenant, —
Auf einem schwarzen Fohlen,
Da wird sie der Teufel schon Alle holen.
Kapitän, Lieutenant 2c.
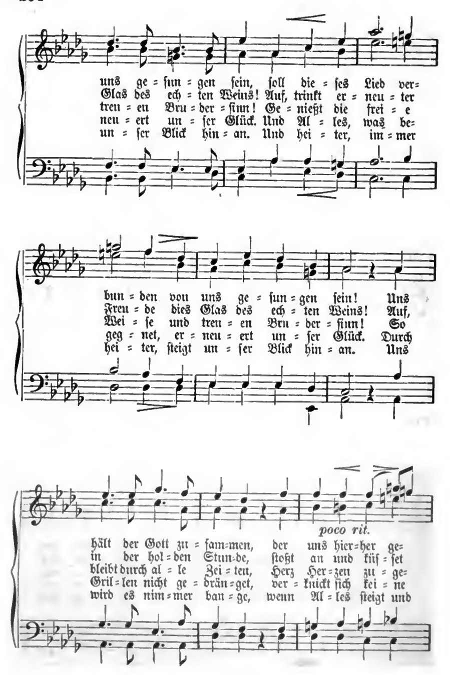
Volkslied.
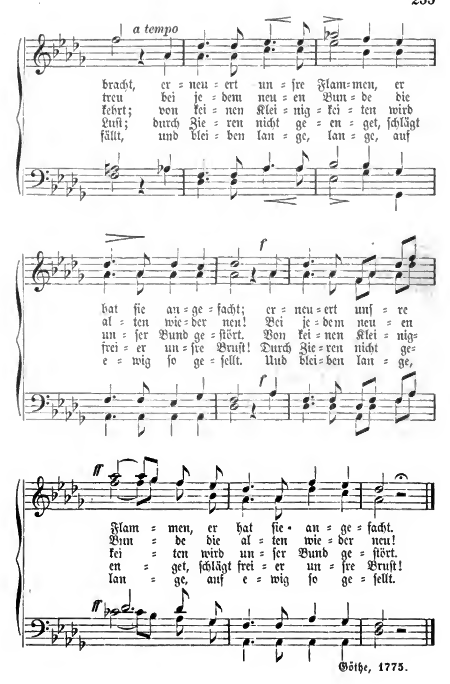
Zum Schluß:

103. Bundeslied.

Feierlich munter. H. T. Petschke.




uns ge = ſun = gen ſein, ſoll die = ſes Lied ver=
Glas des ech = ten Weins! Auf, trinkt er = neu = ter
treu = en Bru = der = ſinn! Ge = nießt die frei = e
neu = ert un = ſer Glück. Und Al = les, was be=
un = ſer Blick hin = an. Und hei = ter, im = mer
bun = den von uns ge = ſun = gen ſein! Uns
Freu = de dies Glas des ech = ten Weins! Auf,
Wei = ſe und treu = en Bru = der = ſinn! So
geg = net, er = neu = ert un = ſer Glück. Durch
hei = ter, ſteigt un = ſer Blick hin = an. Uns
poco rit.
hält der Gott zu = ſam=men, der uns hier=her ge=
in der hol = den Stun=de, ſtoßt an und küſ = ſet
bleibt durch al = le Zei = ten, Herz Her = zen zu = ge=
Gril = len nicht ge = drän = get, ver = knickt ſich kei = ne
wird es nim = mer ban = ge, wenn Al = les ſteigt und


a tempo
bracht, er = neu = ert un = sre Flam=men, er
treu bei je = dem neu = en Bun = de die
kehrt; von kei = nen Klei = nig = kei = ten wird
Lust; durch Zie = ren nicht ge = en = get, schlägt
fällt, und blei = ben lan = ge, lan = ge, auf
f
hat sie an = ge = facht; er = neu = ert uns = re
al = ten wie = der neu! Bei je = dem neu = en
un = ser Bund ge = stört. Von kei = nen Klei = nig=
frei = er un = sre Brust! Durch Zie = ren nicht ge=
e = wig so ge = sellt. Und blei = ben lan = ge,
ff
Flam = men, er hat sie = an = ge = facht.
Bun = de die al = ten wie = der neu!
kei = ten wird un = ser Bund ge = stört.
en = get, schlägt frei = er un = sre Brust!
lan = ge, auf e = wig so ge = sellt.

Göthe, 1775.

Folgende zu spät bemerkte Druckfehler sind zu corrigiren:

Seite 166 letzter Takt im II. Tenor



Seite 171 mittleres System erster Takt im II. Baß
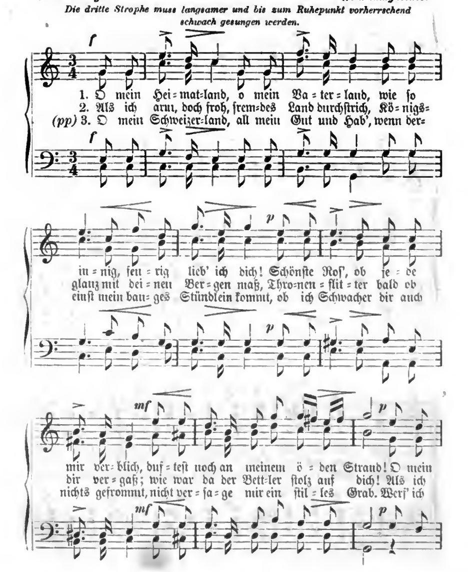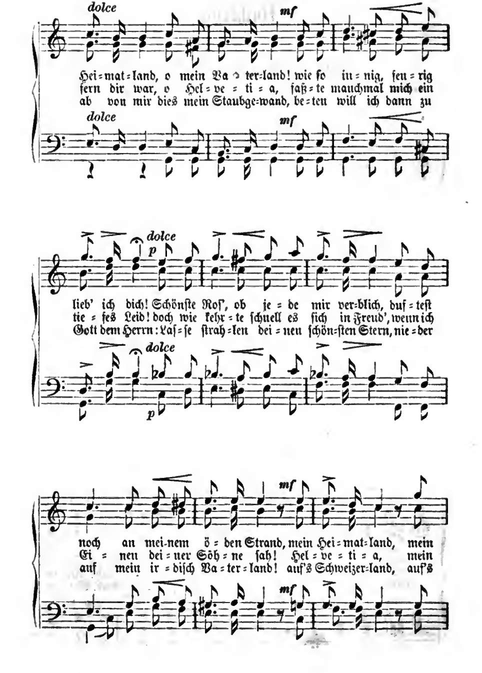


Nachtrag.
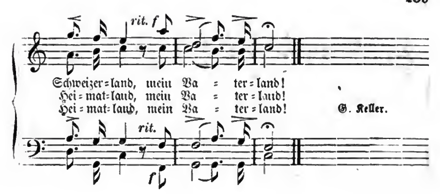
104. An mein Vaterland.

Gemässigt. **W. Baumgartner.**

Die dritte Strophe muss langsamer und bis zum Ruhepunkt vorherrschend schwach gesungen werden.




dolce
mf
Hei=mat=land, o mein Va=ter=land! wie so in=nig, feu=rig
fern dir war, o Hel=ve=ti=a, faß=te manchmal mich ein
ab von mir dies mein Staubge=wand, be=ten will ich dann zu
dolce
mf
dolce
p
lieb' ich dich! Schönste Ros', ob je=de mir ver=blich, duf=test
tie=fes Leid! doch wie kehr=te schnell es sich in Freud', wenn ich
Gott dem Herrn: Laß=se strah=len dei=nen schön=sten Stern, nie=der
dolce
p
mf
noch an mei=nem ö=den Strand, mein Hei=mat=land, mein
Ei=nen dei=ner Söh=ne sah! Hel=ve=ti=a, mein
auf mein ir=disch Va=ter=land! auf's Schweizer=land, auf's
mf



105. Die Wacht am Rhein.

Lebhaft und energisch. Carl Wilhelm.

f

cresc.
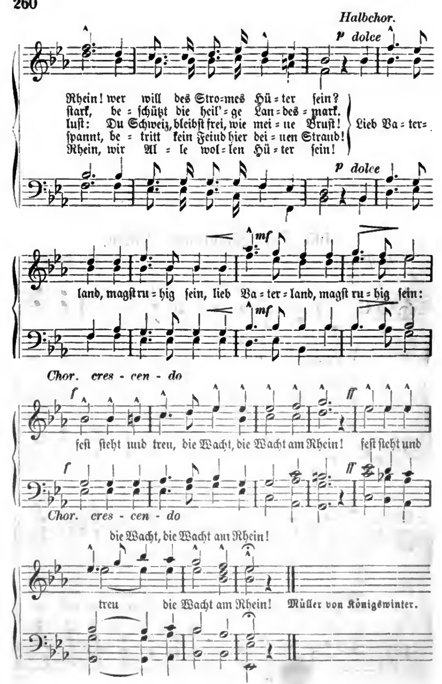
1. Es braust ein Ruf wie Don=ner=hall, wie Schwertge=
2. Durch Hun=dert=tau=send zuckt es schnell, und Al=ler
3. Er blickt hin=auf in Him=melsau'n, da Hel=den=
4. So lang' ein Tro=pfen Blut noch glüht, noch ei=ne
5. Der Schwur er=schallt, die Wo=ge rinnt, die Fah=nen

f

ff
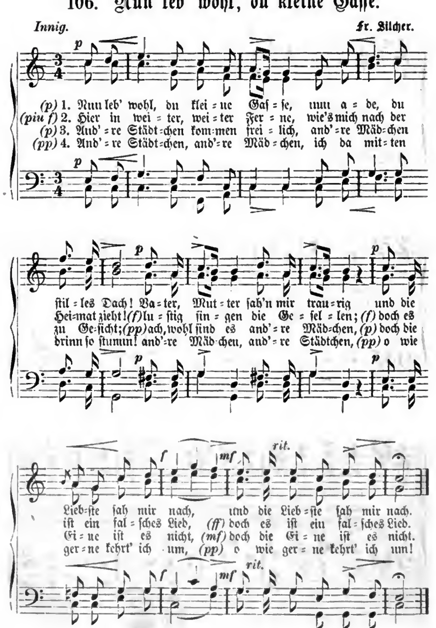
klirr und Wo=gen=prall: zum Rhein, zum Rhein, zum frei=en
Au=gen bli=tzen hell; der Schweizer bie=der, fromm und
vä=ter nie=der=schau'n, und schwört mit stol=zer Kam=pfes=
Faust den De=gen zieht, und noch ein Arm die Büch=se
flat=tern hoch im Wind: am Rhein, am Rhein, am frei=en

ff
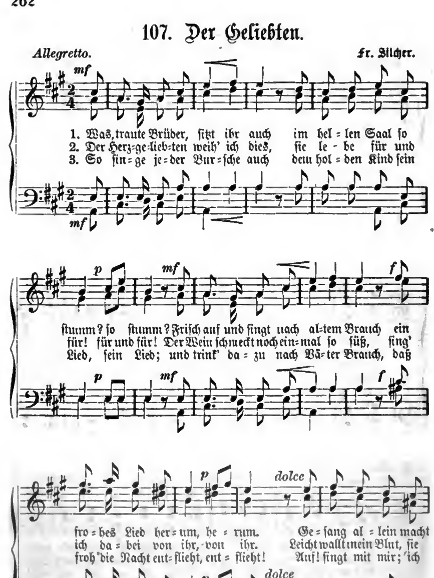

Halbchor.
p dolce
Rhein! wer will des Stro=mes Hü=ter sein?
stark, be=schützt die heil'=ge Lan=des=mark.
lust: Du Schweiz, bleibst frei, wie mei=ne Brust!
spannt, be=tritt kein Feind hier bei=nen Strand!
Rhein, wir Al=le wol=len Hü=ter sein!
Lieb Va=ter=
p dolce
mf
land, magst ru=hig sein, lieb Va=ter=land, magst ru=hig sein:
mf
Chor. cres - cen - do
f
ff
fest steht und treu, die Wacht, die Wacht am Rhein! fest steht und
f
ff
Chor. cres - cen - do
die Wacht, die Wacht am Rhein!
treu die Wacht am Rhein!
Müller von Königswinter.
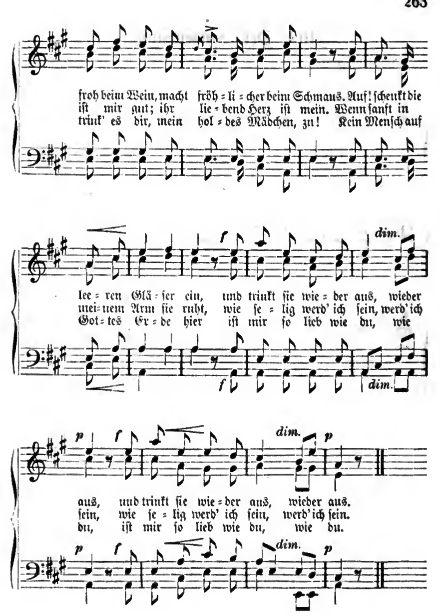
106. Nun leb' wohl, du kleine Gasse.

Innig. **Fr. Silcher.**
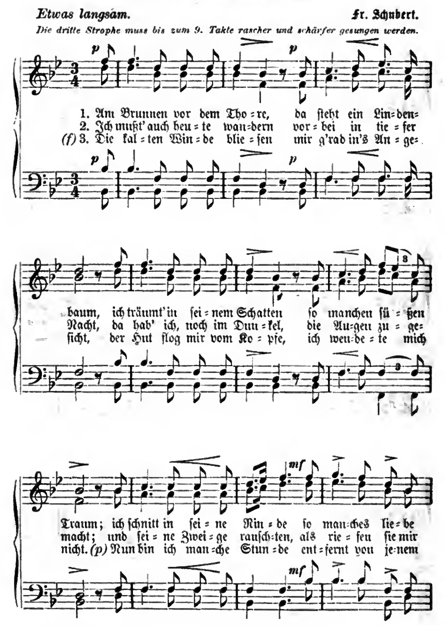


107. Der Geliebten.




froh beim Wein, macht fröh = li = cher beim Schmaus. Auf! schenkt die
ist mir gut; ihr lie = bend Herz ist mein. Wenn sanft in
trink' es dir, mein hol = des Mädchen, zu! Kein Mensch auf
lee = ren Glä = ser ein, und trinkt sie wie = der aus, wieder
mei = nem Arm sie ruht, wie se = lig werd' ich sein, werd' ich
Got = tes Er = de hier ist mir so lieb wie du, wie
aus, und trinkt sie wie = der aus, wieder aus.
sein, wie se = lig werd' ich sein, werd' ich sein.
du, ist mir so lieb wie du, wie du.
dim.
p
f

108. Der Lindenbaum.
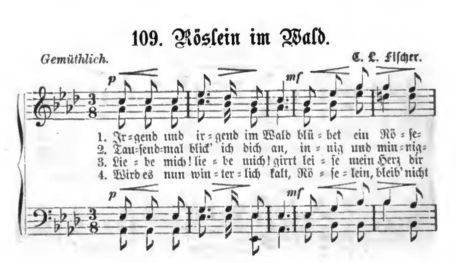


Wort; es zog, in Freud' und Lei = de, zu ihm mich
zu: komm' her zu mir, Ge = sel = le, hier find'st du
Ort, und im = mer hör' ich's rau=schen: du fän - dest
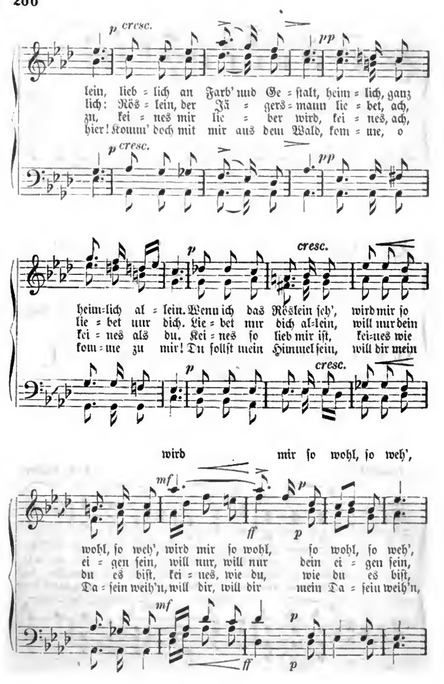
pp rit.

im = mer = fort, zu ihm mich im = mer = fort.
bei = ne Ruh', hier find'st du bei = ne Ruh'.
Ru = he dort, du fän = dest Ru = he dort. W. Müller.

109. Röslein im Wald.

Gemüthlich. C. L. Fischer.




p cresc.
pp
lein, lieb = lich an Farb' und Ge = stalt, heim = lich, ganz
lich: Rös = lein, der Jä = gers = mann lie = bet, ach,
zu, kei = nes mir lie = ber wird, kei = nes, ach,
hier! Komm' doch mit mir aus dem Wald, kom = me, o
p cresc.
pp
p
cresc.
heim=lich al = lein. Wenn ich das Röslein seh', wird mir so
lie = bet nur dich. Lie = bet nur dich al=lein, will nur dein
kei = nes als du. Kei = nes so lieb mir ist, kei=nes wie
kom = me zu mir! Du sollst mein Himmel sein, will dir mein
p
cresc.
wird mir so wohl, so weh',
mf
ff
p
wohl, so weh', wird mir so wohl, so wohl, so weh',
ei = gen sein, will nur, will nur dein ei = gen sein,
du es bist, kei = nes, wie du, wie du es bist,
Da = sein weih'n, will dir, will dir mein Da = sein weih'n,
mf
p
ff
p

rit.

wird mir so wohl, so weh', so wohl, so weh'!
will nur dein ei = gen sein, dein ei = gen sein!
kei = nes, wie du es bist, wie du es bist!
will dir mein Da = sein weih'n, mein Da = sein weih'n!

rit.

Komm' zu mir! komm' zu mir! du sollst mein Him=mel

pp
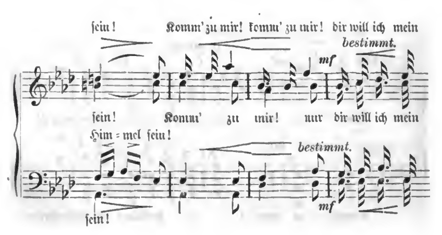
Schluss. Ein wenig langsamer.
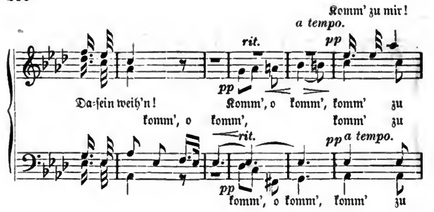
Komm' zu mir! du sollst mein Him = mel
mein
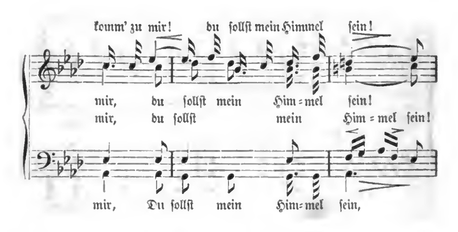
Ein wenig langsamer.
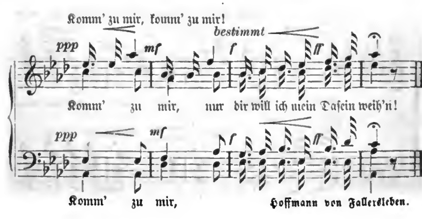
pp

Him=mel
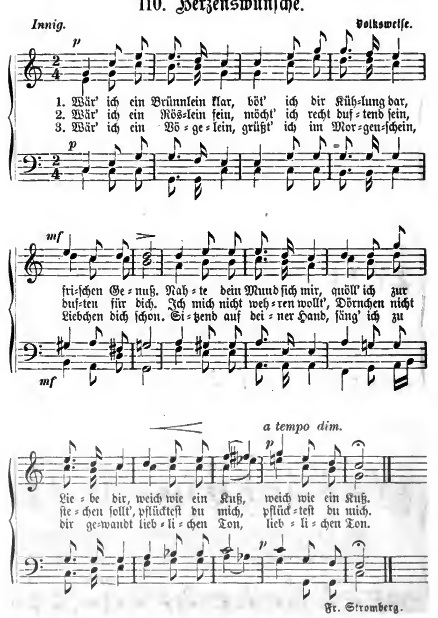






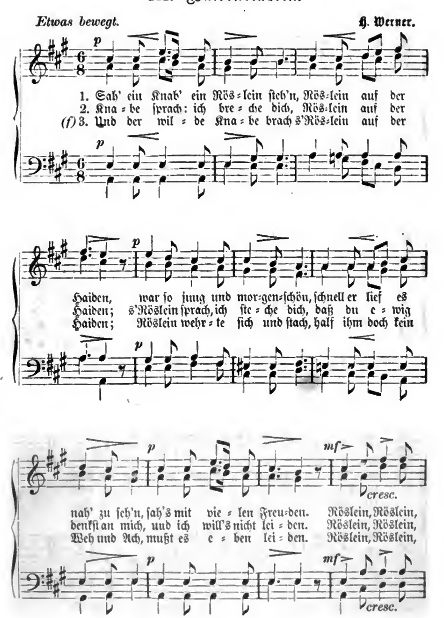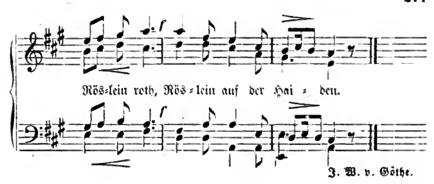


Hoffmann von Fallersleben.

110. Herzenswünsche.



111. Haidenröslein.
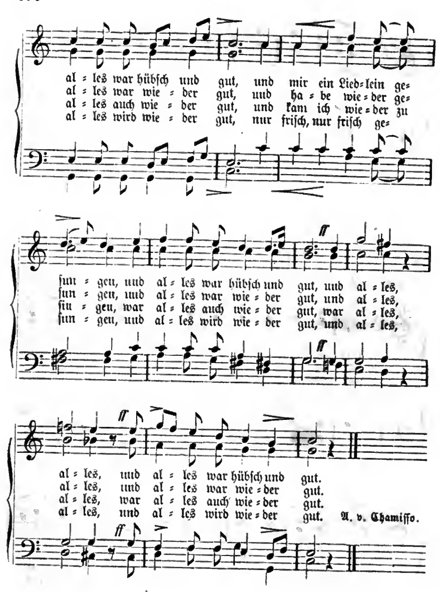




112. Frisch gesungen!

Sehr lebhaft. Fr. Silcher.

mf
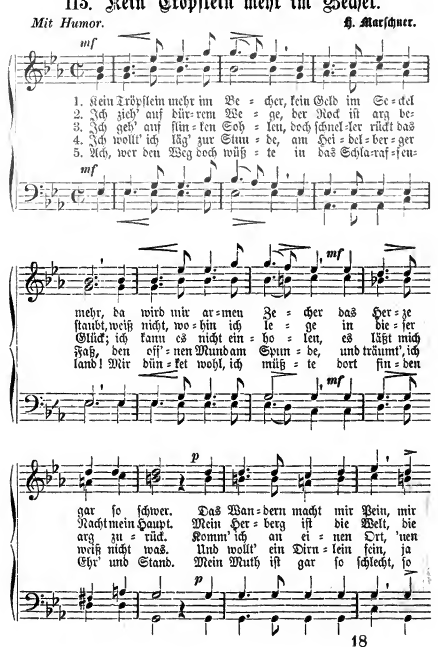
1. Hab' oft im Krei = se der Lie = ben, im duf = ti = gen
(p) 2. Hab' ein = sam auch mich ge = här = met in ban = gem
(f) 3. Und man=ches, was ich er = sah = ren, ver = kocht' ich in
4. Sollst uns nicht lan = ge kla = gen, was al = les dir
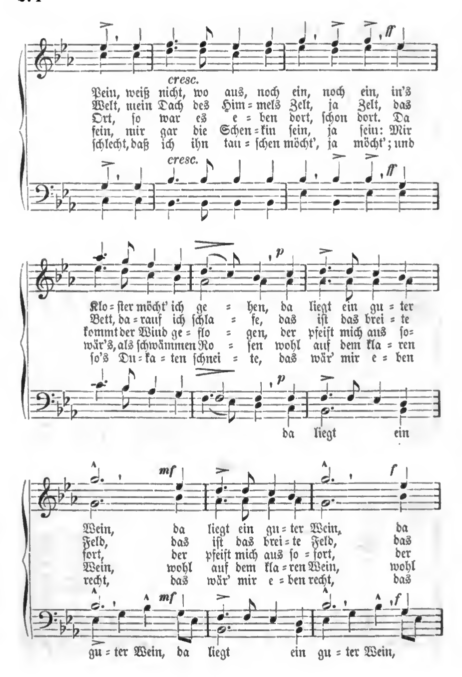
Gra = se ge = ruht, und mir ein Lied=lein ge = sungen, und
dü = ste=rem Muth, und ha = be wie = der ge = sungen, und
stil = ler Wuth, und kam ich wie = der zu sin=gen, war
we = he thut, nur frisch, nur frisch, ge = sungen! und
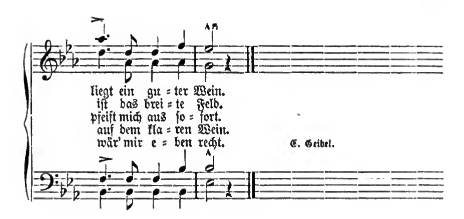

al = les war hübsch und gut, und mir ein Lied=lein ge=
al = les war wie = der gut, und ha = be wie = der ge=
al = les auch wie = der gut, und kam ich wie = der zu
al = les wird wie = der gut, nur frisch, nur frisch ge=
ff
sun = gen, und al = les war hübsch und gut, und al = les,
sun = gen, und al = les war wie = der gut, und al = les,
sin = gen, war al = les auch wie = der gut, war al = les,
sun = gen, und al = les wird wie = der gut, und al = les,
ff
al = les, und al = les war hübsch und gut.
al = les, und al = les war wie = der gut.
al = les, war al = les auch wie = der gut.
al = les, und al = les wird wie = der gut.
A. v. Chamisso.

113. Kein Tröpflein mehr im Becher.

Mit Humor. **H. Marschner.**




cresc.
Pein, weiß nicht, wo aus, noch ein, noch ein, in's
Welt, mein Dach des Him = mels Zelt, ja Zelt, das
Ort, so war es e = ben dort, schon dort. Da
sein, mir gar die Schen = kin sein, ja sein: Mir
schlecht, daß ich ihn tau = schen möcht', ja möcht'; und
cresc.
ff
Klo = ster möcht' ich ge = hen, da liegt ein gu = ter
Bett, da = rauf ich schla = fe, das ist das brei = te
kommt der Wind ge = flo = gen, der pfeift mich aus so=
wär's, als schwämmen Ro = sen wohl auf dem kla = ren
so's Du = ka = ten schnei = te, das wär' mir e = ben
p
da liegt ein
mf
f
Wein, da liegt ein gu = ter Wein, da
Feld, das ist das brei = te Feld, das
fort, der pfeift mich aus so = fort, der
Wein, wohl auf dem kla = ren Wein, wohl
recht, das wär' mir e = ben recht, das
gu = ter Wein, da liegt ein gu = ter Wein,
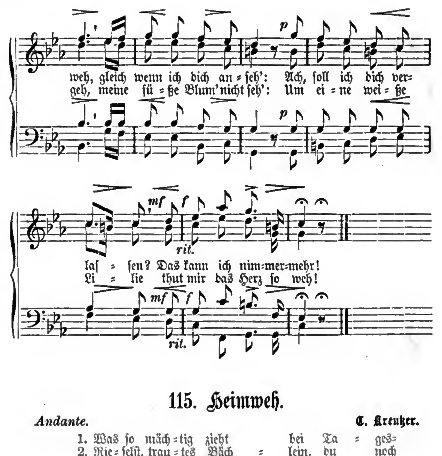


114. Herzensweh.

Sehr langsam. **Altdeutsche Volksweise.**

1. Mein Herz=lein thut mir gar so weh, Das macht, weil
2. Mein Herz=lein thut mir gar so weh, Das macht, weil

ich in Trau=ern steh'. Mein Herz=lein thut mir
ich in Sor=gen steh'. Wenn ich in Gar=ten



115. Heimweh.

Andante. **C. Kreutzer.**
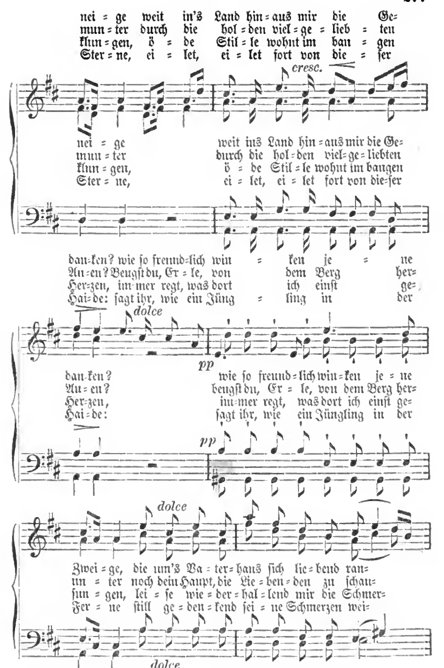
1. Was so mäch = tig zieht bei Ta = ges=
2. Nie = selst, trau = tes Bäch = lein, du noch
3. Al = le mei = ne Lie = der sind ver=
4. Zieht nach mei = nem Ju = gend=land, ihr

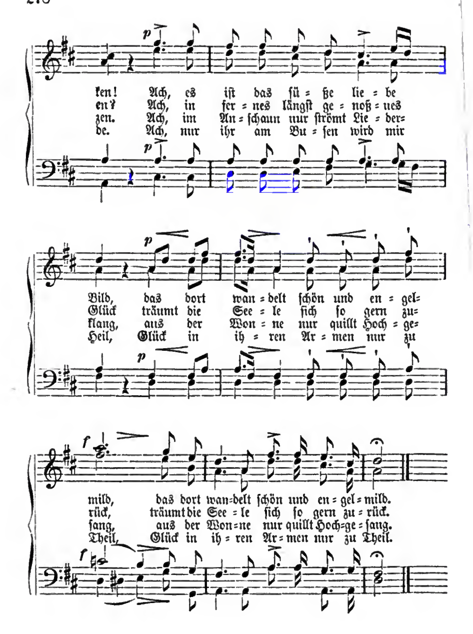
p

pp

1. Was so mäch=tig zieht bei Ta=ges=
2. Nie = selst, trau=tes Bäch=lein, du noch
3. Al = le mei=ne Lie = der sind ver=
4. Zieht nach mei=nem Ju = gend=land, ihr

pp


nei = ge weit in's Land hin = aus mir die Ge=
mun = ter durch die hol = den viel = ge = lieb = ten
klin = gen, ö = de Stil = le wohnt im ban = gen
Ster = ne, ei = let, ei = let fort von die = ser
cresc.
nei = ge weit ins Land hin = aus mir die Ge=
mun = ter durch die hol = den viel= ge = liebten
klin = gen, ö = de Stil = le wohnt im bangen
Ster = ne, ei = let, ei = let fort von die=ser
dan=ken? wie so freund=lich win = ken je = ne
Au=en? Beugst du, Er = le, von dem Berg her=
Her=zen, im=mer regt, was dort ich einst ge=
Hai=de: sagt ihr, wie ein Jüng = ling in der
dolce
pp
dan=ken? wie so freund=lich win=ken je = ne
Au=en? beugst du, Er = le, von dem Berg her=
Her=zen, im=mer regt, was dort ich einst ge=
Hai=de: sagt ihr, wie ein Jüngling in der
pp
dolce
Zwei = ge, die um's Va = ter= haus sich lie = bend ran=
un = ter noch dein Haupt, die Lie = ben= den zu schau=
sun = gen, lei = se wie = der= hal = lend mir die Schmer=
Fer = ne still ge = den = kend sei = ne Schmerzen wei=
dolce


p
ken! Ach, es ist das sü = ße lie = be
en? Ach, in fer = nes längst ge = noß = nes
zen. Ach, im An = schaun nur strömt Lie = der=
be. Ach, nur ihr am Bu = sen wird mir
p
p
Bild, das dort wan = delt schön und en = gel=
Glück träumt die See = le sich so gern zu=
Klang, aus der Won = ne nur quillt Hoch = ge=
Heil, Glück in ih = ren Ar = men nur zu
p
f
mild, das dort wan=delt schön und en = gel = mild.
rück, träumt die See = le sich so gern zu = rück.
sang, aus der Won=ne nur quillt Hoch=ge = sang.
Theil, Glück in ih = ren Ar = men nur zu Theil.
f

116. Die Harmonie.

Lento. Aus dem Nachlaß von **Jos. Wassermann.**

wir sin = gen

O Har=mo=nie, o Harmo=nie! wir sin = gen

dir, o Har = mo = nie, wir
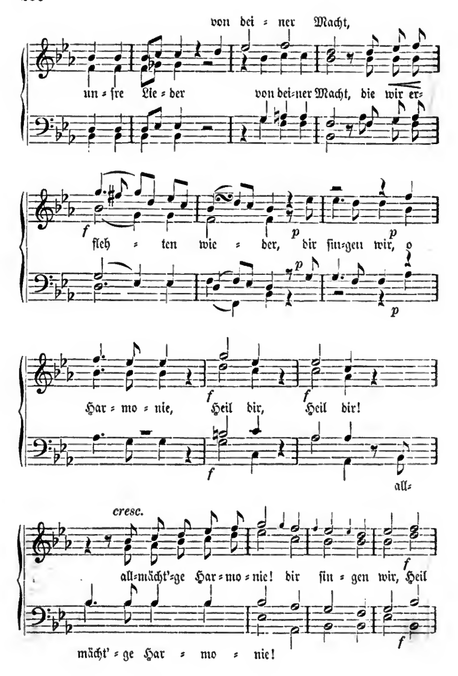
o Har = mo = nie, wir sin = gen
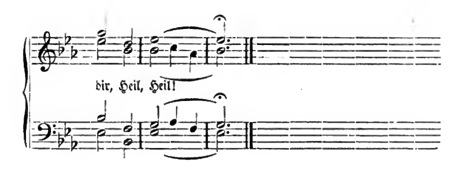
sin = gen dir, in heil'=gen Tö = nen brin = gen

dir,

wir dir un = sers Dan = kes Zoll. Es schal=len

wir dir un=sers Dan = kes Zoll.

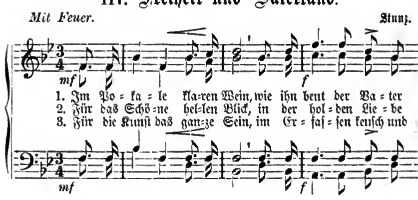

von dei = ner Macht,
un = sre Lie = der von dei=ner Macht, die wir er=
f
fleh = ten wie = der, dir sin=gen wir, o
p
p
p
p
Har = mo = nie,
f
Heil dir,
f
Heil dir!
f
all=
cresc.
all=mächt'=ge Har=mo=nie! dir sin = gen wir, Heil
f
f
mächt' = ge Har = mo = nie!
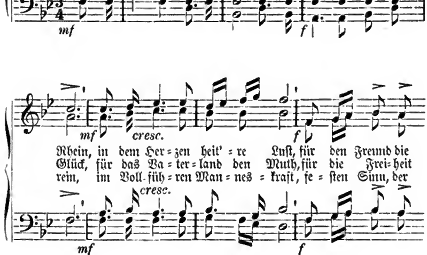


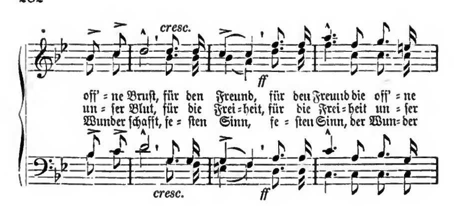


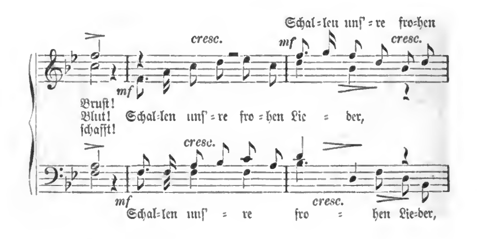
117. Freiheit und Vaterland.
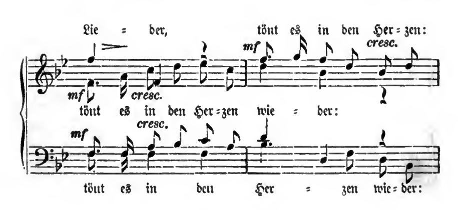
Mit Feuer. Kunz.
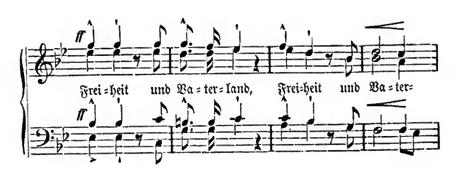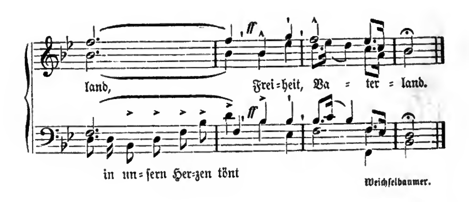





cresc.
off' = ne Brust, für den Freund, für den Freund die off' = ne
un = ser Blut, für die Frei = heit, für die Frei = heit un = ser
Wunder schafft, fe = sten Sinn, fe = sten Sinn, der Wun = der
ff
cresc.
ff


Schal = len uns' = re fro = hen
cresc.
mf
cresc.
mf
Brust!
Blut! Schal = len uns' = re fro = hen Lie = der,
schafft!
cresc.
mf
cresc.
Schal = len uns' = re fro = hen Lie = der,
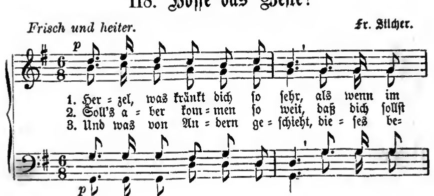

Lie = der, tönt es in den Her = zen:
mf
cresc.
mf
cresc.
tönt es in den Her = zen wie = der:
cresc.
mf
tönt es in den Her = zen wie = der:
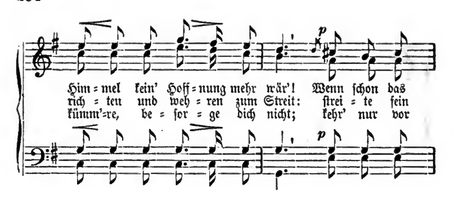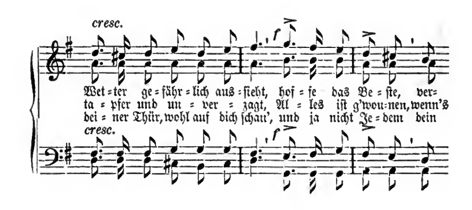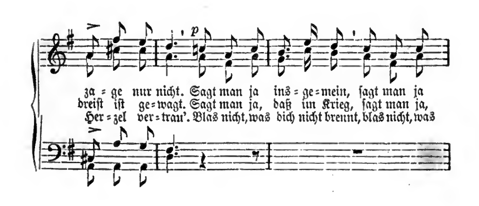




118. Hoffe das Beste!

Frisch und heiter. **Fr. Silcher.**




p
Him = mel kein' Hoff = nung mehr wär'! Wenn schon das
rich = ten und weh = ren zum Streit: strei = te fein
kümm'=re, be = sor = ge dich nicht; kehr' nur vor
p


cresc.
f
Wet = ter ge = fähr = lich aus = sieht, hof = fe das Be = ste, ver=
ta = pfer und un = ver = zagt, Al = les ist g'won=nen, wenn's
dei = ner Thür, wohl auf dich schau', und ja nicht Je = dem dein
cresc.
f


p
za = ge nur nicht. Sagt man ja ins = ge = mein, sagt man ja
dreist ist ge=wagt. Sagt man ja, daß im Krieg, sagt man ja,
Her = zel ver = trau'. Blas nicht, was dich nicht brennt, blas nicht, was
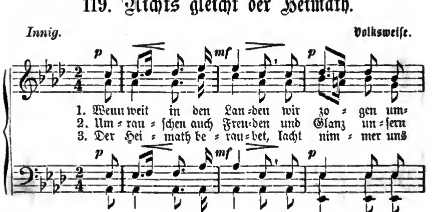
ins = ge = mein: auf Re = gen, auf Re = gen folgt
daß im Krieg, die Lor = beer'n wach = sen und
dich nicht brennt, so wirst du froh sein, bis

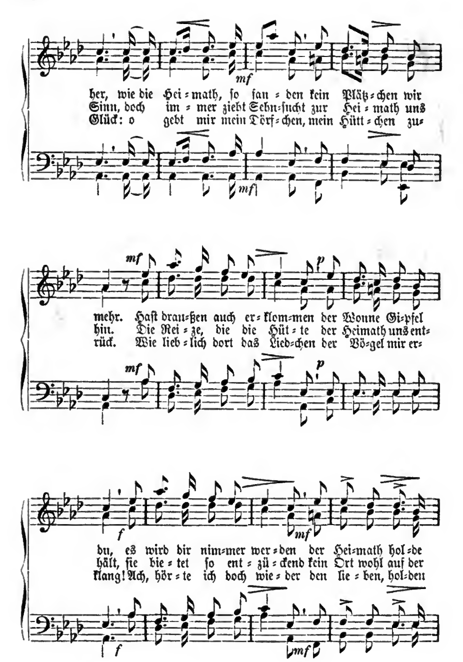
Son = nen = schein, schein.
blü = he der Sieg, Sieg.
an das End', End'.

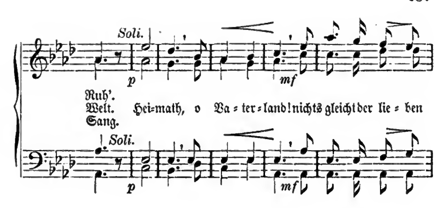
Volkslied.

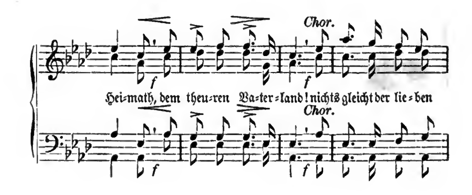
119. Nichts gleicht der Heimath.
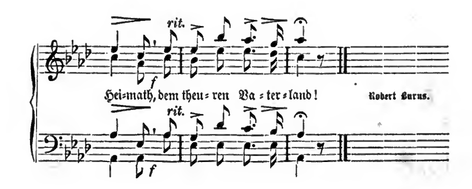
Innig. **Volksweise.**




her, wie die Hei - math, so fan - den kein Plätz - chen wir
Sinn, doch im - mer zieht Sehn-sucht zur Hei - math uns
Glück: o gebt mir mein Dörf - chen, mein Hütt - chen zu-
mehr. Hast drau-ßen auch er-klom-men der Wonne Gi-pfel
hin. Die Rei - ze, die die Hüt - te der Heimath uns ent-
rück. Wie lieb - lich dort das Lied-chen der Vö-gel mir er-
du, es wird dir nim-mer wer-den der Hei-math hol-de
hält, sie bie - tet so ent - zü - ckend kein Ort wohl auf der
klang! Ach, hör - te ich doch wie - der den lie - ben, hol-den


Soli.
p
mf
Ruh'.
Welt. Hei=math, o Va=ter=land! nichts gleicht der lie=ben
Sang.
Soli.
p
mf


Chor.
f
f
Hei=math, dem theu=ren Va=ter=land! nichts gleicht der lie=ben
Chor.
f
f


rit.
f
Hei=math, dem theu=ren Va=ter=land!
Robert Burns.
rit.
f



120. Schlachtlied.

Gehalten und fest. Fr. Silcher.

1. Kein schön'=rer Tod ist in der Welt, als wer vor'm Feind er=
2. Manch frommer Held mit Freu=dig=keit hat zu = ge=setzt Leib und
3. Mit Trom=melklang und Pfeif'n=ge=tön Manch frommer Held ward be= -

schla=gen auf grü = ner Haid', im frei=en Feld darf nicht hör'n
Blu = te, starb sel'=gen Tod auf grü=ner Haid, dem Va=ter=
gra=ben, auf grü=ner Haid' ge = fal=len schön, un=sterblich'n

groß Weh=kla = gen; im en=gen Bett nur Ein'r al=lein muß
land zu gu = te. Kein schön'=rer Tod ist in der Welt, als
Ruhm thut er ha = ben. = = = = = =

an den To = des=rei = hen, hier fin=det er Ge=
wer vor'm Feind er=schla = gen, auf grü = ner Haid', im